

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-81.

## Berichte unseres Generalstabs

### Große Beute in Durazzo. — Flucht der Italiener.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung vorgefallen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben in Durazzo bis jetzt an Beute eingebracht: 23 Geschütze, darunter sechs Küstengeschütze, 10,000 Gewehre, viel Artilleriemunition, große Verpflegungsvorräte und 17 Segel- und Dampfschiffe. Allen Anzeichen zufolge ging die Flucht der Italiener auf ihre Kriegsschiffe in größter Unordnung und Hast vor sich.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Neue Erfolge bei Arras und in der Champagne. — Alle französischen Angriffe bei Verdun abgewiesen. — Die Maashalbinsel von Champneviller vom Feinde gesäubert.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe erreichten vielfach große Heftigkeit. An der Front nörd-

lich von Arras herrscht fortgesetzt lebhafteste Minentätigkeit; wir zerstörten durch Sprengung etwa 40 Meter der feindlichen Stellung.

In der Champagne schritten nach wirksamer Feuertvorbereitung unsere Truppen zum Angriff beiderseits der Straße Sommerby—Souain. Sie eroberten das Gehöft Navarin und beiderseits davon die französische Stellung in einer Ausdehnung von über 1600 Metern, machten 26 Offiziere, 1009 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 9 Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Im Gebiete von Verdun erschöpften sich wiederum neu herangeführte feindliche Massen in vergeblichen Angriffsversuchen gegen unsere Stellungen in und bei der Feste Donaumont, sowie auf dem Harbaumont.

Unserseits wurde die Maashalbinsel von Champneviller vom Feinde gesäubert. Wir schoben unsere Linien in Richtung auf Bacheraville und Bras weiter vor.

In der Woëvre wurde der Fuß der Cotes Lorraines von Osten her an mehreren Stellen erreicht.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

## Die Vertagung des Reichstages.

Nach einer mehr als drei Monate langen parlamentarischen Kriegsarbeit wurde heute der ungarische Reichstag durch ein königliches Reskript vertagt. Das Parlament hat sein Pensum erledigt. Mit einer Opferfreudigkeit und Generosität, die dem Patriotismus des ungarischen Volkes und seiner Vertretung alle Ehre machen, sind sämtliche Forderungen der Regierung für die erspriechliche Weiterführung des Krieges und den konsequenten Ausbau der inneren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kriegsorganisation des Staates bewilligt worden. Die Geschäfte des Parlaments gelangten diesmal in einem etwas langathmigen Tempo zur Berathung und Durchführung, was eigentlich durchaus nicht notwendig war und einzelne Mitglieder des Hauses geradezu verführt hat, sich in ganz unzeitgemäßen Auseinandersetzungen über Fragen zu ergehen, die noch lange Zeit hindurch unberührt zu bleiben haben und auch später einmal, im richtigen Augenblick, nicht anders als in einem leidenschaftslosen, überlegenden und überlegenen Geiste erörtert werden dürfen. Dennoch hat die letzte Kriegstagung des ungarischen Reichstages im Großen und Ganzen eine hoheitsvolle, würdige Spiegelung jenes erhabenden, gesunden Sinnes geboten, der dem Ungarthum auch im Kriege innewohnt und es von mancher anderen Nation vortheilhaft unterscheidet. Vergänglich blieb der Versuch einer kleinen Sippe von Intoleranten, die sich — weil auch die letzten Reste von Klassen- und Konfessionshaß im Feuer des Krieges glücklich geschwunden waren — veranlaßt fühlte, die verglimmenden Flammen ihrer retrograden Parteiprinzipien aus vollen Baden zu neuem Leben anzufachen. Das gelang ihnen aber nicht, und es gelang ihnen auch nicht, die Saat der Uneinigkeit auszustreuen. Das Parlament ging vornehmen Sinnes über den schüchternen Versuch dieser sozia-

## Die schielende Psyche.

(Original-Beitrag von „Neues Pester Journal“.)

Grüne Augen sind unpraktisch. Sie sind ganz gut zur Abwechslung, wenn man noch ein Paar solide, anständige Augen zuhause hat, sie eignen sich vorzüglich zum Flirten, und junge Damen mit grünen Augen, die auch nur eine Viertelmillion Mitglieder haben, können ihr Glück damit machen. Aber für eine ernste Frau mit ernstern Lebenszielen, wie ich es bin, sind grüne Augen nichts, besonders wenn sie, wie in meinem Fall, nur darauf bedacht sind, mir böshafte Streiche zu spielen. Den Splitter im Auge meiner Bekannten sehen sie meilenweit, aber meine Bekannten selbst wollen sie auf der Straße nicht bemerken und bringen mich dadurch um das Vergnügen, gefragt zu werden, wie ich mich befinde und wie es meinem ganzen Stammbaum in auf- und absteigender Linie geht. Aber nicht nur das — als kürzlich meine schöne Freundin Nella Petro, der Abkürzung wegen von mir Petronella genannt, in einem neuen Kostüm, einem neuen Hut und neuen Zähnen zu mir auf Besuch kam, bemerkten diese niederrückigen Augen von all dem nur die neuen Zähne. Ich wollte Nella eine Freude bereiten und bewunderte diese Zähne, und fragte sie, wer der Künstler wäre und wer die gottgeliebten Eltern, die ihn zeugten, wie es in der „Jungfrau“ so schön heißt. Aber Nella ist keine Freundin von Schiller und höflich ist sie auch nicht. Sie stand auf, zog den Schleier so heftig über das Gesicht, daß der ganze Mörkel abbröckelte und entfernte sich wortlos. Nun wird sie überall herumgehen und sagen, ich bin keine Mondaine. So was kränkt mich. Und wer wird mir jetzt Logentische ins Haus schicken?

Solche Zustände können natürlich nicht lange dauern. Ich beschloß, einen berühmten Augenarzt aufzusuchen, entweder Professor Beck oder Professor Bok, und fragte Tante Philippine und Tante Emmeline, welcher von Beiden besser wäre. Tante Philippine war für Professor Beck, Tante Emmeline für Professor Bok; um die Eintracht in der Familie nicht zu stören, ging ich also zu Professor Beck und hatte die hiezu nöthigen Vorbereitungen mit großer Sorgfalt getroffen. Ich schmürte mich unmenslich, zog meine engsten Schuhe an und mein graues Sammtkleid für ältere Herren; denn man kann ja nicht wissen! In der Wohnung des Professors empfing mich ein Fräulein, würdevoll wie eine Oberhofmeisterin, und gab mir ein Blechtafel mit Nr. 37 in die Hand. Da ich gegen diese Zahl von jeher eine Abneigung gehabt habe, sagte ich ihr, ich wolle nicht so hoch hinaus, ich sei nicht identisch mit der bekannten Herzogin Frisch; eine kleine bescheidene Nummer, meinethwegen eine einstellige Zahl, wäre mir lieber. Als Antwort öffnete sie wortlos die Thüre zum Wartezimmer, und was ich da sah, verschlug mir auch die Rede. Auf dem Sopha saßen Leute, auf den Sesseln saßen auch Leute, auf den Tischchen und auf der Konsole ebenfalls; einer sah auf dem Ofen und zwei Damen hatten es sich auf dem Kohlenkübel bequem gemacht, während ein junges Mädchen sich grazios auf dem Schürhakenständer wiegte. Es war allerdings noch ein Stehplatz bei der Thüre frei, aber ich dachte, ich könne ja die Wartezeit angenehmer zubringen und ging in ein nahees Kaffeehaus; dort multiplizierte ich die Patienten mit dem Haus- und den anderen Sitzgelegenheiten, dividirte sie durch den Professor und die Ordinationsstunden und rechnete aus, daß ich vor drei Stunden nicht

daran kommen könne; ich richtete mich also gemüthlich ein und ging nach der abgelaufenen Frist zur Ordination zurück. Aber was sind menschliche Berechnungen! Ein Hauch und sie verfliegen wie Spreu im Winde. Der Professor hatte es fertig gebracht, meine 36 Vordermänner schon vor einer Stunde zu entlassen und war dann gesund und lohnbefriedigt weggegangen. Nur stand ich da mit meinen 37; meine Abneigung gegen diese Zahl war also wieder einmal gerechtfertigt; für die Zukunft wollte ich aber scheidter sein. Ich machte der Oberhofmeisterin ein Ehrengeschenk von zwei Kronen und forderte sie auf, mir nächsten Tag telephonisch zu melden, wann der erste Patient eingetroffen sei. Richtig klingelte es um fünf Uhr früh am Telephon und diesmal war meine Rechnung glücklicher; denn als ich um ein Uhr mit einer Bibliothek und einer Probantkolonne hintam, bekam ich schon Nr. 36 und der Schürhakenständer war noch frei; ich versuchte es, mich möglichst grazios darauf niederzulassen, aber so ein Schürhakenständer ist keine Sitzgelegenheit für reife Frauen; ich brauchte einige Zeit, um darauf sitzen zu lernen.

Die Patienten, die im Wartezimmer herum-saßen, standen und hockten, waren, wie alle Patienten in ärztlichen Wartezimmern, gemeine Streber. Sie betrachteten einander lauernd und hätten es am liebsten gesehen, wenn ihre Vordermänner auf der Stelle gestorben wären. Aber solche Glücksfälle kommen im Wartezimmer eines Arztes nie vor, dort stirbt nie Jemand, bevor er dran gekommen ist. So wurde es sieben Uhr. Ich hatte unterdessen einen Kilo Schokolade aufgefressen, den „Ewigen Juden“ ausgelesen und mir Notizen über die wartenden Patienten zur gelegentlichen Verwendung gemacht. Endlich war auch der Letzte draußen, ich wurde vom Profes-

len Brandstiftung hinweg. Das Haus hat es verstanden, Monate lang trotz großangelegter Debatten und bei einer grundsätzlich gewährten Redefreiheit Ernst und Würde zu wahren und der Welt ein erhebendes Schauspiel glänzender patriotischer Gesinnung zu zeigen.

Der Krieg hat für unsere Gegner mit einer bitteren Enttäuschung begonnen. Alle Voraussetzungen über einen bereits sehr vorgeschrittenen inneren Zerlegungsprozeß der Monarchie sind an dem großartigen Widerstand unserer militärischen und wirtschaftlichen Kräfte zu Schanden geworden. Raum war der Krieg entbrannt, hat es sich herausgestellt, daß in beiden Staaten der Monarchie alle nationalen und Klassengegensätze wie auf einen Zauber Schlag verschwunden waren. Alles scharte sich ohne Unterschied um das bedrohte Vaterland und Milliarden wurden aus dem Beiß der eigenen Völker den Regierungen zur Verfügung gestellt. Daraufhin spekulierten unsere Gegner, daß sich durch die lange Dauer des Krieges der Prozeß einer Zerlegung dieser kostbaren Kräfte vielleicht doch später einstellen werde. Unglücklich und besorgt verfolgten sie die allmähliche Gestaltung der öffentlichen Meinung bei uns, den Gang der parlamentarischen Geschäfte, und rechneten auf ein schließliches Zerwürfniß der Parteien untereinander, auf ein Versagen der Staatsmaschine, auf ein Versichern der moralischen und materiellen Kräfte. Aber da erreichte sie die nächste Enttäuschung. Die Dinge wollten weder in Deutschland noch bei uns eine schlechte Wendung nehmen. Trotz der langen Dauer des Krieges blieb die Stimmung und die felsenfeste Ueberzeugung vom schließlichem Sieg im Volke ungeschwächt, Finanzen und Parlament versagten auch weiter nicht und die Staatsmaschine arbeitete hinter allen Fronten tadellos. Der letzte Trumpf aber sollte der böartige Trick der Nahrungspolitik sein.

Darüber nun hat sich Ministerpräsident Graf Stephan Tisza in seiner letzten Rede, die er im Magnatenhause gewissermaßen zum Abschluß dieser Kriegstagung gehalten hat, eingehend geäußert. Und es erscheint besonders zeitgemäß und geboten, gegenüber der noch immer nicht ganz verflüchtigten Hoffnungen der Entente, die Centralmächte auszuhebeln zu können, diese Erklärungen des Grafen Tisza zu unterstreichen, denn im Bereiche der Centralmächte gibt es gewiß keinen kompetenteren Faktor zur Beurteilung und Beantwortung dieser Frage, als den Regierungschef jenes Ungarn, das mit einigen Rechten, und heute mehr denn je, als die Kornkammer

unseres Europa gelten kann. Ohne Schönfärberei hat Graf Tisza in seiner Rede auseinandergesetzt, daß unsere Ernten an Brotfrüchten in den zwei letzten Kriegsjahren keinesfalls günstige genannt werden können. Und trotz dieser zwei Mißernten waren weder bei der Zivilbevölkerung noch in der Versorgung der Armeen der Centralmächte bisher auch nur die geringsten Schwierigkeiten entstanden. Die wirtschaftliche Kriegsorganisation der beiden Centralmächte hat tadellos funktioniert, die bezüglichen Verordnungen der Regierungen haben die beabsichtigten Zwecke überall vollkommen erreicht. In allen Speichern war des Kornes genug und man hatte durch den Weg der gegenseitigen Hilfe und des Austauschs der Produkte auch in den ertragsarmen zwei letzten Jahren feste Grundlagen für die absolute wirtschaftliche Sicherheit der Centralmächte schaffen können. Es ist deshalb durchaus kein Optimismus, wenn wir behaupten, daß uns vor der Zukunft absolut nicht bangt, auch wenn der agrarische Ertrag dieses Jahres kein besserer sein sollte, als jener des Vorjahres. Denn wir sind ja auf der vorjährigen Grundlage genügend organisiert und haben uns seither auch alle wirtschaftlichen Erfahrungen des Krieges zunutze gemacht. Doch die Situation hat sich auch bisher schon durch die Einfuhr von Brotfrüchten aus Rumänien und den Balkanstaaten wesentlich günstiger gestaltet, und wenn wir auch keinesfalls mit dieser Hilfe gerechnet haben und auch ohne sie hätten auskommen können, so war sie uns dennoch eine willkommene Erleichterung.

Diese vielversprechenden und vertrauens-erweckenden Erklärungen des Grafen Tisza bilden den Schlusssatz der letzten Kriegstagung des ungarischen Reichstages. Sie sollten vorallererst in den Lagern unserer Gegner vernommen und beherzigt werden. Die ehrene Urkraft des ungarischen Bodens spricht aus ihnen und erfüllt uns mit fester Zuversicht auf den endgiltigen Sieg.

## Der Weltkrieg.

### Der deutsch-französische Krieg.

#### Die Kämpfe bei Verdun in feindlichem Lichte.

Berlin, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Hiesigen Blättern wird über die Be-

leuchtung der Schlacht bei Verdun in der feindlichen Presse berichtet: Die Pariser Blätter schildern das fieberhafte Interesse, welches man in den Wandelgängen der Kammer und des Senates den ergänzenden Mittheilungen des Generals Gallieni entgegenbringt. Diese gipfeln in der Versicherung, daß die Rückwärtskonzentrierung des Generals Humbert bisher den Lebensnerv der Verteidigung des Festungsbereiches unberührt gelassen habe. Hierzu bemerkt Oberstleutnant Rouffet, Gallieni würde der Sache Frankreichs einen besseren Dienst leisten, wenn er sich in den für die Bevölkerung bestimmten Berichten der stiltischen Künste enthalten und rüchhaltslos die Wahrheit verkünden würde.

Unter den verheerende Wirkung ausübenden deutschen Nahkampfmitteln hebt der „Le Temps“ die neuen Flammenwerfer der Pioniere hervor. Das Blatt schließt den Artikel mit den Worten: „Angenommen, Verdun fiel, würden nach diesen übermenschlichen Anstrengungen die deutschen Kolonnen noch Stokkraft für weitere geplante Unternehmungen bewahren?“ Diese Doktorfrage erörtern auch andere Kritiker und fügen hinzu, daß jede Etappe näher dem Centrum von Verdun dem General Humbert gesteigerte Verteidigungsmöglichkeiten biete.

„Le Journal“ und „Le Victoire“ suchen die Pariser Bevölkerung durch Hinweis auf das wackere Verhalten der aus Verdun und Umgebung in Paris eingetroffenen Zivilbevölkerung aufzurichten.

„Corriere della Sera“ schreibt: Keine hyperbolische Phrase sei übertrieben genug, um die ungeheure Festigkeit der Schlacht von Verdun zu beschreiben. Die Todesverachtung der Deutschen bei ihren Angriffen ist schrecklicher, als menschliche Phantasie sich vorstellen kann. Das französische Kommando hat Schonung seiner Leute im Auge und darum auch nicht die vordersten Linien mit Einsetzung aller Kräfte verteidigt. Es fehlte weder an Reserven noch an Material. Wenn die Franzosen die vordersten Linien geräumt haben, so geschah dies nur, weil dies so beschlossen war. Die Opfer für das Halten derselben würden in keinem Verhältnis zum Nutzen gestanden haben.

„Reuter's Bureau“ sucht die Bedeutung von Verdun herabzusetzen. Die Forts von Douaumont hätten nicht die Wichtigkeit, welche das deutsche Hauptquartier ihnen zuschreibt. Sie seien während der ersten Kriegsmomente deplaciert worden, so daß sich dort weder Geschütze noch Infanterie befunden hätten.

for empfangen, aber als ich ihn sah, war ich sehr enttäuscht — für so ein sächliches Geschlecht hätte ich mich nicht so fest zu schnüren gebraucht. Hölzern lud er mich zum Sitzen ein, nahm mir meine Generalisten ab und nachdem so das Wichtigste erledigt war, fragte er ohne alle Einleitung:

„Was halten Sie von Götz von Berlichingen?“

Die Wege der Medizin sind unerforschlich. Kann ich wissen, wozu er das braucht? Ich antwortete daher:

„Der Mann ist schon lange tot. Ich mache mir nichts aus ihm.“

Der Professor murmelte: macht sich nichts aus ihm. Dann fragte er weiter:

„Wie denken Sie über Don Cäsar de Bazan?“

Jetzt mußte ich, wie ich dran bin. Bei Kennung meines Namens hatte er sofort erkannt, daß er es mit einer berühmten, in allen modernen Sprachen überfetzten Literatin zu thun hatte und wollte mir nun meine Ansichten herauslocken. Ich hüllte mich daher in Schweigen.

„Rascher!“ sagte er ungeduldig und sah auf die Uhr.

„Wenn Ihre Zeit so kostbar ist, Herr Professor, wäre es da nicht zweckmäßiger, gleich zur Sache zu kommen?“ meinte ich.

„Wir sind ja bei der Sache. Was denken Sie sich eigentlich? Bevor ich einen Patienten untersuche, ist es mein Grundsatz, seine Psyche ein wenig kennen zu lernen.“

„Die hab' ich leider momentan nicht bei mir, aber wenn Sie sie durchaus brauchen, kann ich ja darum nachhause schicken. Vielleicht liegt sie im Wäschekasten oder im Regenschirmständer“, sagte ich unschuldig.

„Nicht nötig. Jetzt kann ich mir schon einen deutlichen Begriff davon machen“, sagte er roth vor Zorn.

Nun erst schritt er zur eigentlichen Untersuchung. Zuerst hielt er mir etwas vor das Gesicht, das wie der Obertheil eines Notenständers aussah, und sagte, ich solle den Kopf durchstecken. Das that ich, aber ich verspürte keine Besserung davon. Das ärgerte ihn offenbar, und zur Strafe führte er mich in ein stark verdunkeltes Zimmer und versuchte einen anderen Hofuspokus. Er ließ mich niedersetzen, setzte sich knapp mir gegenüber, nahm ein großes schwarzes Loch vor das rechte Auge und schaute mich an. Aber nachdem er wahrscheinlich bemerkt hatte, daß ich jetzt genau so aussah wie früher ohne das schwarze Loch, sagte er kurz:

„Schau'n Sie auf mein Ohr.“

Das that ich; aber beim besten Willen konnte ich an seinem Ohr nichts Besonderes finden. Es war ein Ohr wie tausend andere, ein Ohr, das man kritiklos hinnehmen muß, wenn es einem liebende Eltern mit auf den Lebensweg gegeben haben, ohne uns um unsere Meinung zu fragen. Aber auf Bestellung würde Niemand ein solches Ohr annehmen.

„Schauen Sie auf meine Nase.“

Ich schaute sie an, weil ich nicht unhöflich sein wollte, aber sie gefiel mir nicht. Es war eine Nase aus dem Mittelstand und die sind bekanntlich nie schön. Das mußte der Professor offenbar und um es zu verbergen, ließ er reichlich Haare auf seiner Nase wachsen. Aber dadurch wurde sie auch nicht schöner.

„Jetzt schauen Sie auf meine Haare.“

Ich schaute auf seine Haare. Es waren wenig, aber vom Herzen. An Stelle des Professors hätte ich

mir statt auf der Nase und in den Ohren lieber Haare auf dem Schädel wachsen lassen; aber Männer sind immer unpraktisch.

„Schauen Sie auf meine Füße.“

Ich that ihm auch den Gefallen, aber wenn ich solche Füße hätte, würde ich mit solchen Einladungen vorsichtiger sein, besonders wenn ich Zugschuhe an hätte und dazu eine Dose, die beim Sitzen einen weißen Barchentstreifen enthüllte. Nach diesem Einblick in das Reich der unbegrenzten Möglichkeiten beschloß ich endgiltig, mich in den Mann nicht zu verlieben.

„Sehr interessante Augen“, bemerkte er schließlich trocken.

So sind wir Frauen. Trotzdem ich jetzt wußte, daß der Professor zu Barchent in intimen Beziehungen stand, fühlte ich mich doch von seiner Anerkennung geschmeichelt. Wie schade, daß Petronella das nicht gehört hatte!

„Ich meine natürlich vom medizinischen Standpunkte“, fügte er mit einem boshaften Grinsen bei. „Was aber die Erscheinungen betrifft, von denen Sie mir erzählt haben, so ist der Grund hievon nicht in Ihren Augen zu suchen; die sind vorläufig noch gesund. Ich sage vorläufig, — denn es sind schon Viele mit gesunden Augen hergekommen und später doch noch ganz schöne Fälle geworden. Aber Ihre Psyche ist an Allem schuld, die ist nicht ganz in Ordnung. Ihre Psyche schießt.“

Einst hatte ich einen Musiklehrer, einen alten, verstorbenen, aber ehrlichen Kerl. Der sagte meinen Eltern, ich werde in der Musik nie etwas leisten, — ich schiele mit den Ohren. Von meiner Cousine Ida heißt es allgemein, sie schiele mit den Füßen. Das

Weiter bestreitet das Hauptquartier die Angabe, daß die Deutschen 10,000 Gefangene gemacht hätten. Die wirkliche Zahl sei nur halb so groß und im Wochre sei die Zurücknahme der Truppen ohne Belästigung erfolgt.

Major Morahit schreibt in seinem Kommentar zu den gegnerischen Aufzeichnungen über die Schlacht von Verdun: Einem Irrthum der „Times“ müssen wir entgegentreten. Man lebt dort im Glauben, daß wir unsere schwere Artillerie von den russischen und serbischen Fronten zurückgezogen und nach Verdun geschafft hätten. So arm sind wir denn doch nicht an artilleristischem Material, und ich glaube, daß der Sachverständige der „Times“ bald erkennen wird, wie an den russischen und serbischen Fronten unsere schweren Mörser auftauchen werden.

**Vier Meisterschüsse.**

Berlin, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Aus dem deutschen Großen Hauptquartier wird über die Einnahme des Forts Douaumont telegraphiert:

Der Fall des Panzerforts Douaumont ist durch vier Meisterschüsse so weit vorbereitet worden, daß der Sturm des Brandenburgischen Regiments Nr. 24 es gestern Nachmittag nehmen konnte. Douaumont hatte in der Vertheidigung Verduns als wichtigste Stütze der ganzen nördlichen Vertheidigungslinie zu dienen. In seiner ganzen Länge ist es mit Panzerbatterien und 14 selbstständigen schweren Werken auf eine Strecke von bloß fünf Kilometern gestützt. Die Franzosen hatten aus dem raschen Falle der großen belgischen und russischen Festungen zwar die wichtige Lehre gezogen, daß es auf alle Fälle sicherer sei, die permanenten Werke noch mit einem oder mehreren Gürteln selbstständiger Vorfeldstellungen umgeben, sie hatten aber nicht daran gedacht, daß der deutsche Angriff gerade an der allerstärksten Stelle der Festung Verdun angelegt werden würde. Es war Alles von den Deutschen bis ins Kleinste vorbedacht, alle Möglichkeiten waren berücksichtigt und es hat Alles auf ein Haar geklappt. Das Alter der gefangenen Franzosen schwankt zwischen Extremen.

**Die Kämpfe um Verdun.**

**Erregung in Paris.**

Genf, 28. Februar. Aus Paris wird berichtet: In der Kammer wurden Ministerpräsident Briand und Kriegsminister Gallieni mit Fragen über den Verlauf der Kämpfe bei Verdun befragt. Man verlangte Auskünfte auch von Seiten jener Deputierten, die den Schauplatz der Operationen vor einiger Zeit besichtigt haben. Kriegsminister Gallieni erstattete im Seeresauschusse über die Kämpfe Bericht.

man aber auch mit der Psyche spielen kann, habe ich nicht gewußt, und um das zu erfahren, bin ich sechs Stunden lang auf einem Schürhakenständer gefessen! Und jetzt verlangt der Professor noch eine Unsumme für diese Weisheit; aber nicht umsonst habe ich eine schielende Psyche. Sie flüsterte mir zu: Wozu brauchst du den Mann das viele Geld? Seidene Strümpfe trägt er nicht; daß er sich nur von Wurzeln nährt, sieht jedes Kind; hat er aber unnützes Geld, kann Satan, der Höllenfürst, ihm Schlingen legen. Und dazu soll ich helfen? Nein. Ich zog also meine Mitgliedskarte des Flottenvereins hervor; da mußte er mir gleich fünfzig Prozent nachlassen. Dann legte ich mich als Mitglied des Touristenklubs „Die Gletscherwanze“; es erfolgte ein Rabatt von zehn Prozent. Hierauf entpuppte ich mich auch als Mitglied anderer nützlicher Vereinigungen, und als ich alle Vereinsabzeichen vorgezeigt hatte, mußte mir der Professor 2 R. 40 S. drauzahlen. Er begleitete mich höflich bis zur Thür und sagte:

„Ich fahre morgen mit dem ersten Zug nach Borneo und komme erst in zehn Jahren zurück. Es wäre aber sehr gut, wenn Sie außer mir auch noch Professor Beck und Professor Beck konsultieren wollten: sie sind Leuchten der Wissenschaft und liebe Kollegen von mir. Mein Gutachten allein darf Ihnen nicht maßgebend sein.“

Ich habe den Mann also verkannt. Er ist bescheiden und so uneigennützig, daß er seinen Kollegen Patienten schickt. Nur die Reise nach Borneo — ich kann mir nicht helfen, aber ich glaub's nicht. Wegen hat er mir das nur gesagt?

Lola Frisch.

**Die Kämpfe um Verdun.**



**Verdun — schwer bedroht.**

Köln, 28. Februar. Der Spezialberichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ meldet über den Vorstoß der Deutschen bei Verdun: Die außerordentlich große Kriegsbeute wird absichtlich noch nicht angegeben, um Doppelzählungen durch verschiedene Truppenteile zu vermeiden. Mit der Erstürmung Douaumonts ist die ganze nördliche Befestigung Verduns schwer bedroht.

**Räumung des Belforter Raions.**

Zürich, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Der „Tagesanzeiger“ meldet von der französischen Grenze: In Folge der sich wiederholenden Fernbeschießungen Belforts erhielten die Bewohner der französischen Grenzorte Souarre, Depuiz und Courtelebut von den Militärbehörden den Befehl, sich bereit zu halten, um auf ein gegebenes Zeichen die Ortschaften zu räumen.

**Räumung Verduns.**

Genf, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) In Paris eingetroffene, aus Verdun geflüchtete Personen erzählten einem Mitarbeiter des „Petit Journal“, daß die ersten deutschen Geschosse Montag Vormittag in die Stadt niederfielen, die seitdem einem unaufhörlichen Geschöpphagel ausgesetzt ist. Die gesamte Bevölkerung wurde geräumt, so daß die Stadt zur Stunde von allen Einwohnern verlassen ist.

**Die Eroberung Douaumonts.**

Genf, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Ueber die Phase der Verduner Schlacht, die der Eroberung des Forts Douaumonts voranging, veröffentlicht der Lyoner „Nouveliste“ folgenden, aus Paris erhaltenen Bericht:

— Die Kanonade, die sich einen Augenblick verlangsamte, nahm in einigen Minuten den Charakter unerhörter Festigkeit an. Bis 8 Uhr Vormittags regnete es Geschosse aller Kaliber. Die gewaltigen 30.5- und 42 Cm.-Geschosse stürzten alle Hindernisse um und pulverisirten alle Vertheidigungsanlagen. Der unseren Soldaten ertheilte Tagesbefehl lautete:

— Um jeden Preis halten, denn der Verlust der Stellung von Douaumont, wodurch die Deutschen in der inneren Vertheidigungslinie des Festungsgebiets Fuß fassen, würde deren Sicherheit gefährden.

Genf, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Briand erklärte vorgestern in den Wandelgängen der Kammer, daß die vergeblichen Gegenangriffe, welche die Franzosen unternahmen, um das Forts Douaumont wieder zu nehmen, von einem in der Reserve gehaltenen Armeekorps ausgeführt wurden.

**Das brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 24.**

Berlin, 27. Februar. Der „Lokalanzeiger“ berichtet: Das brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 24; das die Panzerfeste Douaumont erstürmt hat, steht in der Berlin benachbarten märkischen Stadt Neuruppin in Garnison und rekrutiert sich aus Berlinern. Das Regiment ist 1813 errichtet worden und hatte 1813 im Feldzug gegen Frankreich bereits Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Im Feldzug von 1864 hatte es hervorragenden Anteil an der Erstürmung der Düppeler Schanzen. Im Kriege 1870 gegen Frankreich zeichnete sich das Regiment in der blutigen Schlacht bei Gravelotte ganz besonders aus. Es führt den Namen des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin.

**Frankreich ruft Rußland um Hilfe an.**

Berlin, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Kaum haben die großzügigen deutschen Operationen gegen die französische Front begonnen und schon ertönt der französische Ruf nach einer russischen Offensive in der Hoffnung, dadurch eine Entlastung zu erfahren. Die „Nemoej Wremja“ übermittelt diesen Hilferuf, zu dessen Fürsprecherin sie sich macht.

Neu sind derartige Hilferufe für uns nicht. Wir haben sie noch als Folgeerscheinung jeder deutschen Offensive kennen gelernt. Zu verzeichnen ist er diesmal bloß, weil es erst vor wenigen Tagen hieß, die Kooperation der alliierten Generalstäbe sei nunmehr endlich für alle Zukunft erreicht. Vielleicht klappt es besser nach Ende März, wenn erst einmal der neue Kriegsrath in Paris tagt. Die Presse der Entente verspricht sich ja soviel davon! Wir können es inzwischen geduldig erwarten.

**Unterbrochener Depeschenverkehr mit der Schweiz.**

Zürich, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie die „Schweizer Depeschen-Agentur“ meldet, sind seit gestern Früh keine Telegramme aus Frankreich mehr in der Schweiz eingetroffen.

# Die Kämpfe in Albanien

## Unser Sieg in Durazzo.

**Lugano, 28. Februar.** (Privat-Telegramm.) In ganz Italien herrscht riesige Erregung über die erfolgte Einnahme Durazzos durch die österreichisch-ungarischen Truppen. Die Ereignisse in Albanien bildeten den Hauptgegenstand des italienischen Ministerrathes, der auf Grund der Vorträge des Ministers des Aeußern, des Krieges und des Marine-Ministers die gemeldete gemundene Verlautbarung durch die „Agenzia Stefani“ beschlossen hat.

Nach dem „Corriere d'Italia“ beschloß der Ministerrath gegenüber dem Drängen der extremen Interventionisten, zur geeigneten Zeit eine Erklärung im Parlament abzugeben, die klarstellt, auf welche Parteien die Regierung sich bisher stützte und auch in Zukunft zu stützen gedenkt. Alles deutet darauf hin, daß Salandra's Regierung nicht gesonnen sei, sich dem Willen der Interventionisten beugen.

Aus Rom wird gemeldet: Der gestrige Ministerrath beschloß, trotz der Wählarbeit der Kriegsparteien gegen die Politik der Regierung das Programm für die Märztagung aufrechtzuerhalten, das zunächst keine hochpolitische Aussprache vorsieht, namentlich da sich Verbund und Durazzo als weitere schwache Punkte in der Gesamtlage des Vierverbandes gezeigt haben.

Dem „Secolo“ ent schlüpfte in der Hitze des Geschehens das interessante Geständniß, Briand sei in Rom gesagt worden, man könne an Deutschland nicht den Krieg erklären, weil das Volk dagegen sei.

**Lugano, 28. Februar.** Nachdem bisher in Rom alle Kämpfe um Durazzo todgeschwiegen worden waren, kommt jetzt die erzwungene Räumung plötzlich zum Vorschein. Obwohl der Bericht sich damit tröstet, daß die österreichisch-ungarischen Verluste größer als die der Italiener seien, empfindet man die Räumung in Italien als eine Niederlage. Die Ausführungen, die die Presse an den Rückzug knüpft, tragen den Stempel der Bitterkeit.

Vielfach bemühen sich die italienischen Blätter, die Räumung Durazzos als eine gewaltige militärische That darzustellen.

**Lugano, 28. Februar.** „Corriere della Sera“ veröffentlicht eine Depesche, wonach General Baltazzi im Einverständnis mit der italienischen Regierung die Räumung Durazzos angeordnet habe. Die italienischen Truppen, Geschütze und Kriegsmaterial werden, so weit als möglich, auf die Schiffe gebracht. Der Rest der Materialien wurde in die Luft gesprengt. Die Truppen gehen nach Salona.

## Der Offenheitsgeist unserer Truppen.

**Berlin, 28. Februar.** Das Eindringen der österreichisch-ungarischen Truppen in Durazzo wird von den Blättern an hervorragender Stelle gewürdigt. Der militärische Mitarbeiter des „Lokalanzeiger“ schreibt: Der Fall Durazzos war nach dem Abschneiden des Weges nach dem Süden und der Besetzung von Kavaja bereits als sicher zu betrachten. Dem unausgesehten Drängen des Feindes vom Norden, Süden und Osten gegenüber blieb Italien nichts übrig, als zurückzuziehen auf die Halbinsel, die acht Kilometer nördlich und unmittelbar östlich der Stadt durch je eine schmale Verbindungsstraße mit dem Festland verbunden ist. Daß österreichisch-ungarische Truppen es vorzogen, die Uebergangsstellen im Sturm zu nehmen, statt ganz Durazzo zusammenzuschicken, legt Zeugniß ab für den Offenheitsgeist unserer Bundesgenossen, für die es allerdings eine hochwillkommene Gelegenheit gewesen sein muß, mit dem früheren Bundesbruder, dem Italiener, einmal gründlich abzurechnen.

## Freudige Erregung Deutschlands.

**Berlin, 28. Februar.** Die Einnahme Durazzos erregte hier überall freudige Genugthuung, die sich auch in den Betrachtungen der Blätter äußert. Das „Tageblatt“ würdigt die unübertreffliche Kriegslust der österreichisch-ungarischen Truppen, die sich durch nichts beirren lassen.

Die „Tägliche Rundschau“ ironisirt den italienischen Bericht über die freiwillige Räumung Durazzos, der aus der langen Reihe italienischer Blätterberichte, die bei ihrer trostlosen Eintönigkeit das Lesen nicht lohne, endlich wieder einmal Heiterkeit erregend aufblüht.

## Besetzung Wiens.

**Wien, 28. Februar.** Die Nachricht von der Besetzung der albanischen Hauptstadt hat in Wien den

tieffsten Eindruck gemacht. Zahlreiche öffentliche Gebäude, voran das Kriegsministerium, legten Flaggenschmuck an. Auch zahlreiche Privatgebäude sind besetzt.

## Der neueste italienische Nationalheld.

**Lugano, 28. Februar.** (Privat-Telegramm.) Die italienischen Blätter fahren fort die Räumung Durazzos und den Transport der Truppen nach Valona als ein unübertreffliches Meisterstück der Kriegskunst und der Tüchtigkeit der Flotte zu feiern. Natürlich werden die großen Verluste der Italiener bei den Rückzugskämpfen und bei der Einschiffung vollkommen verschwiegen. General Bertotti, der Leiter der Operationen in Durazzo, wird als neuester Nationalheld gepriesen.

## Essad Pascha.

**Lugano, 27. Februar.** Mit Essad ist in Rom auch der kürzlich ostentativ als Vertreter Italiens nach Durazzo entsandte Diplomat Piacentini eingetroffen. Essad und der frühere Vertreter Albanien in Italien Mioti hatten eine Besprechung mit Sonnino.

Essad Pascha verweigerte den Pressevertretern jede Unterredung; nur so viel gibt er zu, daß seine Anhänger auseinandergefallen seien.

## Die Konferenzen Essad Paschas.

**Lugano, 28. Februar.** (Privat-Telegramm.) Essad Pascha hatte gestern abends eine lange Unterredung mit dem Minister des Aeußern Sonnino und dann eine Besprechung mit dem englischen Militärattaché. Nachher stattete er den Botschaftern Frankreichs, Englands und Rußlands Besuche ab.

## Französisch-englische Truppen in Albanien.

**Genf, 28. Februar.** (Privat-Telegramm.) Einer Meldung des „Le Temps“ aus Korfu zufolge ist eine französisch-englische Truppenabtheilung zur Unterstützung der Italiener nach Albanien abgegangen. Die geflohene Besatzung Durazzos wird in „Le Temps“ auf 55,000 Mann beziffert, davon 35,000 Italiener und 20,000 Albaner.

## Konferenzen über die serbische Armee.

**Genf, 28. Februar.** Der „Agence Havas“ zufolge sollen der serbische Kronprinz und Ministerpräsident Pasic zu Besprechungen über die fernere Verwendung der serbischen Truppen nach Paris reisen.

## Neue Hafenanbauten in Valona.

**Rom, 28. Februar.** Das sogenannte Generalquartier der britischen Mission im Adriatischen Meere, deren Sitz in Rom und deren Leiter, beziehungsweise Kommandant Harald Salomon und General Taylor sind, veröffentlicht im Wege der „Agenzia Stefani“ einen Telegrammwechsel mit dem Kommandanten General Berlotti anlässlich der Fertigstellung der von der genannten Mission unter Mithilfe italienischer Truppen gebauten Moli in Valona. Berlotti sagt in einem Telegramm vom 20. Februar: Die Moli werden nicht bloß die Versorgung und Räumung der serbischen Truppen erleichtern, sondern ein dauerndes Denkmal englisch-italienischen Zusammenwirkens bleiben.

## Der Balkan.

### Ein Trinkspruch Hindenburg's auf die Bulgaren.

**Zürich, 28. Februar.** („Bud. Kor.“) Wie die „Schweizerische Telegraphen-Information“ meldet, wurde der bulgarische Professor Balabanow, der eine Reise durch Deutschland unternimmt, im Hauptquartier Hindenburg's der Tafel zugezogen. Hindenburg hielt hierbei einen längeren Trinkspruch, in dem der Feldmarschall seiner Bewunderung für das bulgarische Volk Ausdruck gab und in besonders anerkennenden Worten der prächtigen Thaten der bulgarischen Armee gedachte, die, getragen von dem Gedanken nach der Befreiung Mazedoniens und der Vereinigung Bulgariens, Außerordentliches leistete. Hindenburg schloß seinen Trinkspruch mit einem Wunsche für König Ferdinand und Bulgarien.

## Abermaliger Landungsversuch im Phaleron.

**Athen, 28. Februar.** Die Franzosen versuchten im Phaleron abermals zu landen. Der griechische Kommandant protestirte gegen diesen dritten Versuch, und drohte, die Batterien der Forts in Thätigkeit zu setzen. Darauf kehrten die Franzosen auf ihr Schiff zurück und verschwanden auf offener See.

## Der angebliche Salonikier Besuch des Königs Konstantin

**Mailand, 28. Februar.** Entgegen der von „Reuter“ verbreiteten Meldung, König Konstantin habe gegenüber General Sarrail den Wunsch geäußert, die Befestigungen Salonikis zu besichtigen, ist festzustellen, daß General Sarrail dem Korrespondenten des „Corriere della Sera“ und dem des „Secolo“ gesagt hat, er habe den König auf Befehl der französischen Regierung besucht und seinerseits den Wunsch ausgesprochen, daß der König Saloniki besuchen möge.

## Neuerliche Neutralitätserklärung des Königs von Griechenland.

**Genf, 28. Februar.** Nach dem „Temps“ erklärte König Konstantin von Griechenland:

„Ich kenne kein Ereigniß, das für Griechenland bestimmend sein könnte, seine gegenwärtige Haltung zu ändern. Die Interessen Griechenlands zu wahren, ist mein souveränes Recht, meine erste Pflicht.“

## Die Befestigung Salonikis.

**Lugano, 28. Februar.** (Privat-Telegramm.) Wie der Salonikier Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet, erklärte General Moskopoulos nach der Befestigung der Befestigungen der Verbündeten, die Genietruppen hätten innerhalb dreier Monate ein wahres Wunderwerk vollbracht, das den Angreifern furchtbare Hindernisse bereiten werde. Die Befestigungen dehnen sich sechzig Kilometer weit aus und weisen ungefähr 1500 Geschütze auf. Außerdem sind ungeheure Munitionsvorräthe vorhanden. Saloniki sei einer der stärksten befestigten Plätze der Welt.

## Der Krieg gegen Rußland.

### Eine deutschfreundliche Rede in der Duma.

**Amsterdam, 28. Februar.** Einem hiesigen Blatte zufolge melden die „Times“ aus Petersburg, daß Sozialdemokrat Tschaidse in einer in der Duma gehaltenen Rede in Abrede stellte, daß alle Kriegführenden für die Verteidigung ihres Landes und für die Freiheit kämpfen. Er stelle sich auf die Seite der Deutschen und Freunde, die einen Frieden ohne Annexion und ohne Kriegsschädigung wünschen.

### Erörterung der polnischen Frage — verbotten.

**Genf, 28. Februar.** (Privat-Telegramm.) Die französische Regierung verbot den französischen Zeitungen durch einen Samstag erfolgten Censur-erlaß, die polnische Frage weiter öffentlich zu erörtern.

## Der Krieg gegen Italien

### Italien forciert den Krieg mit Deutschland.

**Lugano, 28. Februar.** (Privat-Telegramm.) In Rom fand gestern der Kongreß der italienischen Republikaner statt, auf dem eine Tagesordnung beschlossen wurde, die es als höchste Pflicht Italiens bezeichnet, das Bündniß mit Frankreich, England und Rußland fester zu schließen, indem Deutschland sofort der Krieg erklärt werden möge. Der erste politische Grundsatz Italiens müsse die Geltendmachung des Nationalitätenprinzips sein. Der Sieg des Vierverbandes verfolge als wichtigstes Ziel die Wiederherstellung Belgiens und Serbiens und die Befreiung der unerlösten italienischen Gebiete. Nach dem Friedensschluß soll die völlige Abrüstung aller Staaten und die Abschaffung der Diplomatie erfolgen und an die Schaffung von Vereinigten Staaten in Europa geschritten werden.

Massenkonzentration italienischer Blätter.

Zugano, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Daß der Beschluß der italienischen Regierung, ohne jede Erklärung vor die Kammer zu treten, also auch ohne die Kriegserklärung an Deutschland, bei allen Kriegsparteien große Erregung hervorgerufen hat, die auch Ausdruck in der Presse fand, beweist die Thatsache, daß in den letzten acht Tagen siebenzehn Zeitungen der Beschlagnahme verfielen.

Die verunglückten italienischen Militärzüge.

Zugano, 28. Februar. Die Opfer der gestern gemeldeten Entgleisung des Militärzuges sind etwa 150 Soldaten, von denen etwa 40 bereits tot sind. Bei Porto San Giorgio erfolgte neuerlich eine Entgleisung eines Militärzuges, bei der 22 Soldaten und Offiziere verwundet wurden.

Der Krieg gegen England.

Zulus und Basutos im englischen Dienste.

London, 27. Februar. Im Unterhause fragte Walton, ob die Regierung erwägen wolle, Zulus und Basutos für den Kampf in Deutsch-Ostafrika zu verwenden. Parlamentsuntersekretär Tennant erwiderte, die Frage sei erwogen worden, aber die Regierung finde die Verwendung dieser Eingeborenen nicht für ausführbar oder wünschenswert.

Die Kriege der Türkei.

Ruhe an den Kriegsfrenten.

Konstantinopel, 28. Februar. Das Hauptquartier theilt mit (27. Februar): Von den verschiedenen Fronten ist keine Nachricht eingelaufen, in der eine bedeutende Aenderung gemeldet wird.

Vermischte Kriegsnachrichten.

In Portugal beschlagnahmte deutsche Dampfer.

Lissabon, 25. Februar. („Reuter.“) Ministerpräsident Costa erklärte in der Kammer im Anschluß an seine bereits gemeldeten Ausführungen über die Beschlagnahme der deutschen und österreichisch-ungarischen Dampfer, auf mehreren Schiffen seien Zerstörungen vorgekommen. Den Dampfer „Bülow“ wollte man in die Luft sprengen, was gerade noch rechtzeitig entdeckt und verhindert wurde. Seiner Meinung nach sollte Portugal den Vertrag mit Deutschland kündigen, so daß er am 5. Juni 1917 zu Ende ginge, und zwar, sagte Costa, in Uebereinstimmung mit Portugals Interesse und sowohl aus Anstands-, als auch aus Nützlichkeitsgründen sind wir bereit, jeder Möglichkeit ins Auge zu sehen, die sich aus der Wahrnehmung unserer Rechte ergibt.

Madrid, 28. Februar. Wie die „Agence Havas“ berichtet, beträgt die Gesamtzahl der von Portugal beschlagnahmten Schiffe achtzig.

Ein deutscher Protest.

Berlin, 28. Februar. Gutem Vernehmen nach richtete die deutsche Regierung an die portugiesische Regierung eine scharf gehaltene Protestnote, worin die Requirirung der deutschen Schiffe als ein entschieden unfreundlicher Schritt erklärt und die Erwartung ausgedrückt wird, daß die Requirirung rückgängig gemacht werde. Die Note stützt sich auf den Handelsvertrag vom Jahre 1908, wonach beide Staaten zwar berechtigt sind, gegenseitig Schiffe zu requiriren, aber unter der Voraussetzung, daß vorher die Entschädigungsfrage unter Betheiligung der Interessenten nach Recht und Billigkeit geregelt werde, wogegen Portugal bei dem jetzigen Vorgehen verstoßen habe.

England konfisziert holländische Post.

Amsterdam, 28. Februar. Von dem Dampfer „Königin der Niederlande“ wurde die für die Mittel-mächte und Frankreich bestimmte Post und die ganze Paketpost in England zurückgehalten.

Zur Einnahme Durazzos.



Genf, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Lissaboner Meldungen besagen, daß die am Cap Verde verankerten acht deutschen Schiffe von den Portugiesen übernommen wurden. Die Besatzungen wurden durch Matrosen des portugiesischen Stationschiffes „Beira“ ersetzt.

Englische Fälschungen.

Der Brief Wilson's.

Berlin, 27. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie immer, konnte „Reuter-Office“ dem Bestreben, seinen Meldungen den Stempel der böswilligen Tendenziosität aufzudrücken, auch bei der Wiedergabe der letzten Emanation des Präsidenten Wilson nicht widerstehen. Der an den Senator Stone gerichtete, bereits bekannte Brief des Präsidenten wurde an vielen Stellen tendenziös gefälscht veröffentlicht. Die Differenz zwischen dem von „Reuter“ veröffentlichten Texte und dem Originaltexte, welchen das Blatt „Chicago Daily News“ der Berliner Presse zur Verfügung gestellt hat, ist offenkundig böswillig. So hat das „Reuter-Office“ die Stelle, in welcher Wilson erklärte, daß kein Grund vorliege, den guten Glauben der Mittelmächte und ihr Festhalten an ihren Zusagen anzuzweifeln, und daß er überzeugt sei, daß auch in Zukunft kein solcher Grund vorliegen werde, einfach wegge-

lassen, wodurch dieser Passus in dem Briefe Wilson's eine Schärfe erhielt, die keineswegs in der Intention des Präsidenten Wilson gelegen war. Des Weiteren stellt „Reuter-Office“ die lediglich hypothetisch abgegebenen Erklärungen Wilson's als kategorische Willensäußerungen dar. Alles in Allem kann gesagt werden, daß der richtige Text des Wilson'schen Briefes eher auf eine veröhnliche, loyale Haltung des Präsidenten Wilson schließen läßt.

Roosevelt's Erholungsreise.

Haag, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Expräsident Roosevelt hat mit seiner Familie eine Reise nach Demerara und Trinidad angetreten. Die Gerüchte, daß seine Veröhnung mit Taft und die Rückkehr zur alten Partei ein neuer Versuch seien, wieder die Präsidentschaft zu erlangen, werden deshalb für unbegründet gehalten.

Amerikanische Dampferlinie für Munitionstransporte.

London, 28. Februar. Eine Gruppe amerikanischer Schiffsmänner gründete die Gaston Williams Wigmore Steam Ship Company mit einem Kapital von einer Million Pfund Sterling. Es ist beabsichtigt, bis Ende des Jahres 18 Dampfer einzustellen, die zwischen Newyork und Archangelst,

Wladivostok, London, Frankreich, Spanien, Portugal und dem Kap der guten Hoffnung verkehren sollen.

Creignisse zur See.

Die Versenkung der „Maloja“.

London, 27. Februar. Die untergegangene „Maloja“ war ein Postdampfer von 12,431 Tonnen. Drei Leichen wurden in Dover gelandet. Die Vermundeten sollen auf ein Hospitalschiff gebracht worden sein.

Der Dampfer, der auf eine Mine lief, als er dem Postdampfer zu Hilfe eilte, war die „Empress of Fort William“ (2181 Tonnen). Er sank innerhalb einer halben Stunde. Seine Besatzung wurde gerettet.

Von den 119 Passagieren des Postdampfers „Maloja“ dürften die meisten gerettet sein. Die Geretteten sind gestern Abend in London angekommen. Sie erklärten, daß sich die Explosion um 11 Uhr Vormittag ereignete, als sich die meisten Passagiere an Deck befanden. Es herrschte keine Panik. Personen mußten über Bord springen, da das Schiff binnen zehn Minuten sank. Viele wurden verwundet. Nach der offiziellen Schiffsliste befanden sich 12 Frauen und 18 Kinder an Bord. Nach den letzten Berichten sollen insgesamt 411 Personen an Bord gewesen sein, darunter 214 Kasakern, von denen 83 ertranken.

London, 27. Februar. („Reuter.“) Die B. and O.-Line gibt bekannt, daß nach den bisherigen Berichten 64 von den 119 Passagieren, die sich an Bord der „Maloja“ befanden, gerettet wurden. Die Gesamtzahl der Geretteten beträgt 260, man hofft aber, daß im Laufe des Vormittags noch mehr Namen von den Geretteten werden bekanntgegeben werden. Im Ganzen waren 411 Personen an Bord der „Maloja“.

Der Untergang der „Mecklenburg“.

Haag, 28. Februar. Das Dampfschiff „Mecklenburg“ der holländischen Zeelandgesellschaft lief in der Nordsee auf eine Mine auf. Alle Personen wurden gerettet und auf das Schiff „Westerdyk“ gebracht.

Zum Untergang des Dampfers „Mecklenburg“ wird gemeldet: Der Dampfer verließ wie gewöhnlich am 27. Februar Morgens Eilburgh und erreichte das Galloper Leuchtschiff um 11 Uhr 30 Minuten. Dort stieß er auf eine Mine und sank.

Außer der aus ungefähr fünfzig Mann bestehenden Besatzung waren 23 Passagiere an Bord. Alle bestiegen die Rettungsboote und wurden von drei Dampfern, wovon zwei die „Westerdyk“ und „Wintershdyk“ waren, aufgenommen. Der erste Dampfer ist unterwegs nach Rotterdam, während die beiden anderen die Fahrt nach England fortsetzen. Auch die Post konnte in Sicherheit gebracht werden.

Ueber die Katastrophe selbst ist nichts Näheres bekannt. Morgen fährt kein Dampfer von Vlissingen ab.

Versenkte Dampfer.

London, 28. Februar. („Reuter-Bureau.“) Der französische Dampfer „Frigate“ ist in der Nordsee gesunken. Fünf Mann wurden gerettet, 26 werden vermißt.

Vlissingen, 27. Februar. Der untergegangene schwedische Dampfer „Birgit“ war ein Dampfer von 1117 Tonnen.

London, 27. Februar. „Lloyds-Agentur“ meldet: Der russische Dampfer „Ceyngsha“ von 1647 Tonnen wurde versenkt. 15 Personen wurden gerettet.

Marseille, 28. Februar. Der englische Dampfer „Treverlyn“ traf mit 15 Mann Besatzung des im Mittelmeer versenkten Dampfers „Donchyn“ hier ein. Die „Treverlyn“ befreite während der Fahrt zwei leeren Boote.

Freilassung der Besatzung des „Westburn“.

London, 28. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Las Palmas: Der Kommandant und die Besatzung des „Westburn“ wurden auf Ehrenwort freigelassen.

Die Kriegslage.

Wieder einmal hat sich die unwiderstehliche Stoßkraft unserer Truppen glänzend bewährt. Am 23. Februar hat unsere in Albanien vordringende Kolonne den Sturm gegen die bis auf 15 Kilometer vorgeschobenen besetzten Stellungen begonnen, die die Italiener Monate hindurch zur Vertheidigung der Stadt errichtet und ausgebaut, und schon am 27. Februar des Morgens war Durazzo in unserer Besitz.

Wenn auch für den Moment vielleicht das allgemeine Interesse an dieser Waffenthat, durch die großen Kriegsergebnisse, die sich vor Verdun abspielen, ein wenig abgeschwächt, wäre es doch sehr irrig zu glauben, daß die Einnahme Durazzos nicht von großer Bedeutung ist. Mit dem Verluste Durazzos ist nicht nur ganz Albanien bis auf den allersüdlichsten Theil, den Raum von Valona, sondern auch die ganze Ostküste der Adria den Händen der Italiener entglitten, alle von ihnen dort geleistete Arbeit vernichtet. Seit mehr als zwei Jahrzehnten sind die Bestrebungen Italiens auf Albanien gerichtet, haben sie sich schrittweise das Land accaparirt, so daß ein großer Theil des Grund und Bodens sich schon in italienischen Händen befand, der Handel ganz von ihnen beherrscht wurde und auch das Italienische dort die Schul- und höhere Umgangssprache geworden. Diese friedliche Durchdringung sollte einer späteren Annexion des Landes vorarbeiten, mit dieser hinweg wollten die Italiener am Ostufer der Adria festen Fuß fassen und so das adriatische Meer zu einem thatsächlich italienischen Meere machen, von dem aus dann der österreichisch-ungarische Küstenbesitz ihnen förmlich automatisch zufallen müßte.

Nun aber, nachdem ihre Versuche, sich direkt unseren Küstenbesitz zu erobern, bisher kläglich gescheitert, ist auch dieser indirekte Plan zerstört. Denn der Fall Durazzos macht auch die Vertheidigung Valonas schwerer und nimmt überdies Valona seinen Hauptwert, weil, wenn das gesammte Hinterland in unseren Händen ist, Valona nie und nimmer ein werthvoller Kriegshafen werden kann.

Was aber den Fall Durazzos überdies noch sehr bedeutsam macht, ist der Umstand, daß unsere Truppen nun bewiesen haben, daß, wie in der Defensiv, sie auch in der Offensiv den Italienern weitaus überlegen sind. Abgesehen von den durch die Italiener errichteten Vertheidigungsstellungen ist Durazzo auch durch seine natürliche Lage gegen einen Angriff sehr stark geschützt. Bildete schon die dem Fluße Arzen nach Osten vorgelagerte Hügelkette, die auch stark besetzt war, so wie der Arzen selbst schwer zu bewältigende Hindernisse, so verstreicht westlich des Arzen, parallel zu ihm, eine zweite, bis zu 200 Meter emporsteigende Hügelkette, die bei geschickter Ausnützung einen vorrückenden Feind köse aufhalten kann. Und auch nach Ueberwindung dieses Hindernisses ist Durazzo noch nicht erreicht, weil die Stadt auf einer Landzunge liegt, zu der man nur über zwei ganz schmale Landstreifen gelangen kann, die zu verstellen und zu vertheidigen es keines besonderen taktischen und strategischen Genies bedarf, zumal wenn man bedenkt, daß den Italienern bei ihrer Vertheidigung auch die schweren und weittragenden Schiffskanonen zur Verfügung standen, während unsere Truppen ganz zweifellos weder über viele, noch über schwere Geschütze verfügten. Wenn nun trotz aller dieser Vortheile auf Seiten der Italiener unsere Truppen so rasch Durazzo nehmen konnten, ist dies eine wirklich hervorragende Waffenthat. Und daß die italienische Einschiffung nicht so glatt vor sich gegangen, wie es die Italiener behaupten, beweist am besten die Größe der gemachten Beute.

Die Offensiv unserer Verbündeten gegen Verdun schreitet unaufhaltsam vorwärts, und alle Bemühungen der Franzosen, durch wuchtige Gegenangriffe den Deutschen das Fort Douaumont oder

irgend einen anderen Theil des eroberten Terrains wieder zu entreißen, scheitern. Neuerdings haben die Deutschen den Franzosen nicht nur Champneuville entrißen, sowie das ganze halbinselförmige Gelände, das dort von der nach West sich stark ausbuchenden Maas umspült wird, sondern sind auch in der Richtung auf Vacherawille—Bras vorgeückt, gegen jenen Raum, der sich winkelförmig in den äußeren Fortgürtel von Verdun einschleibt und am nächsten dem eigentlichen Festungsnothau zuführt, dem hier nur in einer Entfernung von etwa zwei Kilometern das Fort Belleville vorgelagert ist. Gleichzeitig drängen die Deutschen auch von Osten immer näher an den Fortgürtel heran und haben schon an einzelnen Stellen die Cotes Lorraines erreicht, den zur Woivre-Ebene abfallenden, von Nord nach Süd verstreichenden Höhenzug östlich Verdun, auf dem schon ein Theil des permanenten Befestigungsgürtels sich befindet.

Gleichzeitig sind aber auch unsere Verbündeten zu einer wuchtigen Offensiv in der Champagne übergegangen, die einen bedeutsamen Erfolg gebracht hat, ohne daß sich aber für den Moment übersehen lasse, ob dies nur der Anfang einer weitergehenden Offensiv ist oder nur einer jener lokalen Theiloffensiven, mit denen die Deutschen ihre Feinde nun schon seit drei Wochen beunruhigen.

Jenseits des Isonzo.

Ein Tag vor Osavija.

— Von unserem Kriegsberichterstatter. —

Kriegspressequartier, 26. Februar.

Oben im Gebiete des Arz ist der Isonzo noch ein lieblicher, anmuthig dahinfließender Fluß. Das helle Wasser kommt von den Bergen herab und wimmelt von Fischen, ganz besonders Forellen. Das Wasser ist hellblau, manchmal auch grün oder gelb, je nachdem die Strahlen der Sonne sich im Wasser brechen. Manchmal verschwindet der Fluß in einer Schlucht, um dann wieder bald ans Tageslicht zu kommen und breit durch Schneefelder hindurch dahin zu fließen.

Bei Görz wird der Fluß schon um vieles größer und breiter, er fließt langsam und majestätisch dahin. Jetzt um diese Zeit ist der Wasserstand ein niedriger. Zur Zeit der Schneeschmelze aber schwillt der Fluß an und wird zum reißenden Ströme.

Am Ufer des Flusses ist ein Nachen besetzt. Wir steigen ein. Zwei Pioniere, Söhne des ungarischen Aföld aus Debreczen, nehmen die Ruder zur Hand und rasch gleitet das Fahrzeug durch die grüne Wellen dahin.

— Wie tief ist das Wasser? frage ich.

— Vier Meter tief. Fünfzehn Meter breit.

— Schießen die Italiener hierher?

— Das will ich glauben!

— Wünschen Sie eine Cigarette?

— Ich danke, ich rauche nicht. Aber mein Freund da, wird eine Cigarette gerne nehmen.

Wir gelangen ans andere Ufer. Hier sieht man schon die Spuren des Schlachtfeldes: die von den Granaten gezogenen Furchen. Man sieht ein Loch neben dem anderen, einen Trichter neben dem anderen. Der Pionier ruft uns nach:

— Ich bitte, einzeln vorzugehen, denn die Italiener übersehen den Platz.

Den Weg säumen entzweigebrochene Bäume ein, eine Granatspur zieht sich neben der anderen hin. Ich habe schon viele Schlachtfelder gesehen, aber keines trug so wie dieses die Spuren zahlloser Geschosse. Allerdings wird gerade diese Stelle schon seit acht Monaten sozusagen Tag und Nacht von den Italienern beschossen. Und die Geschosse schlagen so knapp eines neben das andere ein, als wären sie nicht von einer 10 Kilometer großen Entfernung hergeschleudert, sondern sorgfältig mit der Hand niedergelegt. Unsere Soldaten sind gegen diesen Hagel von Geschossen bereits abgestumpft, sie achten nur mehr auf das Pfeifen der Granaten und das Säusen der Geschosse. Die Verschiedenheit des Tones zeigt ihnen, ob die Gefahr eine nahe ist, oder nicht. Auch die Richtung, woher die Geschosse kommen, können unsere Soldaten genau feststellen. Zur Kaltblütigkeit unserer Soldaten trägt am meisten bei, daß sie mitten im Feuer seelenruhig ihre Cigaretten

rauchen, und es ist für sie immer ein schweres Opfer, wenn sie zum Sturm vorgehend die Zigarrette wegwerfen müssen.

Auch der Abhang des Berges ist mit Geschossen besät und ganz durchfurcht. Umgestürzte Bäume, niedergebranntes Gesträuch zeigen die Stellen, wo die Granaten und Geschosse eingeschlagen haben. Sie und da sieht man auch kleine Baracken, in denen Soldaten und Offiziere hausen. In dem einen dieser Häuschen stehen einige Offiziere beim Fenster und schauen hinaus. Einige Soldaten stehen vor dem Häuschen.

— Eine Zivilkommission kommt, sagt der eine Soldat.

— Das sind Kriegsberichterstatter, meint der Andere und ist höchlich erstaunt, als wir ihm in ungarischer Sprache eine Zigarrette anbieten. Die Soldaten sind erst ein wenig verwirrt, dann aber lachen sie und rufen uns nach:

— Bitte, schreiben Sie in die Zeitung, daß wir jetzt Holz haben.

— Gut. Wir werden es schon schreiben.

Die Soldaten lachen. Das Holzhaben wird fortgesetzt.

Wir betreten die Wohnung des Bataillonskommandanten. Dieser erzählt uns von den Kämpfen bei Oslavija. Auf der Generalstabkarte zeigt er uns ganz genau, wo unsere Frontlinie vor der vierten Konzosschlacht war, wie weit die Anstürme der Italiener uns zurückgedrängt haben und wie es nach der ersten und wie nach der zweiten Schlacht bei Oslavija stand.

— Haben wir jetzt den Kirchenhügel von Oslavija?

— Die Italiener haben ihre Stellungen um 1500 Schritte zurückgenommen.

Wir gehen zum Artilleriebeobachtungsposten. Dieser Posten ist in einer Höhle, in welche man ein Fenster gemacht hat. An diesem Fenster ist auch ein Vorhang angebracht, damit die Italiener nicht hineinschauen. Auf dem Beobachtungsposten zeigt man uns das blutgetränkte Schlachtfeld von Oslavija.

— Das dort ist die Höhe 188, jenes dort der Kirchenhügel und jener stumpfe Turm dort die Kirche von Oslavija. Das Dorf selbst liegt in Trümmern. Hier rechts sind unsere Stellungen, dort drüben die italienischen Drahthindernisse...

In der reinen Luft sieht man Alles recht deutlich. Man sieht auch die italienischen Stellungen und wir staunen, wie geschickt die Italiener in der Herstellung von Hindernissen durch Drahtverhau, Sandfäden zc. sind. Was uns aber am meisten wundert, das ist die Thatfache, daß soweit das Auge reicht, kein Fuß breit Boden von den Granaten verschont geblieben ist. In einer Breite von 1500 Meter und in einer Tiefe von 300 Meter gibt es kein Stückchen Erde hier, das nicht obn Granaten, Kanonenkugeln oder Ekraft aufgerissen und durchfurcht wäre. Mit fieberhaften Augen betrachten wir dieses Feld des Todes, die Ebene von Oslavija, denn solche Erde haben wir noch nicht gesehen. Es ist ein entsetzliches Stück Erde, jeder Fuß breit ist mit Kanonen bespickt, und wenn einmal der Angriff angeht, dann fallen die Granaten und prasseln die Kugeln so dicht, wie an heißen Sommertagen der Hagel. Und dennoch haben hier Soldaten gekämpft, hier haben unsere waderen Soldaten gegen den Feind angestürmt, hier haben sie das Vorkfeld von Oslavija zum größten der italienischen Friedhöfe gemacht. Das Erdbeben in Messina hat nicht soviel Opfer dahingerafft wie der blutgetränkte Boden von San Michele...

Die Sonne sendet ihre Strahlen zu uns herüber. Die italienischen Kanonen donnern fortwährend. Wir schreiten ruhig, ohne Aufregung, ohne Herzklappen auf dem durchfurchten Boden dahin. Hier kennt der Mensch keine Furcht, es überfällt ihn kein Zittern, die Nerven reagieren kräftig, ermüdet auf den Donner der Kanonen. Wer einmal Oslavija gesehen, der bleibt ruhig auch mitten im fürchterlichsten Feuer der Geschütze...

Ludwig Magyar.

Die Tüchtigkeit des Intendanten.

— Aus dem goldenen Buche unserer Armee. —

Man mußte es auch vor dem Kriege, daß nicht nur dem Kämpfer Wichtigkeit zukommt, sondern in nur wenig geringerem Maße auch allen jenen Faktoren, die als Kraftquellen dem Kämpfer neue Energien spenden, ihm in gesundem und krankem Zustande jene Wohlfahrten sichern, die sicherlich die wesentliche Grundlage der Kampfmöglichkeiten des Feldsoldaten

bildet. Aber erst im Kriege selbst, erst als das Panorama des Völkerverzweckens ins Gigantische wuchs, erst als das ungeheure Getriebe jener Energien spender mit maschineller Genauigkeit und Ordnung in den großen Organismus eingriff und dann in den beispiellosen Wirren der durch das Kriegsgeschehen geschaffenen Konstellationen alle Hemmungen und Schwierigkeiten in bewunderungswürdiger Weise überwand, erst dann kam in sinnfälliger Erfahrung allen Maßgebenden und allen Beteiligten zum Bewußtsein, welche hervorragende Bedeutung der glatten Abwicklung des Munitionsnachschubes, der Sanität, des Trains und der Proviantbeschaffung zukommt. Die Erkenntnis, daß der Soldat an sich ein Dynamo ist, der, in mehrfacherem Sinne des Wortes, mit vielerlei Kräften gespeist werden muß, bedingte die mancherlei Auszeichnungen, die im Laufe unserer Feldzüge den Offizieren, Funktionären und Mannschaften jener Truppen unseres Heereswesens verliehen wurden, die nicht zu dem unmittelbar im Kampfe stehenden gehören.

Es sei in diesem Zusammenhange von dem Intendanten Karl Jarca des 9. Korpskommandos erzählt, der bei der Intendantur des 4. Korps eingeteilt ist, und der für hervorragende Leistungen im ausübenden Verpflegungsdienste das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes sich erwarb. Vor seiner Eintheilung beim 4. Korps hat dieser verdienstvolle Militärbeamte als Fassungsleiter in Mitrovica bei der Räumung dieses Ortes den Abschub der dort befindlichen Verpflegungsgüter im Ausmaß von tausend Tonnen in kürzester Zeit bewerkstelligt, eine Arbeit, deren Bedeutung und Schwierigkeit nur der voll erneuten kann, der sich die Situation zu vergegenwärtigen vermag, unter der ein solcher Transport vor sich geht. Die Bahn ist zumeist für Truppen reserviert, oft aber das Geleise gänzlich zerstört und unbenutzbar; Automobile sind zu anderen Zwecken voll belegt und Fuhrwerke sind im schütter bebölkerten Raikon selten und zu Verwundetentransporten längst requiriert. Da heißt es, mit rücksichtsloser Energie, mit Umsicht und wahrem Führerblick alle Möglichkeiten des Momentes zusammenfassen und mit rascher Entschlußkraft handeln. Fällt das kostbare Verpflegungsgut in die Hände des Feindes, hat man der eigenen Armee doppelten Schaden zufügen lassen, indem nicht nur dem Gegner willkommener Material geliefert, sondern dem eigenen Soldaten Material, das er zum Leben braucht, entzogen wird. Dies verhindern zu können, ist ein Geldesstück, kaum geringer als die bravouröse That persönlicher Tapferkeit auf dem Schlachtfelde.

Ein anderesmal, bei Drohobycz, gelang es den energischen Maßnahmen Jarca's, durch Civilbäder täglich 20,000 Portionen Brot herstellen zu lassen; ja nicht nur das, bei der durch die Ereignisse bedingten Räumung jenes Ortes glückte es ihm, die großen angesammelten Vorräte in Sicherheit zu bringen. Intendant Jarca, dessen Organisations-talent bald mit entsprechendem Respekt angesehen wurde, hat sich im Bereiche des 4. Korps als Fassungsleiter in Homonna, Hajasb, Jembesvölgh, Sianti, Praga und Javorzno aufs beste bewährt, und wenn die Nennung dieser Orte nicht bloß eine Aufzählung von Namen bedeutet, sondern bedeutungsvolle Pfaffen unserer Schachzüge auf dem Felde der Ehre, schwere und harte Zeiten unserer Kriegführung, wer sich in Erinnerung ruft, welche verlustreichen militärischen Operationen mit jenen Orten verbunden sind, der wird die aufreibende, sorgenvolle und verantwortungsvolle Tätigkeit des Intendanten zu würdigen wissen. Die Verhältnisse, unter denen damals bei den mehrmals erfolgten russischen Einbrüchen in unser Gebiet die rechtzeitige Ergänzung der Verpflegungsvorräte durchgeführt werden mußte, waren die denkbar ungünstigsten. Die Ausnützung der Bandesmittel in den von Freund und Feind ausgegangenen Gegenden ergab naturgemäß nur unzulängliche Ergebnisse; der Stellungswechsel unserer Verbände, die Vormärsche und Rückzüge, die Umgruppierungen, die Umbilden der Witterung, der Straßen, der anfangs selbstverständliche Mangel an Erfahrung, all das wirkte hemmend auf die glatte Abwicklung der vielseitigen Arbeit des Verpflegungsdienstes ein. Es beweist die hohen Fähigkeiten des Intendanten Jarca, daß es ihm dennoch möglich war, in den von eigenen und feindlichen Truppen wiederholt durchzogenen Gegenden bedeutende Mengen von Getreide anzutreiben und inmitten der wechselvollen Schicksale, der nervenerschütternden Ereignisse und der schier unüberbrückbaren Hindernisse der ihm anvertrauten menschlichen Kriegsmaschine das nötige Lebens- und Tätigkeitsmaterial zu liefern.

Aus dem Reichstage.

Sitzungen beider Häuser. — Vertagung mittels kön. Handschreibens. — Schlussreden der Präsidenten.

Beide Häuser des Reichstages hielten heute kurze Sitzungen, deren ausschließlicher Zweck die Verlesung des königlichen Handschreibens war, durch welches der Reichstag nach dreimonatlicher Thätigkeit auf unbestimmte Zeit vertagt wurde. In beiden Sitzungen hielten die Präsidenten kurze Schlussreden, in welchen sie ihrer Freude und Befriedigung über die glänzenden Leistungen unserer Armee und unserer treuen Verbündeten und der festen Hoffnung auf unseren definitiven Sieg begeisterten Ausdruck gaben. Unter warmen, langanhaltenden Cljens auf den greisen König gingen dann die gewählten und geborenen Gesetzgeber auseinander.

I. Abgeordnetenhaus.

Präsident Paul Weöthy eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittag und meldet, daß an Stelle des früheren Abgeordneten Julius Bujanovich Abgeordneter Theodor Andrits in den Wirtschaftsausschuß gewählt worden ist.

Der Dank des Komitès für den Wiederaufbau der verheerten Karpathendörfer aus Anlaß der Spende des Abgeordnetenhauses wird zur Kenntnis genommen.

Präsident theilt mit, daß das Magnatenhaus die vom Abgeordnetenhaus übermittelten Gesekentwürfe und Berichte erledigt hat.

Dient zur Kenntnis.

Präsident Paul Weöthy meldet, daß der Abgeordnete Julius Ságghy vor Beginn der Sitzung um die Erlaubniß angefragt habe, in Angelegenheit des Verbots der Zeitung „Salavoniai Magyar Ujság“ an den Ministerpräsidenten eine dringliche Interpellation richten zu können. Die Erlaubniß wurde nicht erteilt. (Zustimmung rechts.)

Ministerpräsident Graf Stephan Tisa unterbreitet ein allerhöchstes königliches Reskript und bittet, es zu verlesen und an das Magnatenhaus zu leiten.

Das allerhöchste königliche Reskript lautet:

Wir Franz Joseph I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen usw. und apostolischer König von Ungarn. Den Bannerherren, kirchlichen und weltlichen Magnaten und Abgeordneten Unseres treuen Ungarn und seiner Nebenländer, die sich zu dem durch Uns für den 21. Juni 1910 nach Unserer Haupt- und Residenzstadt Budapest einberufenen Reichstag versammelt haben, Unseren königlichen Gruß!

Unsere lieben Getreuen!

Auf Unterbreitung Unseres ungarischen Ministeriums erklären Wir hiemit die Sitzungen des gegenwärtigen Reichstages für vertagt. Denen Wir im Uebrigen mit Unserer königlichen Guld stän-dig gemogen bleiben. (Lebhafte Cljenrufe.)

Gegeben zu Wien, 28. Februar 1916.

Franz Joseph m. p., Stephan Tisa m. p.

Das königliche Handschreiben wird mit homagialer Ehrfurcht zur Kenntnis genommen und an das Magnatenhaus geleitet.

Das Haus erteilt dem Präsidenten aus Anlaß der Vertagung die üblichen Ermächtigungen.

Präsident Paul Weöthy: Geehrtes Haus! Zu diesem feierlichen Augenblick, da wir von einander gehen, damit ein Theil der Mitglieder des Abgeordnetenhauses auf dem Gebiete der bürgerlichen Arbeit, ein anderer auf dem Kriegsschauplatz wieder seine patriotische Pflicht erfülle, ist nicht nur jedes Mitglied dieses Hauses, sondern die ganze Nation von dem Gefühl derselben Begeisterung, Einigkeit, starken Entschlossenheit und Festigkeit durchdrungen wie in den ersten Tagen des Krieges. (So ist's!)

Wir fühlen in uns den vorhandenen Willen, die Kraft, das Vertrauen zum Siege (So ist's!) und wir hegen die Hoffnung, daß wir den Sieg mit Hilfe dieser Faktoren und unserer Verbündeten baldigt, aber auf alle Fälle erkämpfen werden. (So ist's! Wahr!) Mühen wir auch Entbehrungen, Heimsuchungen erleiden, müssen wir auch auf so manches Verzicht leisten, so lebt doch in der ungarischen Nation der starke Entschluß, alle diese Heimsuchungen niederzuringen und den Sieg zu erkämpfen, jenen endgiltigen Triumph, der uns, dieser Nation, aber auch allen Nationen der Welt den heißersehnten, die Weiterentwicklung gewährleistenden Frieden bringt. (Lebhafte Beifall und Cljenrufe.)

Unter der Einwirkung dieser Empfindungen flehe ich den Segen des Himmels herab auf unseren gütigen und weisen König (Langanhaltende, lebhafte Cljenrufe), auf seine Bundesgenossen, auf seine tapfere Armee und auf die verbündeten Heere. (Lebhafte Cljenrufe.)

Nach Authentifikation des Protokolls wird die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten geschlossen.

II. Magnatenhaus.

Präsident Baron Samuel Jóska eröffnet die Sitzung des Magnatenhauses um 4 Uhr Nachmittag.

Präsident Baron Jóska: Wir sind bei dem Ende jener Arbeit angelangt, zu welcher das Reskript des Königs uns vor drei Monaten einberufen hat...

Schluss der Sitzung um 4 Uhr 10 Minuten.

Kroatischer Landtag.

Aus Aram wird telegraphiert: Die heutige Sitzung des Landtages wurde um halb 12 Uhr Vormittag vom zweiten Vizepräsidenten Dr. Lukinics eröffnet.

Abgeordneter Zagorac (staatsrechtliche Opposition) polemisiert in persönlicher Sache gegen einige Bemerkungen, welche der Abgeordnete Herboj (Starcevic-Partei) in der Debatte über die Regelung der Wappenf...

Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen: Bericht des Reklamations- und Petitionsausschusses.

Referent Abgeordneter Dr. Ribar empfiehlt den Bericht zur Annahme. Mehrere Redner sprechen zum Bericht. Bei dem Gesuche der Vereinigung zur Wahrung und Förderung der nationalen Volkswirtschaft und Hausindustrie...

Sektionschef Dr. Trojisch und Sektionschef Sepic legen den Standpunkt der Regierung betreffs der nationalen Volkswirtschaft dar, welche seitens der maßgebenden Kreise stets auf das eifrigste und mit regem Verständnis innerhalb des Rahmens der Möglichkeit gefördert werde.

Der Bericht wird sodann einstimmig angenommen, die Sitzung geschlossen und die nächste für morgen Vormittag anberaumt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. Februar.

\* Die Sperrstunde der Nachlokale. In Berlin und Wien besteht bekanntlich schon seit längerer Zeit eine Verordnung, derzufolge die Nachlokale zu einer gewissen Stunde schließen müssen.

wird sich auch im Budapest Nachtleben eine Wandlung vollziehen. Wie wir aus absolut zuverlässiger Quelle erfahren, wird im Handelsministerium an einer Verordnung gearbeitet, die beruhen ist, die Sperrstunde der Nachlokale zu regeln.

\* Die hauptstädtische Unterrichtskommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsrates Dr. Edmund Waldner eine Sitzung, in welcher Magistrats-Obernotar Dr. Julius Wittinger das Referat führte.

\* Die Folgen der Maximalisierung des Schweinefleisches. Unsere auf amtlichen Daten beruhende Mitteilung über die Abnahme der Schweinezufuhr in Folge der Maximalisierung des Schweinefleisches hat sowohl im Stadthause als auch außerhalb desselben begreifliches Aufsehen erregt.

\* Der Fettverkauf der Hauptstadt. Laut Bericht der hauptstädtischen Approvisionierungssektion wurden in der Zeit vom 14. bis 20. Februar 21,060 Kilogramm Fett und 13,361 Kilogramm Speck und Schmalz verkauft.

\* Die Mehlanweisungen. Dem hauptstädtischen Centralmehlamt wurden gestern 381 Couverts, enthaltend Coupons über verkauftes Mehl, und 285 Couverts, enthaltend Coupons über verkauftes Brot, übermittelt.

\* Infektionskrankheiten. Der Stand der Infektionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abgelaufenen Woche dem Berichte des Oberphysikus zufolge folgender: Bauchtyphus 11, Flecktyphus 1, Masern 160, Scharlach 80, Keuchhusten 32, Diphtheritis 42, Rindbettfieber 3, Scharblattern 97, Trachoma 3, Blattern 2, Mittelohrentzündung 45, Dysenterie 3, Tollwuth 1.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 29. Februar zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Im Inlande:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes Jährlich (K. 32.-), Halbjährlich (16.-), Vierteljährlich (8.-), and Monatlich (2.80).

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift die Adressleiste beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Der Diamant

auf Verlangen gratis und franko nachgeschickt.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 28. Februar.

\* Wetterbericht. Das Wetter war heute wechselfelnd bewölkt, doch trocken. Die Temperatur, milde, betrug Früh 7 Uhr + 3 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 4.8 Gr. C., Abends 7 Uhr + 7.9 Gr. C.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt und den Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung (Nasreddin der Schelm, König Georg's Horoskop, „Merle“ und die Fortsetzung des Romans „Der Diamant“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

\* Neue Generaloberste. Se. Majestät hat sechs neue Generaloberste ernannt, und zwar den Kapitän der ersten Arcierenleibgarde G. d. J. Graf Friedrich Bed, den G. d. J. Erzherzog Joseph Ferdinand, die Generaladjutanten Sr. Majestät G. d. R. Graf Edmund Paar und G. d. J. Freiherr v. Bolfras, den Kriegsminister Alexander Freiherr v. Krobotin und den G. d. J. Hermann v. Kövess, den siegreichen Eroberer von Serbien und Montenegro.

Unter den Männern, deren Thätigkeit schon vor langen Jahren einen großen Einfluss auf die Entwicklung Meiner Wehrmacht nahm und denen damit ein Verdienst an den so erfreulichen Erfolgen an allen Fronten zukommt, nehmen Sie, lieber Graf Bed, einen hervorragenden Platz ein.

Mit dem Erzherzog Eugen und dem Generalstabschef Conrad v. Höhendorf zählt die österreichisch-ungarische Armee nunmehr acht Generalstabsoberste. — Aus Wien telegraphiert man: Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den Generalobersten v. Kövess nachstehendes Telegramm gerichtet:

Die Welt lauscht voll Spannung der ehernen Schritte Ihrer tapferen Armee, welche am Werke ist, Recht und Macht an den Stigastaden der Abria für Jahrhunderte zu ordnen.

\* Der Dank des Deutschen Kaisers. In der am 29. Januar stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Stadtpräsidenten von Fehéretemplom wurde mit Begeisterung beschlossen, das Ereignis des Aufenthalts des Deutschen Kaisers in der Stadt im Generalversammlungsprotokoll zu berechnen und ein Telegramm an den Deutschen Kaiser abzusenden, worin der Freude der Stadt über diesen ehrenvollen Besuch Ausdruck gegeben werden solle.

Seine Majestät der Kaiser und König, mein allergnädigster Herr, haben von dem an Allerhöchstden selbst gerichteten Huldigungstelegramm der berechtigten Stadtvertretung Fehéretemplom mit Befriedigung Kenntnis genommen und mich zu beauftragt geruht, Euer Hochwohlgeboren für die freundliche Aufmerksamkeit und den Beweis unergründlicher Bundesstreue Allerhöchstden besten Dank zu übermitteln.

Der kaiserlich deutsche Botschafter von Eschirsky.

Der kaiserlich deutsche Botschafter von Eschirsky. An den Bürgermeister Herrn Joh. Vác Hochwohlgeboren.

\* Personalsnachrichten. Der Civilgouverneur von Serbien Dr. Ludwig Thallóczy ist heute Früh aus Belgrad in Budapest eingetroffen.

Der Civilgouverneur wird mehrere Tage in der ungarischen Hauptstadt verweilen. — Der Polytechnikumsprofessor Dr. Moriz v. Hoór-Tempis ist für Kriegsdauer zum Landsturm-Ingenieurleutnant ernannt worden. — Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Dr. Julius Maniu, ein agiles Mitglied der Zeitung der rumänischen Nationalitätenpartei, hat in Nagyfeben die Lieutenantsprüfung abgelegt.

Österreichischer Ministerrat. Aus Wien wird telegraphiert: Heute Nachmittags fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh ein Ministerrat von längerer Dauer statt, an welchem sämtliche Mitglieder des Kabinetts theilnahmen.

Der 80. Geburtstag der Fürstin Metternich-Sándor. Aus Wien telegraphiert man: Fürstin Metternich-Sándor erhielt nachstehendes Telegramm: Großes Hauptquartier, 26. Februar. An Ihrem heutigen 80. Geburtstag, dem noch viele andere folgen mögen, gedente ich Ihrer, Fürstin, mit herzlichsten Wünschen. Wilhelm.

Kaiser Wilhelm und die Brandenburger. Aus Berlin telegraphiert man: Auf das Guldigungstelegramm des brandenburgischen Provinzialtags antwortete Kaiser Wilhelm: „Wärmsten Dank für die freundliche Begrüßung. Ich freue mich sehr über die neue brandenburgische Kraft und über die Treue bis zum Tode, welche Brandenburgs Söhne in unwiderstehlichem Aufsturm auf die stärkste Feste des Hauptfeindes ablegten. Gott segne Brandenburg und das gesammte deutsche Vaterland.“

Eine Kriegswitwen-Deputation beim Ministerpräsidenten. Eine Frauen-Deputation erschien heute Vormittag im Abgeordnetenhaus, um beim Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tiska vorzusprechen. Es waren in Schwarz gekleidete Bauernfrauen aus Reckemet, Witwen, deren Männer auf dem Schlachtfelde gefallen sind und die nach Budapest gekommen waren, um dem Ministerpräsidenten ihr Leid zu klagen. Die Kriegswitwen wandten sich an den Abgeordneten ihrer Stadt, den Pfarrer Johann Sod, den sie ersuchten, ihnen eine Audienz beim Ministerpräsidenten zu erwirken. Reichstagsabgeordneter Johann Sod suchte den Ministerpräsidenten im Sitzungssaal auf und dieser erklärte sich bereit, die Deputation der Kriegswitwen sofort zu empfangen. Als bald erschien Graf Stephan Tiska im Rappelsaal. Die Kriegswitwen wollten dem Ministerpräsidenten die Hand küssen, er wies aber diese Ehrenbezeugung von sich, sagte mit einfachen Worten: „Gott zum Gruß!“ und fragte die Frauen nach ihrem Begehren. Johann Sod hielt nun im Namen der Deputation eine kurze Ansprache, in welcher er mittheilte, daß die Kriegswitwen gekommen seien, um dem Ministerpräsidenten zu sagen, daß die ihnen zukommende Kriegsunterstützung zur Deckung ihres Lebensbedarfes nicht ausreicht. Eine Witwe erhalte eine monatliche Unterstützung von bloß 10 Kronen und nach jedem Kind 1 Krone. Besonders die Rückzahlung der bereits bezogenen Unterstützungsgelder in dem Falle, daß der Tod ihres Gatten auf dem Schlachtfelde amtlich festgestellt ist, mache ihnen große Schwierigkeiten. Die amtliche Feststellung des Todes eines Kriegers erfolgt erst nach Monaten, inzwischen erhalten die Frauen die Kriegsunterstützung, und wenn der Tod nun amtlich festgestellt wird, fordert das Aera von ihnen, daß sie die Differenz zwischen der Summe der bezogenen Kriegsunterstützung und dem Betrage, der als Wittwenpension in der Zwischenzeit auf sie entfallen wäre, zurückbezahlen. Hierdurch gelangen die Kriegswitwen in eine unhaltbare materielle Lage. Graf Stephan Tiska bemerkte hier: „Zur staatlichen Unterstützungssumme müssen auch die militärischen Unterstützungsgelder hinzu gerechnet werden. Leider werden diese mit großer Verspätung angewiesen.“ Eine Kriegswitwe erwiderte darauf: „Gzöllenz! Unter uns befinden sich Frauen, die fünf bis sechs Kinder haben. Wie können diese von 16 Kronen monatlich leben?“ Graf Stephan Tiska: „Wir haben die Behörden bereits angewiesen, daß die irrthümlich ausbezogenen Kriegsunterstützungen auch dann nicht zurückgezahlt werden müssen, wenn sich später herausstellt, daß der Gatte der Kriegswitwe im Felde gefallen ist. Außerdem haben wir angeordnet, daß die militärischen Unterstützungsgelder vorschußweise sofort ausbezahlt und erst später in Abzug gebracht werden sollen. Den schwerwiegenden Klagen haben wir abgeholfen.“ Da ließ sich wieder eine Kriegswitwe vernehmen: „Wir versuchten bereits, uns an das Reckemeter Kriegsfürsorgeamt zu wenden. Aber man hat uns dort nicht geholfen. Wir können uns an Niemand mehr wenden, als an die hohe Regierung.“ Graf Stephan Tiska sagte schließlich: „Ich werde für Reckemet eine kleinere Summe durch das Budapest Central-Kriegsfürsorgeamt, dessen Präsident ich bin, antreiben lassen und Sorge dafür tragen, daß von den Intentionen der Regierung auch die Behörden in Reckemet Kenntniß nehmen. Die Verordnungen der Regierung haben nämlich noch nicht alle Behörden erhalten und darauf sind viele Anomalien in der Kriegswitwen- und Waisenunterstützung zurückzuführen.“ Hierauf übernahm Graf

Stephan Tiska das schriftliche Gesuch der Kriegswitwen von Frau Ludwig Szücs. Die Kriegswitwen, die die Erklärungen des Ministerpräsidenten mit sichtlich Befriedigung anhörten, brachen in lebhaften Ausrufen aus, als der Ministerpräsident den Rappelsaal verließ.

Der Budapest Trabrennverein hielt gestern seine Generalversammlung. In derselben wurde die seit dem vor drei Jahren erfolgten Rücktritt des Grafen Julius Keglevich vakante Stelle des Präsidenten durch die einstimmige Wahl des bisherigen Vizepräsidenten Baron Alexander Vojnits besetzt. Baron Vojnits betheiligte sich schon seit vielen Jahren an der Organisation des Trabersports und hat sich um das Aufblühen des Budapest Trabrennvereins bedeutende Verdienste erworben. Zu Vizepräsidenten wurden Joseph Bernrieder sen. und Baron Géza Senyehy, zum Präsidenten des Renndirektoriums Graf Nikolaus Dessewffy gewählt. Der Verein veranstaltet heuer vier Meetings mit 33 Renntagen und hat zur Dotirung der Rennen 800,000 Kronen präliminirt.

Fürstin Jpsilanti über unsere serbischen Kriegsgefangenen. Vor einiger Zeit wendete sich einer unserer Mitarbeiter in Angelegenheit eines in serbische Kriegsgefangenschaft gerathenen ungarischen Soldaten an die Prinzessin Vera Jpsilanti, die, eine gebürtige Ungarin, ihre vornehmen Verbindungen dazu verwendet, das Los der in serbische Kriegsgefangenschaft gerathenen österreichisch-ungarischen Soldaten zu lindern. Heute traf nun der Antwortbrief ein, der vielen besorgten Familien zur Beruhigung dienen dürfte. Der Brief hat folgenden Wortlaut: Athen, 8. Februar 1916. In Beantwortung Ihres Schreibens an Prinzessin Jpsilanti vom 24. Dezember 1915 theile ich Ihnen mit, daß ich im Interesse der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen, die aus Serbien kamen, in Italien war, jedoch über einzelne keine Auskunft erhalten konnte. Die Freiwilligen werden mit den Offizieren zusammen logirt und verpflegt und ihr Gesundheitszustand ist ein sehr guter. Mit Hochachtung Vera Prinzessin Jpsilanti.

Die alten Rekruten. Heute war der Tag, da die reifste Manneskraft sich in den Dienst der Landesverteidigung stellte. Die Männer im Alter von 43 bis 46 Jahren eilten, dem Ruf des Königs folgend, unter die Fahnen. Sie gehörten mit dem Ernst, der das schwere Opfer begreift und es zu leisten bereit ist, weil hohe Nothwendigkeiten das Opfer fordern. Die alten Knochen, die in dem Kampfe um die Ertzschwere Dienstjahre hinter sich haben, sind wohl steif, aber nicht morsch geworden, und sie stehen jetzt vor der Anstrengung, sich für den Waffenendienst so geeignet zu machen, wie es bisher von der elastischen Kraft der Jugend verlangt wurde. Daß sie den Gang zur Kaserne nicht mit der heiteren Sorglosigkeit der jungen Rekruten, singend und bebändert, thun konnten, ist begreiflich. Sie stehen ja nicht im Anfange des Lebens, und haben in schwerer Arbeit Vollbrachtes unterbrochen und zurücklassen und sich auch von festgegründeten Lebensgewohnheiten trennen müssen, um sich unter das Gebot einer heiligen Pflicht zu stellen. Es ist dem Reichen ebenso schwer gefallen, die angenehmen Güter bisheriger Arbeit, Bequemlichkeit und Wohlleben zu verlassen, wie den Armen, die die angewachsenen Sorgen um Haus und Hof zuhause lassen mußten. Fertige Ergebnisse des Lebenskampfes mußten geopfert werden, und dazu trat noch die bange Frage, ob sie, wenn sie das See-lische schon überwunden haben, körperlich den neuen, ungewohnten Prüfungen werden standhalten können. Denn die heute sich der Wehrkraft anheim geben, sind keine Rekruten, die vom früheren Waffendienst einen Schimmer von Übung und Kenntniß der militärischen Aufgaben übrig haben, sondern Neulinge, die in einer harten Schule die Fessel der Disziplin und die Anstrengungen des Waffentragens erst lernen müssen. Körper und Seele der alten Rekruten gehen schwereren Prüfungen entgegen, als bei den Jungen, die noch die Empfänglichkeit haben, in dem Soldatendienst das Neue anziehend zu finden. Alldies haben unsere jüngsten Rekruten mit den angegrauten Köpfen überdacht, als sie heute den Weg nach den Kasernen nahmen. Man konnte sie sehen, den Wohlhabenden mit dem eleganten Handkoffer, den Armen mit dem nothdürftigen Bündel in der Hand, über die Straßen ziehen. Zwei Kasernen nahmen sie auf. Die Angehörigen des Hausregiments meldeten sich in der Maria Theresia-Kaserne, die Honvédrekruten in der Honvédkaserne. Sie wurden mit militärischer Kurzangebundenheit, aber auch mit sichtlichem Wohlwollen aufgenommen, und die vielen intelligenten Männer konnten sich auch eines Lächelns nicht enthalten, als der Korporal ihnen vor dem ersten Kommando der

Rechtswendung erklärte, nach welcher Richtung sie sich im Sinne dieses Befehles zu wenden haben. In Doppelreihen führte sie der Korporal dann zum Monturdepot, wo das Civilkleid abgelegt und die große Arbeit des Anpassens der Monturstücke den ganzen Vormittag hindurch vorgenommen wurde. Bald war die äußere Egalität der neuen Mannschaft hergestellt. Auf den feisten Körpern straffte sich die Blause, auf den Mageren schlotterte die weite Militärhose. Aber die neue Lebensart und der Kompagnieschneider werden in kurzer Zeit Alles ausgleichen, was sich bei der ersten Ankleideprobe als militärische Bizarrerie erwiesen hat. Von den neuen Rekruten konnte man viele nach der erfolgten Ein- kleidung auf den Straßen sehen, wie sie, begleitet von ihren Frauen, die früheren Wohnstätten aufsuchten, die zu sehen den alten Leuten verstatet war, um ihnen den Eintritt ins neue Leben nicht allzu schwer zu machen. Der Geist unserer Armee, der unsere Siege geschaffen hat, wird auch sie zu Soldaten und Theilhabern der letzten Siege um den Frieden

Karl v. Csongvay f. Mitten im Weltkriege, den er mit so lebhaftem Interesse verfolgt hat und dessen einzelne Phasen er im „Neuen Pester Journal“ in glänzend geschriebenen Artikeln mit stannenswerther Sachkenntniß und imponirender Klarheit geschildert und gewürdigt hat, ist der pensionirte Feldmarschall-Lieutenant Karl Csongvay v. Magyarséte und Cségez nach kurzem, schwerem Leiden gestorben. Als er den letzten Artikel für unser Blatt schrieb („Saloniki und Kut-el-Amara“, in der Weihnachtsnummer vorigen Jahres), war Csongvay, der im 65. Lebensjahre stand, von bewundernswerther Rüstigkeit und Geistesfrische; umso schmerzlicher berührte uns die Kunde von dem so unerwarteten Ableben des trefflichen Mannes. Am Freitag hat er seine Seele ausgehaucht und heute Nachmittag wurde er im Wolfsthaler Friedhofe mit den gebührenden militärischen Ehren zur ewigen Ruhe bestattet. Die österreichisch-ungarische Armee verliert in Csongvay eine ihrer hervorragendsten militärtechnischen Kapazitäten, unser Blatt einen überaus geschätzten Mitarbeiter, dessen Aufsätze dem Leser das Verständnis der Kriegereignisse erleichterten und eine genuefrische Lektüre boten. Karl v. Csongvay wurde als Sprosse einer altadeligen ungarischen Familie im Jahre 1851 zu Nyárad-Andrásfalva geboren. Am 1. September 1873 aus der technischen Militärakademie als Lieutenant zum 2. Genie-Regiment ausgemustert, rückte er im November 1876 zum Oberleutenant vor. Nach Absolvirung des höheren Genieurfurses war er successive bei den Militär-Baudirektionen in Lemberg und Wien, dann bei der Geniedirektion in Krafau eingetheilt. November 1881 erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann und 1886 seine Eintheilung beim technisch-administrativen Militärkomité, wofolbst er 1888 mit dem Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens ausgezeichnet wurde. 1891 wurde Csongvay zum Genie- und Befestigungsbaudirektor in Przemysl und im Mai 1893 zum Major in gleicher Eigenschaft in Mostar ernannt. 1894 folgte die Eintheilung zum 12. Korpskommando, im nächsten Jahre beim technischen Militärkomité bei gleichzeitiger Verwendung als Lehrer an der Kriegsschule, November 1895 die Beförderung zum Oberstleutenant, Januar 1896 die Ernennung zum Vorstand der zweiten und Februar 1899 der ersten Abtheilung der Geniedirektion des technischen Militärkomités. Mai 1899 zum Obersten befördert, wurde Csongvay Januar 1902 zum Chef der vorgeannten Sektion ernannt, erhielt 1904 den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse und avancirte Mai 1905 zum Generalmajor. Einige Jahre später trat er als Feldmarschall-Lieutenant in den Ruhestand.

Auftheilung des Vermögens der Priorei von Aurantien. Auf Unterbreitung des Barons Baron Ivan Kerecz ist eine allerhöchste Entscheidung Sr. Majestät betreffend die Auftheilung des beträchtlichen Vermögens der Priorei von Aurantien oder Brana erfolgt. Das Vermögen der Priorei, bestehend aus Effekten im Nominalwerthe von 7.200.000 Kronen und aus dem ausgedehnten Forste „Farkasica“, dessen Nutzung bisher der jeweilige Prior genoß, der in der Regel gleichzeitig auch der Großpropst des Agramer Erzbisthums war. Laut der allerhöchsten Verfügung werden von dem Vermögen 2 Millionen Kronen zur Erhaltung des erzbischöflichen theologischen Priesterseminars aus- geschieden. Weitere 2.500.000 Kronen werden zur Erhaltung eines zu errichtenden Knabeninternats verwendet und 1.500.000 Kronen zur Dotirung eines Fonds zur Aufbesserung der Seelsorgerkongrua in Kroatien-Slavonien verwendet. Hierdurch wird es

ermöglicht, daß besonders die Geistlichen und Kaplanen der Jengg-Modrus-Furmaner Diözese eine höhere Besoldung erhalten. Nach dieser Verteilung verbleiben der Priorei 1.200.000 Kronen und der genannten Forst. Gleichzeitig mit der allerhöchsten Entschliebung wurden Maßnahmen zur Erhöhung der Kongrua der Seelsorger getroffen.

\* Zum jüngsten Lawinenunglück. Aus Salzburg wird telegraphiert: Die Nachforschungen nach den letzten drei Vermissten vom Lawinenunglück bei Mitterberg blieben bisher vergeblich und werden bis zur Schneeschmelze eingestellt. Im Reservespital von Bischofshofen ist einer der dorthin gebrachten Verunglückten den Verletzungen erlegen.

\* Erdbeben. Aus Triest telegraphiert man: Die seismographischen Instrumente des maritimen Observatoriums verzeichneten gestern Nachts ein Erdbeben, dessen Herdbistanz auf 9530 Kilometer geschätzt wird. Beginn des Bebens um 9 Uhr 34 Minuten 2 Sekunden Abends, größte Bodenbewegung von 0.11 Millimeter um 10 Uhr 17 Minuten. Ende um 12 Uhr Nachts.

\* Der Klub der Verfassungspartei hielt heute Abends unter dem Vorsitz des Grafen Johann Sadi I seine ordentliche Generalversammlung, in der Dr. Arpad Neumann den Bericht der Direktion unterbreitete. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Zahl der Klubmitglieder im vergangenen Jahre 350 betrug und daß die Schlussrechnungen mit einem Plus von 2892 Kronen abgeschlossen wurden. Der Bericht gedenkt auch der im Jahre 1915 verstorbenen Mitglieder und widmet namentlich Koloman Széll und den auf dem Felde der Ehre gefallenen Joltán Déjy und Grafen Paul Esterházy warme Nachrufe. Schließlich wurde das Budget für das laufende Jahr festgestellt und die Wahlen der Funktionäre vorgenommen. — Auch der Landesklub hielt heute Abends seine ordentliche Generalversammlung, in der Geheimrath Ignaz Darányi den Vorsitz führte. Der Jahresbericht wurde einstimmig zur Kenntnis genommen, worauf die Wahlen folgten.

\* Preissteigerung in den Kaffeehäusern. Die Gewerbevereinschaft der Budapester Cafetiers hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Adolf Garfányi eine außerordentliche Generalversammlung, auf deren Tagesordnung eine Reihe von Anträgen stand, die mit dem Kaffeehausgewerbe in Verbindung stehen. Unter diesen Anträgen interessiert das Publikum vornehmlich jener, in dem ausgesprochen wird, daß vom 1. März angefangen der Preis des Kaffees in allen Kaffeehäusern der Hauptstadt um vier Heller erhöht wird. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte einstimmig angenommen, womit der ursprünglich unterbreitete Antrag, in dem es wörtlich heißt, „die zum Konsum gelangenden Artikel (also offenbar alle in den Kaffeehäusern erhältlichen Schwaaren und Getränke) zu erhöhen“, fallen gelassen wurde. Die Generalversammlung nahm folgenden Verlauf:

Der Vorsitzende machte zunächst Mitteilung darüber, daß die Anmeldung der Zudervorräte für die Cafetiers nicht obligatorisch sei und daß seinen Informationen gemäß in der nächsten Zeit der Preis des Bades wieder steigen werde. Futzuder und Kristallzucker werden auch in der Zukunft in genügenden Mengen vorhanden sein. Der Vorsitzende bespricht sodann die Erhöhung der Bierpreise und verliest einen Antrag, die Korporation möge bei den Bierbrauereidirektoren wirken, daß die Kaffeehäuser auch weiter mit den entsprechenden Mengen Flaschenbier versehen werden mögen. Nachdem der Vorsitzende in längerer Rede auf die Notwendigkeit der Erhöhung der Preise der in den Kaffeehäusern konsumierten Artikel hingewiesen hatte, unterbreitete er den Antrag, diese Artikel vom 1. März angefangen um vier Heller zu erhöhen. Zur Unterstützung der Annahme dieses Antrages entwarf er ein Bild der täglichen Ausgaben eines Kaffeehausbesitzers und gelangte zur Konklusion, daß seit dem Ausbruch des Krieges die täglichen Mehrausgaben 100 bis 150 Kronen betragen. An die Ausführungen des Präsidenten knüpfte sich eine sehr lebhafte und eingehende Debatte, an der Heinrich Fábry, Deákler Vánó, Joseph Gárdonyi, Karl Bruck, Edmund Grósz, Moriz Berger, Kovács, Gustav Sojonecz, Adolf Bodo und Moriz Gellert teilnahmen. Der ehemalige Präsident der Korporation, Ignaz Weingrubner, trat mit mehreren anderen Cafetiers dafür ein, daß der unterbreitete Beschlußantrag präzisierter gefaßt werde und daß darin in einer jeden Zweifels ausschließenden Weise zum Ausdruck gelange, daß sich die Erhöhung von vier Hellern ausschließlich auf den Kaffee beziehe. Diese Modifikation wurde auch angenommen, der Antrag entsprechend modifiziert und ergänzend ausgesprochen, daß die Generalversammlung die Erhöhung mit als eine provisorische zu betrachten wünsche, und daß die Absicht besteht, nach Eintritt normaler Verhältnisse die alten Preise wieder einzuführen. Der Antrag,

ein engeres Komitee zu entsenden, welches die Aufgabe haben soll, die Presse darüber aufzuklären, daß die Preiserhöhung gerechtfertigt sei und daß den Cafetiers eine Auswucherung des konsumierenden Publikums völlig fernliege, wurde an den Ausschuß geleitet. Auch ein Antrag betreffend die Entsendung einer Deputation an den Handelsminister in Angelegenheit der Maximalfixierung der Kaffeepreise wurde dem Ausschuß übermittelt. Schließlich resumirte der Vorsitzende die im Laufe der Debatte vorgebrachten Wünsche und schloß die Generalversammlung.

Das Fazit der Sache ist also, daß das Publikum den Kaffee wieder um vier Heller theurer bezahlen muß. Unseres Wissens ist dies seit dem Ausbruch des Krieges die dritte Preiserhöhung, die die Cafetiers vornehmen. Es wäre sehr leicht nachzuweisen, daß diese neuerliche Erhöhung der Kaffeepreise in gar keinem Verhältnis zur Preissteigerung der Materialien stehe. Aber unser Publikum ist so geduldig, daß es auch diese Erhöhung ohne Emotion hinnehmen wird.

\* Hochwasser. Aus Sátoraljauhely telegraphiert man uns: In Folge Schneeschmelzens und Regens sind die Bodrog und die Theiß gestiegen. Wiesen und Ackerfelder sind inunndirt.

\* Todesfall. Frau Witwe Albert Spiegel geb. Amalie Heimer, eine bekannte und geschätzte Matrone, ist heute Nachmittag im 76. Lebensjahre hier gestorben. In der Verbliebenen betrauert die Opernsängerin Arabella Szilágyi ihre Mutter. Das Leichenbegängnis findet am 1. März, Nachmittag 1/23 Uhr, im Nákoskerkter ist. Friedhof statt.

\* Ein müßiger Augenblick. Beim Lesen soll man immer denken. Der genügigste aller Literaturfreunde war gewiß jener „Mitsch“ genannte Vertreter ungarischen Geistes, über den bei unseren deutschen Freunden draußen so viele geschmackvolle Witze kursieren. Einer davon ist, daß der legendenhafte Baron, um Angabe seiner bevorzugtesten Lektüre ersucht, sich äußerte: Am liebsten lese ich Speisjettel! Ich muß bekennen, daß mir selbst dergleichen Lesestücke nicht unangenehm sind. Aber mitunter schwingt sich mich auch zum Lesen der Theaterzettel auf: und was finde ich heute? Daß Budapester Bühnen sich noch allzusehr von Autoren feindlicher Nationen beherrschen lassen. Das einzige ungarische Theater bleibt wirklich ungarisch auch diese Woche. Das Königstheater entweicht seinen Spielplan durch eine Nachmittagsvorstellung des „Sommerachtsstraum“. Sollen wir nicht Shakespeare entbehren lernen, bis „Shakespeare“ platzgreift zwischen uns und den perfiden Briten? Die Volksoper, die es nicht mehr ist, gibt zumindest den Philharmonikern Obdach für eine Darbietung von Tschaikowski's vierter Symphonie; das größte Haus fürs große, allerdings schon dezimierte Publikum. Das Lustspieltheater debutierte vor einigen Tagen mit einem Schwank von Labiche — dem interessantesten, weil dem Großmeister des Lachens, der Labiche gewesen und blieb, der tieferrste Poet und Dramenschöpfer Emil Augier dabei zum Mitarbeiter diente. Diese im wahren Sinne des Wortes einzig dastehende Kompagniearbeit entstand dadurch, daß Augier bei einem Zusammenreffen den bescheidenen Eugène Labiche interpellirte, warum er denn seine zugkräftigen Vaudevilles nicht auch in Buchform herausgebe? Voyons, antwortete Labiche ungläubig lächelnd, verlohnte es sich denn, derlei Nichtigkeiten zu sammeln? Ob es sich verlohnte! Augier animierte dazu seinen eigenen Verleger, Lemierre, der freudig auf die Idee einging und ein solches Honorar bot, daß Labiche sich sofort eine Villa bauen lassen konnte, bei deren Einweihung dann die beiden so verschiedenartigen Theaterdichter in der Weinlaune beschlossen, gemeinsam eine Komödie zu verfassen. Das las ich in der Vorrede Augier's zu Labiche's gedruckten Werken, die heutigentags noch ungeschwächten Absatz finden. Aber sagte ich nicht, daß ich mit Vorliebe bloß Theaterzettel lese? Also weiter: unser Nationaltheater verbunkelt während dieser ganzen Woche seine „Weiße Wolke“ mit „Levers de rideau“ von François Coppée und Théodore de Banville. Und die königliche Oper gar, die kommt uns obendrein auch italienisch, mit Puccini und Leoncavallo; französischerseits ist jedes Genre, Oper („Carmen“), Ballet („Sylvia“) und Pantomime („L'enfant prodigue“) vertreten. Der „Verlorene Sohn“! Wer war seine Pariser Creatrice? Eine damals allerliebste Schauspielerin Namens Felicia Mallet, die ein entsprechend rundes, breites Gesicht und wunderbar sprechende große Augen hatte, wie es eben für den Pierrat paßt. Frau Sidonie Ráfos (der wir zufällig auch die oberwähnte dieswöchentliche Shakespeare-Vorstellung im Königstheater verdanken) könnte uns erzählen, was das für ein kolossalster Pariser Erfolg war, den sie mit ihrem eminenten

Insgesamt talent nach Budapest verpflanzt. Felicia Mallet wirkte später noch lange Jahre als Darstellerin populärer Gestalten am Ambigu-Théâtre und beendete ihre Carrière mit einem mißglückten Auftreten im literarischen Odéon, wo ihr Emil Fabre eine Rolle in seiner „Ventre doré“ anvertraute, aus persönlicher Freundschaft oder „letzter Liebe“. Zu allerletzt sah ich Felicia Mallet im Kostüm einer Pflegerin des französischen Vereins vom Rothern Kreuz den ersten Sanitätszug besteigen, just als ich in den Viehwaggonzug stieg, der uns in die Internierung brachte. Wir kommen hoffentlich beide nach Paris zurück; Felicia Mallet wahrscheinlich in die Comédie Française, deren Administrator ihr wohlmeinender Freund inzwischen geworden.

\* Der Landesverband der Provinzialjournalisten hielt heute unter dem Vorsitz Julius Szabá's eine Direktionsitzung, in welcher laufende Angelegenheiten erledigt wurden. Mit Freude wurde die Verlegung des Sitzes des Verbands nach der Hauptstadt zur Kenntnis genommen. Der am 26. März stattfindenden Generalversammlung werden mehrere Anträge unterbreitet werden. Der Leiter des Preßbureaus des Ministerpräsidentiums, Ministerialrath Alfred Drasche-Lázár, wurde anlässlich der ihm vom König verliehenen Auszeichnung herzlich beglückwünscht. Ferner wurde zur Kenntnis genommen, daß der Verband seit dem Beginn des Krieges 6000 Kronen zur Unterstützung der Angehörigen der im Felde stehenden Mitglieder und deren Familien verwendet hat. Mehr als hundert Mitglieder leisten Militärdienst und neunzehn haben den Heldentod gefunden.

\* Explosion einer Handgranate. Aus Kassel telegraphiert man: Hier hat sich neuerdings bei einem Bäckermeister, der im Felde steht, eine schwere Explosion zugetragen. Eine von einem Rusketier aus dem Felde mitgebrachte Handgranate explodirte und tödtete den Soldaten, den sechsjährigen Bäckersohn und einen zweiten Knaben. Zwei Personen wurden überdies schwer, eine dritte leicht verletzt. Die Hütte, in der die Explosion erfolgte, wurde sehr stark beschädigt.

\* Landesverratsprozess gegen zwei Schweizer Oberste. Aus Zürich telegraphiert man uns: Unter Vorsitz des Majors Kirchhoff, Bundesrichters in Lausanne, begann heute Morgen unter gewaltigem Andrang des Publikums vor dem Kriegsericht der 5. Division der Prozess gegen den Unterstabchef des schweizerischen Generalstabs Oberst Egli und den Chef des Nachrichtendienstes Obersten v. Wattenwil. Die Anklage betrifft Oberst Reichel, Bundesrichter in Lausanne. Um allfällige Störungen des Publikums zu verhindern, ist die Umgebung des Gerichtsgebäudes von einem starken Schützenbataillon besetzt. Der Gerichtssaal wird von einem starken Detachement Gendarmen bewacht. Die Verhandlung ist öffentlich. Wie sich aus der Anklageschrift ergibt, werden die beiden Obersten beschuldigt, den Militärattaches zweier kriegführender Staaten nebst den für den schweizerischen Generalstab und für die Einheitskommandanten bestimmten Bulletins noch geheimzuhaltende Dokumente ausgehändigt zu haben. Im persönlichen Verhör gibt Oberst Egli diese Thatsache zu und erklärt, hiezu gezwungen gewesen zu sein, um auf diesem Wege für die Schweiz wichtige Nachrichten einzutauschen. Oberst Egli erklärte, zu seiner Verteidigung Dinge vorbringen zu müssen, die durchaus nicht vor die Öffentlichkeit gehören. Die Verantwortlichkeit für allfällige, das Land schädigende Wirkungen lehne er ab und schiebe sie Jenen zu, welche ihn auf die Anklagebank gebracht haben. Er schildert dann in aller Deffentlichkeit die Organisation des Schweizer Nachrichtendienstes.

**OMNIA**  
MOZGÓKÉP PALOTA.  
Die letzten Tage der Entente in den Dardanellen.  
An Ort und Stelle aufgenommen, vollständig authentisch, in 2 Theilen.  
**HENNY PORTEN**  
in der Hauptrolle von „EIN LIEBESUNFALL“, Lustspiel in 3 Aufzügen.  
**Das Genie** Künstler-Lebensbild in 3 Aufzügen.  
Die fortsetzungsweisen Vorstellungen beginnen an Wochentagen um 6, 7/28 und 9/10 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen Nachm. um 7/4, 7/28, 7, 7/29 u. 10 Uhr. Kartenvorverkauf von halb 11—1 und von Nachm. 3 Uhr ab bei der Kasse des „Omnia“ und in der Tabakgroßtrafik Hirsch, VI., Andrássystrasse 19.

**\* Lawinenunglück in der Schweiz.** Den Baseler Blättern zufolge liegen die Schneefälle im Alpengebiet nach. Vom St.-Gotthard, St.-Bernhard und von den Bernina-Alpen werden die größten Schneehöhen gemeldet, die seit Jahren bekannt geworden sind. Am St.-Gotthard übersteigt die Schneehöhe fünf Meter, darunter zwei Meter Neuschnee. Die Lawinengefahr ist andauernd groß. Im Walliser Gebiet wurde ein ganzer Waldstreifen von Lawinen weggerafft. Am Cima di Media wurden neun schweizerische Soldaten von Lawinen verschüttet. Drei von ihnen sind todt.

**\* Einweihung der katholischen Kirche in Warschau.** Aus Krakau telegraphirt man: Der „Gazet“ meldet aus Warschau: Freitag fand in Warschau die feierliche Einweihung der früheren russischen Kathedrale am Saskiplatz als katholische Kirche statt. Die Einweihung nahm der deutsche Feldbischof Jopeu in Anwesenheit des Generalgouverneurs v. Beseler, des Stadtkommandanten General Riemelbach, des Universitätsrektors Grafen Suttner-Gzapski, des Prinzen Olgert Czartorski, des Grafen Franz Kwilecki vor. Als Vertreter der österreichisch-ungarischen Regierung waren anwesend: Legationsrath Freiherr v. Andrian, Ministerialrath Reichstagsabgeordneter Dr. Jgnaz Kosner, Vizekonsul Kermentich und Andere.

**\* Die Papiernoth in London.** Die Papiernoth in London ist so stark gestiegen, daß die Londoner Blätter ihren Umfang um vier bis sechs Seiten reduziert haben. „Daily News“ erscheint bloß sechs, „Times“ und „Daily Telegraph“ bloß vierzehn, „Daily Chronicle“ und „Morning Post“ zehn und „Daily Mail“ achtseitig.

**\* Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Der Szegeder Advokat Dr. Ludwig Göncz, der dem Szegeder Athletischen Klub und dem Szegeder Turnverein angehörte und ein Matador im Hochsprung war, ist in einem Gefecht auf der Hochfläche von Dobberdo gefallen. Er hielt mit einem Hochsprung von 182 Centimetern lange den Rekord und nahm an den Olympiaden in St. Louis, Paris und Athen mit Erfolg theil.

**\* Fabriksbrand.** Aus Baden wird telegraphirt: In der Wienerdorfer Dachpappen- und Theerproduktionsfabrik Richard Felsing erbrach gestern Nachmittag in Folge Funkenflugs ein großer Brand aus, der den ganzen Vordertract der Fabrik einäscherte.

**\* Die Ermordung des Theaterdirektors Davilla in Bukarest.** Der wegen Mordversuchs an seinem Herrn, dem gewesenen Generaldirektor des Nationaltheaters Davilla, angeklagte Diener wurde zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

**\* Vorträge.** Im Landesverband der Handelsangestellten hielt gestern Dr. Eugen Róz einen Vortrag über die „Landwirthschaftliche Mehrproduktion“, in welchem er sich mit der Wirkung der landwirthschaftlichen Mehrproduktion auf die Industrie befaßte und auf die Vortheile, die hierdurch für die Handelsangestellten sich ergeben, hinwies. Den Vortrag leiteten Begrüßungsworte des Präsidenten Moriz Schlanger ein. Zum Schluß dankte Generalsekretär Sidor Morvan dem Vortragenden.

Der ehemalige Kabinettsrath der deutschen Kaiserin Behr Pinow ist in Budapest eingetroffen, um morgen Nachmittag in einer Sitzung des Stephanie-Bundes im Sitzungssaale des Stadthauses einen Vortrag über die Säuglingsfürsorge und Bekämpfung der Kindersterblichkeit zu halten. Dem Vortrag wird auch Gräfin Stephanie Könyay geb. Prinzessin von Belgien beiwohnen. Gäste sind gerne gesehen. — Ueber den „Lomcen und Valona“ wird Hofrath Dr. Rudolf Gapaß Samstag, 4. März, Nachmittag 6 Uhr im Saale des ungarischen Nationalmuseums einen Vortrag halten, den der Ungarische Adriaverein arrangirt. Den Vortrag begleiten Lichtbilder.

**\* Wohlthätigkeitskonzerte.** Zu Gunsten der Kriegserblindeten wurde gestern von dem Pianisten Joseph Fligl ein gelungener Künstlerabend veranstaltet. An der Ausführung des reichhaltigen Programms theilnahmen sich: Redakteur Johann v. Anka, Frau Irene Siegmeth-Baló, Frau Hilde Rados-Boö, Stephan Deák, Frau Serene Simay-Ján, Joseph Fligl, Graf Béla Forgách, Emerich v. Saly, Franz Nemethy, Gräfin Ilka Kinasky-Pálman, Emma Fongrács, Annie v. Rosthy, Riiza Schelolin, Berthold Silving, Friedrich Sugár, Melinda Szaffa und Anna Takács. Das zahlreiche, vornehme Auditorium spendete allen Mitwirkenden reichen Beifall. — Der unter dem Präsidium der Gräfin Raphael Zichy stehende „Landesverband der katholischen Beamtinnen und weiblichen Handelsangestellten“ arrangirt am 5. März, Nachmittag 6 Uhr, zu Gunsten seines eigenen Heims einen Künstler-Nachmittag. Das Programm der Veranstaltung wird von Dora Benfó, Luisi M. Gzapski, Peter Caccia Giannino, Stephan Hampel, Editke Kotosán, Paula Környei, Dr. Melchior Kúsz, Desider Kofanczi, Rosa Medveczky, Bella Medveczky, Andreas Nagy, Emerich Palló, Tibor Rieger

und Thomas Leszle bestritten. Karten im Vereinslokal, Kossuth-Lajosgasse 1.

**\* Die Haltung der Deutschböhmen.** Aus Prag telegraphirt man: Die Vollversammlung des deutschen Landtagsverbandes in Böhmen genehmigte nahezu einstimmig die vom Abgeordneten Dr. Koller vorgelegten Anträge über die Sprachenfrage und beschloß, den Verband der deutschböhmisches Reichsrathsabgeordneten zu ersuchen, die Frage in einer Besprechung mit den deutschen Sozialdemokraten in Böhmen in Erörterung zu ziehen. Es wurde beschlossen, unerbürdliches Festhalten an den überlieferten Grundsätzen der Deutschen in Böhmen, jede Erweiterung der Länderautonomie auf Kosten des Reiches abzulehnen und die Ausgestaltung der Länderautonomie Böhmens durch die gesetzliche Festlegung des Selbstbestimmungsrechts und der Selbstverwaltung des deutschen Volkes auf Grund der nationalen Abgrenzung der Verwaltungsgebiete und der Kreiseinteilung bei der Neugestaltung Oesterreichs nach dem Kriege unbedingt zu fordern.

**\* Der Nothstand in Italien.** Das Mailänder Preßorgan der offiziellen Sozialisten, „Avanti“ reproduziert einen Artikel des Abgeordneten Professore Arturo Labriola, in dem dieser begeisterte Interventionist und zugleich einer der bedeutendsten Defensionisten die gegenwärtige wirthschaftliche Lage Italiens auf sehr bemerkenswerthe Weise beschreibt: Tag für Tag erweisen sich die Mängel der sozialen Aktion der Regierung während des Krieges. Die Lage der Minderbemittelten wird einfach unerträglich. Die Arbeitslosigkeit wüthet unter den meisten Schichten unserer Bevölkerung. In Süditalien erscheinen die Schwierigkeiten noch erheblicher. Die Fehlerthe in einem Jahre, wie dieses, hat die Lage der dürftigeren Klasse unhaltbar gestaltet. Aber auch in den Städten, wo die Beschäftigung zur Ausführung der von der Regierung oder der Militärbehörde bestellten Arbeiten fortkläuft, ist die Situation nicht rosig. Lebensmittel enorm verteuert, private Wohlthätigkeit gleich Null, Arbeitslosigkeit erhöht, Löhne unverändert oder vermindert, nach allen Seiten: kann man leugnen, daß die Stunde eines wirklichen Eingreifens der Regierung in die Konsumpolitik zu Gunsten der niederen Schichten der Regierung geschlagen hat? Man kann natürlich annehmen, daß sich die Regierung mit diesem Problem befaßt hat. Die Thatfachen zwingen uns leider, zu glauben, daß unsere Verbündeten, und namentlich England, sich keinen richtigen Begriff über die wirthschaftlichen Verhältnisse unseres Landes gemacht haben. Die enorme Vertheuerung der Kohle, des Getreides, der Eisenbruchstücke, der Baumwolle, ist zum großen Theile auf die verbrecherischen Frachtsätze zurückzuführen, die dem Konsumenten auferlegt werden. Es scheint, daß angesichts der enormen Erhöhung der Kohlenpreise die Beleuchtungs-gesellschaften einiger Städte ihre Thätigkeit einstellen wollen. Die Stunde, die Wahrheit zu sagen, ist gekommen. Die öffentliche Meinung in Italien läßt es nicht zu, daß der Krieg ein Mittel sei, um England zu bereichern.

**\* Verhaftete Einbrecher.** In der letzten Zeit wurden in der Hauptstadt zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübt. Die Thäter stahlen in der Regel Jutesäcke, die wie die Detektiven eruirten — dem Föhrerstraße 18 etablierten Sachhändler Leopold Wiederkehr verkauften. Heute gelang es, die Einbrecher, die Kutscher Joseph Szerényi, Julius Fehér und Ludwig Merg zu eruirten und zu verhaften.

**\* Die Zepplingen-Nachbekleidung der Londoner.** Die Zepplingen-Nachbekleidung hat in England bereits die merkwürdigsten Einrichtungen und Sitten gezeitigt. Die Zahl der Apparate, Einrichtungen und Regeln, die aus der Furcht vor den Besuchen der deutschen Luftkrieger entstanden, ist kaum zu überblicken. Sogar die Mode ist nicht unbeeinflusst geblieben, wenn man überhaupt von einer Mode der Nachbekleidung sprechen darf. Wie der Londoner Berichterstatter der Chicagoer „Post“ erzählt, haben die Luftangriffe auf London einen großen Aufschwung in der Erzeugung und dem Verkauf von Schlafanzügen hervorgerufen. Da man stets auf eine Ueber-raschung gefaßt und darauf vorbereitet sein muß, in aller Eile Bett und Haus zu verlassen, wurde die Nachbekleidung den neuen Bedürfnissen angepaßt. Die nächsten Vordenkwickler der Frauen sind gänzlich aus der Mode gekommen, weil keine Frau sich der Möglichkeit aussetzen will, mit einem Kopf voll Vordenkwickler auf die Straße eilen zu müssen. Auch das Nachhemd mußte weichen, dafür aber feiert der Schlafanzug solche Triumphe, daß man die Einfuhr aus Amerika zu Hilfe nehmen muß. Während die Schlafanzüge früher nur von Herren getragen wurden, werden sie nun auch bei den Frauen eingeführt. Natürlich gibt es daher auch bereits besondere Schlafanzugmoden; die blauen und rosa-rothen „weiblichen“ Schlafanzüge erfreuen sich der größten Beliebtheit. So ausgestattet verbringen die Lon-

donerinnen ihre Nächte, um im Augenblicke der Gefahr „gerüstet“ zu sein.

**\* Ueberfahren.** Auf der Sorokárerstraße wurde heute ein unbekannter Arbeiter von einem Zug der Lokalbahn zu Tode gerädert. Die Leiche wurde in die Morgue gebracht; ihre Identität konnte noch nicht festgestellt werden.

**\* Lebensmüde.** Die 21jährige Private Barbara Nagy hat sich gestern in der Kendergasse vergiftet. Sie mußte von den Freiwilligen Reitern in das Rochus-Spital gebracht werden. — Der 17jährige Schneidergehilfe Franz Balázs jagte sich heute auf einem leeren Baumgrund der Szabogasse eine Kugel in die Schläfe. Er blieb auf der Stelle todt. Die Leiche wurde in das gerichtliche ärztliche Institut gebracht.

## DIE ENGEL AUF ERDEN



können, was Schönheit anbelangt, deshalb mit den Schönen im Himmel wetteifern, denn die ewig verjüngende Wirkung von

### Yes-Porzellan-Puder Yes-Creme und Yes-Seife

erhält ihre engelgleiche Schönheit bis ins späte Alter. ::

Preis des Yes-Porzellanpuders 1., 3.— und 5.— Kronen.  
Preis der Yes-Gesichtscreme 3.— Kronen.  
Preis der Yes-Seife 1.50 Kronen.

Hauptniederlage für Oesterreich und Ungarn:  
Béla Erényi's Diana Apothek,  
Budapest, Károly-körút 5.

### Ueberall erhältlich!

### Nachsendung des „Neues Pester Journal“ an die Angehörigen des Heeres.

An alle Angehörigen des Heeres kann die Lieferung des „Neues Pester Journal“ durch Vermittlung der Feldpost erfolgen. Für die Versendung gilt Nachstehendes:

1. **Gingerückte Provinzabonnenten oder Verwandte und Bekannte der Gingerückten** bestellen, wie bisher, die Nachsendung des Blattes durch Einzahlung der Abonnementsgebühren mittels Postanweisung.

2. **Gingerückte Abonnenten aus der Hauptstadt**

erlegen das Abonnement in unserer Administration oder lassen die Gebühr durch irgend Jemanden begleichen. Die Zahlung hat im voraus bei Aufgabe des Auftrages zu erfolgen und beträgt wie bisher auch für die Feldpost

K. 2.80 für einen Monat,  
K. 8.— vierteljährlich.

#### Adressenangabe.

Die Adresse ist stets genau anzugeben. Erforderlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Schwabron, Bataillon etc., unbedingt aber die Feldpostnummer, besonders bei Unkenntniß des Orts,

Theater, Kunst und Literatur.

\* Im Nationaltheater hat Franz Molnar's Mytherium „A fehér felhő“ (Die weiße Wolke) bisher drei volle Häuser gemacht.

\* In der kön. ung. Oper wird morgen, Dienstag, die Oper „Die Valküre“ mit Kammerjäger Karl Burrian gegeben.

\* Im Lustspieltheater wird morgen, Dienstag, Abends „A nap lovagja“ von Alexander Hajó und Alexander Bródy gegeben.

\* Im Ungarischen Theater findet am Donnerstag, 2. März, eine Jubiläumsvorstellung statt: an diesem Abend wird Emerich Földes' erfolgreiches Stück „Grün Vili“ seine 25. Aufführung erleben.

\* Die ungarische Akademie der Wissenschaften hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitz Albert Berzeviczy's eine Plenarsitzung, in der Generalsekretär Gustav Heinrich Bericht über laufende Angelegenheiten erstattete.

\* Der Tabitha-Frauenverein veranstaltet am 10. März zu Gunsten der in Folge des Krieges Nothleidenden und zu Vereinszwecken in der Kirche am Deákplatz ein Orgelkonzert.

\* Die VIII. Kunstausstellung des Vereins der Ungarischen bildenden Künstlerinnen wird demnächst im Nemzeti Szalon eröffnet werden.

Offener Sprechsaal.\*

MOLL'S FRANZBRANNTWEINSAIZ

Als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes u. bewährtes Hausmittel gegen Gichtreissen und Erkältungskrankheiten aller Art.

Bécsi fióküzletem részére

iroda vezetésére alkalmas, könyvelésben jártas

önálló német levelezőt

keresek. Részletes ajánlatokat a fizetési igények megjelölésével „Megbízható 3000“ jelige alatt a kiadóra kérek.

Advertisement for Frau Witwe Albert Spiegel, geb. Amalie Heimer, including details of her death and funeral arrangements.

VULKAN Maschinenfabriks - Akt.-Ges., Budapest, V., Váci-ut 66. Moderne Transmissionen. Aufruf. Endesgefertigter ersuche höfl. sämtliche Gläubiger der Firma Wildfeuer Gyula, Lócse, sich bei mir binnen 3 Tagen zu melden. Winczer Ignác Késmárk.

Der Kapitalist. Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Erhöhung des Zuckerspreises. Die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse haben schon im Jahre 1915 die Zuckerrübenproduktion in ganz besonderer Weise erschwert.

Die Steigerung der Zuckerrübenproduktion war jedoch bei den bisher bezahlten Rübenpreisen unter den derzeitigen Produktionsverhältnissen in keiner Weise zu erwarten.

Mit Rücksicht darauf, sowie in Anbetracht der Erhöhung der übrigen zur Zuckerverarbeitung erforderlichen Materialien, sowie auch der Arbeitslöhne hat es sich als notwendig erwiesen, die Zuckerspreise in solcher Weise neu festzusetzen.

In Ermägung all dieser Umstände hat die Regierung den Zuckerspreis vom 1. März d. J. angefangen per Meterzentner mit vierzehn Kronen erhöht.

Ankauf der rumänischen Getreinernte. Aus Bukarest wird gemeldet: Laut Meldung des halbamtlichen Regierungsorgans „Biturul“ hat die rumänische Centralkommission für den Verkauf und den Export von Getreide mit dem österreichisch-ungarisch-deutschen Konsortium einen Vertrag für den Verkauf des gesammelten aus der Ernte des Jahres 1915 noch verfügbaren Braugerste-Bestandes abgeschlossen.

Misserfolg der Londoner Frühjahrsmesse. Der englischen Konkurrenz gegen die Leipziger Messe scheint ein Fiasko beschieden zu sein. Der Londoner Korrespondent des „Amsterdamer Handelsblad“ schreibt, daß die Londoner Frühjahrsmesse augenblicklich im Victoria- und Albert-Museum abgehalten wird.

ein Erfolg anzusehen, dagegen hätten Spielwaren eine Enttäuschung gebracht. Ueberall sehe man aber die Schwierigkeiten, die durch den Mangel an Arbeitskräften und Rohmaterialien verursacht werden.

Die russische Inlandanleihe. Aus Berlin wird uns telegraphirt: Wie aus einer Note des russischen Finanzministers Bark an die Presse hervorgeht, sind zwei Milliarden Rubel neuer Inlandanleihe bereits untergebracht.

Budapest, 28. Februar.

(Die Wiederaufnahme des Börsenverkehrs in Wien.) Aus Wien telegraphirt man: Bei der heute im Finanzministerium abgehaltenen Schlußbesprechung in der Frage der Wiederaufnahme eines beschränkten Privatverkehrs an der Wiener Börse ist eine völlige Uebereinstimmung hinsichtlich aller in Betracht kommenden Punkte erzielt worden.

(Der Petroleumexport aus Rumänien.) Aus Bukarest wird gemeldet: Amtlich wird erklärt, daß ein Ausfuhrverbot für Petroleum und dessen Nebenprodukte nicht erfolgt ist.

(Einschränkung des Zuckerverbrauchs in Deutschland.) Aus Berlin wird gemeldet: Eine Verordnung des Bundesraths beschränkt den Zuckerverbrauch für die Herstellung von Chokolade für das Jahr 1916 auf die Hälfte des Zuckerverbrauchs vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915.

(Ungarische Hypothekendarf.) In der am 2. März stattfindenden Generalversammlung der Ungarischen Hypothekendarf wird Geheimrath Graf Karl Rhuens-Hederváry zum Mitglied der Direktion gewählt werden.

KLAVIERE der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon KERESZTÉLY Budapest, Vilmos császár-ut 21.

Sitzung der Direktion wird die Wahl des Grafen Schuen-Federbary zum Präsidenten und die des Generaldirektors Barons Julius Madarassy-Bed zum Vizepräsidenten erfolgen.

(Die Ungarische Agrar- und Rentenbank A.G.) hat die Hälfte der Aktien der in Kisvárdá seit 46 Jahren bestehenden Kisvárdáer Sparkasse übernommen und hiedurch dieses Institut bei unveränderter Aufrechterhaltung der Kontinuität der sachgemäßen Leitung desselben in ihren Interessentenkreis einbezogen.

(Verheimlichte Getreide- und Mehlvorräte.) Neuerdings wurden wieder folgende verheimlichte Getreidebestände ermittelt: in Krassóvíghát 200 Meterzentner Weizen, in Futár 387 Meterzentner Weizen, 142 Meterzentner Hafer, 21 Meterzentner Gerste und 170 Meterzentner Mais, in Temešváralja 55, Drezsfa 50 und Kiszlyfalva 201 Meterzentner Weizen, nebst 137 Meterzentner Mais.

(Frühjahrsanbau und Saatenstand.) Die Vorbereitungsarbeiten zum Frühjahrsanbau sind bereits im Zuge. Sofern in der Witterung kein unerwarteter Umschlag eintritt, dürften die Anbauarbeiten in der ersten Hälfte März, also zu normaler Zeit, beginnen.

(Steigen der Schiffsfrachten.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus London das Steigen der Schiffsfrachten für Kohlenfrachten nach den italienischen Häfen. Die Fracht London—Genua ist von 67 auf 85 Schilling gestiegen.

(Ausbeutung türkischer Schwefellager.) Aus Konstantinopel telegraphiert man: Dem „Tanin“ zufolge soll die Regierung beschlossen haben, mehrere auf türkischem Boden entdeckte Schwefellager ausbeuten zu lassen, um den für die Winger des Vilajets Smyrna nötigen Schwefel, der bisher aus Sizilien bezogen worden war, zu gewinnen.

(Budapester Effektenverkehr.) Die Tendenz blieb unter dem Eindruck der Kriegereignisse auch heute sehr freundlich und es kam zeitweise zu recht lebhaften Umsätzen. Im Vordergrund des Interesses standen Bankwerte. Wesentlich höher waren Ungarische Kredit und Kommerzbank, anziehend Agrarbank und Merkur, gut behauptet Ungarische Bank, Vaterländische Bank und Holzbank.

(Vom Getreidemarkt.) Die Haltung des Geschäftes bleibt ruhig. Die Nachfrage ist wohl günstig, doch fehlen Offerte und so kann sich auch kein Verkehr entwickeln. Samereien, Mohar, Wicke, Luzerner sind gesucht, Kürbiskerne tendieren fest. Hirse ist wenig Angebot und ist im Preise ebenso wie Hirsebrein fest behauptet. Auch Rüsse sind wieder gefragt.

(Unregelmäßigkeiten in einer italienischen Bank.) Aus Lugano wird telegraphiert: Wegen Unregelmäßigkeit in der Emissionsbank Banca di Sicilia wurde der Generaldirektor abgesetzt und der Verwaltungsrath aufgelöst.

(Auktion unbestellter Güter.) Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft theilt mit, daß die am Budapester Rudolfsquai, im Magazin III, lagernden 18 Kisten Thee, Brutto 1188 Kilogramm, Donnerstag, am 2. März l. J. 10 Uhr Vormittag zur Veräußerung gelangen.

(Die Ausfuhr Amerikas.) Aus New York wird gemeldet: Im Januar laufend Jahres hatte die amerikanische Ausfuhr einen Werth von 336 Millionen, die Einfuhr einen Werth von 184 Millionen Dollars.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) Theißthalwaare, original, 168 K., Oberungarische, original, 164 K., Korbwaare (8 1/2 Stück 1 Krone) umgerechnet 169 K. 40 S. — Tendenz: zurückhaltend. — Witterung: mild.

Wien, 28. Februar. (Produktenbörse.) Das Geschäft nahm heute einen stillen, lustlosen Verlauf, weshalb weder eine Tendenz noch eine Preisänderung wahrgenommen werden konnte. Das Wetter ist kühl und trüb.

Berlin, 28. Februar. (Getreidemarkt.) Der Verkehr war nicht besonders lebhaft. Spels, Braunmehl, Eichenbrot und Pferdemehl wurden in kleinen Posten zu unveränderten Preisen gehandelt. Maismehl blieb vernachlässigt. Von Samereien wurden Saathäfer und Saatlinsen zu etwas theureren Preisen umgesetzt.

London, 26. Februar. (Fondsbörse.) Consols 58, Japaner 72.—, Canada Pacific 177 1/2, Union Pacific 138 1/2, United Steel 85 1/2, Rio Tinto 60 1/2, Silber 27, Privatdiskont 5 1/2 Prozent.

London, 26. Februar. (Minen.) Chartered 10 Sh. 7 P., Goldfelds 1 1/2, Randmines 3 1/2, De Beers 9 1/2.

New York, 26. Februar. (Getreide.) Weizen Ioto Nr. 2 C. 126 1/2 (= R. 11.72), Nr. 1 C. 134 1/2 (= R. 12.45), per Mai C. 121 1/2 (= R. 11.26), Mais Ioto 82 1/2 (= R. 8.17).

New York, 26. Februar. (Mehl.) Spring Clear 5.50 bis 5.60, Getreidefracht nach Liverpool 24.—, Getreidefracht nach London 24.—.

New York, 26. Februar. Kaffee Ioto 9 1/4, per März 7.68, per Mai 7.83, per Juli 7.92.

New York, 26. Februar. (Zucker.) Zentrifugal 5.02 bis 5.05.

Liverpool, 26. Februar. (Baumwolle) Umsatz 8000, Import 9800, Alles Amerikaner. Middling Ioto 7.73 per März-April 7.51, per Mai-Juni 7.48, per Juli-August 7.44, per Oktober-November 7.26. Amerikaner und Brasilianer einen Punkt höher. Egvpter per März 11.57, per November 11.29.

New York, 26. Februar. (Baumwolle.) Loko 11.20, per März 11.13, per Mai 11.31.

New York, 26. Februar. (Baumwollöl.) Loko 9.72, per Mai 9.72.

New York, 26. Februar. (Schmalz.) Western Steam 10.45.

New York, 26. Februar. Zinn 43 1/2.

New York, 26. Februar. Eisen 19 1/4 bis 20 1/4.

New York, 26. Februar. Terpentin Ioto 53.—, Savannah Ioto 50.—.

New York, 26. Februar. Petroleum unverändert.

Chicago, 26. Februar. Weizen per Mai C. 113 1/2 (= R. 11.53), per Juli C. 110 3/4 (= R. 10.27), Mais per Mai C. 76 1/2 (= R. 7.58), per Juli 76 3/4 (= R. 7.56).

Chicago, 26. Februar. Schmalz per Mai 10.35, per Juli 10.52, Pork per Mai 20.75, per Juli 20.70, Rippen per Mai 11.45, per Juli 11.55, Speck Ioto 10.75 bis 11.25, Schweine, leichte 5.08 bis 8.65, schwere 8.25 bis 8.75. Zufuhren im Westen 47,000, Zufuhren in Chicago 13,000 Stück.

Alexandrien, 26. Februar. Baumwolle per März 22.17, per November 20.03.

Viehmärkte.

Budapest, 28. Februar. (Hauptstädtischer Schweine markt.) Von gestern zurückgeblieben 1330 Stück Schweine, 9 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 1260 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 2590 Stück Schweine, 9 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1921 Stück Schweine, 9 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 669 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent; Festschweine alte, über 350 Kilogramm

Kristallpalast

VI., Szerecsen-utca 35.

Anfang 1/2 10 Uhr.

Die Sensationen des Märzprogrammes !!!

Gastspiel des berühmten Wiener Cabarets

Die Hölle

unter persönlicher Leitung des Direktors Leopold Natzler.

Rudolf Oesterreicher

der geistreiche Schriftsteller und Humorist.

Die neue Operette Edmund Eyslers

Das süsse Gefängniß.

Neue ausländische Attraktionen

Prächtiges ungarisches Cabaret.

BERLIN GRÖSSTES HOTEL DEUTSCHLANDS DIRECT AM BAHNHOF FRIEDRICH-STRASSE CENTRAL-HOTEL 500 ZIMMER VON MARK 3.50 AN ZIMMER MIT BAD, TOILETTE, FLIESSENDEM WASSER u. FERNTELEPHON.

schwere von 5 R. 10 S. bis 5 R. 20 S., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 4 R. 90 S. bis 5 R. — S., Ausschuss von — R. — S. bis — R. — S. junge über 300 Kilogr. schwere von 5 R. 40 S. bis 5 R. 50 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 5 R. 50 S. bis 5 R. 80 S., leichte bis 220 Kilogr. von 5 R. 40 S. bis 5 R. 80 S., Frischlinge von — R. — S. bis — R. — S., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — R. — S. bis — R. — S., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — R. — S. bis — R. — S., Spanferkel — R. — S. bis — R. — S. ausländische von R. — S. bis — R. — S., Spanferkel von — R. — S. bis — R. — S. — S. Mes per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war lebhaft, die Preise sind in Folge größeren Angebots gesunken.

**Köbánya**, 28. Februar. (Telegramm.) Original-Bericht der Vorrathshändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 25. Februar blieben 29,700 Stück. Vom 26.—27. d. wurden aufgetrieben 676, abgetrieben 66 Stück, demnach verblieb am 28. Februar ein Stand von 30,310 Stück. Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. S., leichte von R. — S. bis R. — S., junge schwere von — R. — S. bis — R. — S.

— R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von — R. — S. bis — R. — S. Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. S.

**Wiener Schlachtviehmarkt vom 28. Februar.** Der heutige Auftrieb belief sich auf 352 ungarische, 1752 deutsche, zusammen 2104 Stück Vieh (435 Ochsen, 616 Stiere, 1053 Kühe), worunter sich 795 Stück Weibvieh befanden. Der Auftrieb war in regulärer Waare etwas schwächer als in der Vorwoche. Die direkten Bezüge waren gleich groß wie in der Vorwoche. Da rege Nachfrage auf allen Marktgebieten herrschte, vertehrte der Markt in sehr fester Stimmung und bei lebhafterem Kauanimo sind Primaoschen um 10 R., die mittleren und minderen Sorten um 15 R. bis 20 R. gestiegen. Auch in Röhren sind die Preise um 15 R. bis 20 R. in die Höhe gegangen. Auf dem Markte für Stiere und Weibvieh notiren die Preise bei flottem Absatz um 15 R. bis 20 R. per 100 Kilo höher als in der Vorwoche. Es notiren: Deutsche Prima 340 R. bis 354 R., extrem 356 R. bis 360 R., Sekunda 310 R. bis 338 R., Tertia 270 R. bis 300 R., mindere Mast- und Bauernochsen von 260 R. bis 290 R., Stiere von 250 R. bis 310 R., extrem 320 R., Kühe von 250 R. bis 340 R., Weibvieh von 190 R. bis 290 R., Mes per 100 Kilo Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

**Getreide- und Mehlverkehr.**

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 25. Februar Abends 6 Uhr bis 27. Februar Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

	Angekommen				Verendbet			
	Eisenbahn	Schiffe	Zugamt	Totale	Eisenbahn	Schiffe	Zugamt	Totale
	Subapest				Subapest			
	Metertentner				Metertentner			
Weizen	4747	—	11054	15801	—	—	11054	11054
Roggen	1085	—	—	1085	—	—	—	—
Gerste	544	—	17258	17797	—	—	17258	17258
Hafer	736	—	2968	3699	306	—	2968	3274
Mais	229	—	15007	15236	—	—	15007	15007
Reis	—	—	—	—	—	—	—	—
Weib	100	—	—	100	2588	—	—	2588
Mehl	—	—	—	—	1640	—	—	1640
<b>Totale</b>	<b>8151</b>	<b>—</b>	<b>48277</b>	<b>54428</b>	<b>4520</b>	<b>—</b>	<b>48277</b>	<b>50898</b>

**Eigentümer:**

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy.  
 Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.  
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

**Ärzte** konstatiren eine **rasche Besserung der Blutbeschaffenheit** und neue **Belebung** durch **LECIFERRIN** bei **Heruntergekommenen nach schweren Krankheiten u. Blutverlusten.** Preis K 4 die Flasche; auch in Tablettenform ebenso **Appetitanregend, blutbildend, nervenstärkend.** In tausenden Familien hochgeschätzt, wirksam wie das flüssige, bequem als Feldpostbrief, K 4 in Apotheken.

**Hauptdepot: Apoth. Josef v. Török, Budapest, Königsg. 12.**

# Ab 1. Februar zirka 10%

die vorläufige Preiserhöhung infolge grosser Teuerung aller Fettstoffe, Emballagen, Glas etc Die neuen Detailpreise sind für Oesterreich und Ungarn in allen Apotheken und Drogerien die folgenden:

**Lysoform** in Originalflaschen (grünes Glas):  
 á 100 Gramm á 250 Gramm á 500 Gramm á 1000 Gramm  
 Kronen 1.— Kronen 2.— Kronen 3.50 Kronen 5.50

**Lysoform-Seife**  
 in eleganten Kartons ..... pro Stück Kronen 1.60

**Pfefferminz-Lysoform-**  
 Mundwasser ..... pro Flasche Kronen 1.60

Kaufen Sie Lysoform-Produkte nur in Original-Aufmachung, mit bekannter Schutzmarke.

**Dr. Keleti & Murányi, chem. Fabrik Lysoform-Werke in Ujpest.**

## PÁLMAI SCHUHE

sind die besten und billigsten.  
 Verlangen Sie 1916er Preiscurant  
**PÁLMAI Schuhgrosshandlungshaus,**  
 Budapest, VI., Theresienring 29/1.  
 Gegründet im Jahre 1903.

**Dr. Mitzger**  
 berühmtes medizinisches Spezialinstitut für kranke Männer und Frauen

**Budapest, József-körut 3.**

Modernst eingerichtete separate Heilsäle für Haut-, Blut-, Nerven und Geschlechtskrankheiten. Kombinierte, Ehrlich 606-Kuren. Blutuntersuchung. In Folge der vollkommenen sicheren Heilerfolge ist das Honorar nach vollständiger Heilung zahlbar. Diese exzeptionellen, nirgends bestehende Begünstigung ist auch bei Patientern aufrecht, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht haben. Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Gegründet 1888. Gegründet 1888

## Hygien. Waaren u. Artikel zur Krankenpflege

Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei

**Molnár Vilmos**  
 k. k. priv. Bandagist  
 Budapest, IV., Károly-körut 28.  
 Preiscurante unter Couvert gratis.

ÁRA

5.20

Hat nap alatt 4000 példány.

Pár nap múlva jelenik meg

ÁRA

5.20

A MASODIK KIADÁS

MEGBÉLYEGZETEK

AAGE MADELUNG GRANDIÓZUS REGÉNYEBŐL

A mai regényírás legmegrázóbb, legművészbib, legcsodáltabb regénye.

Felejthetetlen alkotás!

AZ ATHENAEUM KIADÁSA. — MINDEN KÖNYVKERESKEDÉSSEN KAPHATÓ.

# Gesund und schlank!

So schlank sollten Sie sein, wie diese Schwimmerin. Bitte, schreiben Sie an uns, und wir wollen Ihnen gern mitteilen, wie Sie es werden können. Sicher werden Sie sich freuen, eine Methode kennen zu lernen, bei der Sie ohne lästige Körperübungen, die fast jeden Korputenten überanstrengen, ohne diätetische Zwänge, die durch ihren Zwang meist nervös macht, ein Körpergewicht erlangen können, wie Sie es von Natur aus haben müssten. Sie können dadurch jeden Theil Ihres Körpers von überflüssigem Fett befreien: Hüften, Taille, Bauch, Doppelkinn, wo immer Sie es wünschen. Durch sinnreiche Abwechslung von fünf verschiedenen Zusammensetzungen harmloser Salze, wie sie auch in natürlichen Mineralquellen vorkommen, wird dies bewirkt, ohne Ihre Gesundheit im geringsten anzugreifen, ohne Ihr Wohlbefinden zu stören oder Sie irgendwie zu schwächen. Sobald bei der Kur das überflüssige Fett von Ihrem Körper zu weichen beginnt, werden Sie sich geistig reger fühlen, Ihr Stoffwechsel wird befruchtet und bald werden Sie freudiger und selbst sein, wieviel jugendlicher und frischer Sie aussehen. Dann werden Sie selbst gern die Kur so lange fortsetzen, bis Ihr Ziel erreicht ist. Bis Sie eine schöne, schlanke Figur, einen reinen zarten Teint, ein gesundes Aussehen und elegante, elastische Bewegungen haben. Nach Ihrer Befreiung von unnötigen Fettpolstern wird Ihr Herz kräftiger schlagen, Ihre

Lunge tüchtiger atmen; dadurch wird Ihr Blut frischer durch die Adern rollen und alle Ihre inneren Organe neu beleben und erfrischen. So werden Sie energischer, arbeitsfreudiger und kräftiger, obgleich Sie an Gewicht und an Umfang abnehmen. Wir sprechen aus Erfahrung. Viele Tausende Personen, die lange Jahre dick, plump, träge waren und weder Ausdauer bei geringen Anstrengungen noch Widerstandskraft gegen schädliche Einwirkungen besaßen, fühlen sich jetzt nach unserer Kur frisch, froh, schlank und kräftig und erfreuen sich ihres Lebens in guter Gesundheit.

## Kur ganz umsonst

damit Sie deren Werth und völlige Harmlosigkeit selbst erproben können, ohne auch nur vorher einen Pfennig ausgeben zu brauchen. Schreiben Sie uns auf einer Postkarte recht deutlich Ihre genaue Adresse mit dem Ersuchen um eine Gratisprobe und senden Sie die Karte noch heute ab an den Reaktol-Versand, Berlin S. O. 39, Nr. 64.

Analyse: Bromnatrium 0,02%, Chlornatrium 72,33%, Magnesiumcarbonat 7,20%, Eisensulfat 0,465%, Calciumcarbonat 7,739%, Calciumsulfat 8,65%, Lithiumcarbonat 0,97%, Kaliumsulfat 1,04%, Magnesiumsulfat 1,59%.



# Offiziers-Menagen,

Militär-Kommandos, Gefangenenlager, Reserve-Spitäler können direkt bestens in diversen Lebensmitteln wie: Chokolade, Cacao, holl. Sardinen (auch feinste portug., Caces, Trockenmilch, kondens. Milch, Thee, feinst getrocknete Marillen, getrockn. Äpfel, Fleisch-Konserven, Pains bedient werden.

Zuschriften erbeten an:  
**M. Grünbaum, Wien, II., Lichtentauergasse 6.**  
Lebensmittel-Abtheilung.

# In einer Grazer erstklassigen Heilanstalt

finden Entbindende Aufnahme, 2 Ärzte, Hebammen im Hause, grosser Garten, ruhige Lage, Preise mässig. Anfragen unter „Diskret 20a“ an Kienreichs Annoncenbureau, Graz.

## Die Mundharmonika - Feldgarnitur.

3 Stück kleine Kunst-Mundharmonika verschieden gestimmt mit prächtigem einschmeichelndem Ton, starkem Holzbehälter, Schule, Geschenk nur 3 Kronen bei



## Wagner „Hanszer-Király“

Budapest, VIII., József-körút 15  
Verlangen Sie noch heute unsere Preisliste Nr. 33.

# Pensionat Maybaum.

Internat für junge Mädchen guter Familien. Gediegene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentl. Mädchen-gymnasium benachbart. Ref. im In- und Auslande

Wien, XVIII., Messerschmiedg. 48.  
Tramway 41. Telephon 5764/VII.

## Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt.

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr, in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten

# Dr. KAJDACSY

GEW. SPITALSARZT  
Budapest, VIII., József-körút 2/J, II. Stock. Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente sammt Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch zugesandt.

### MÖBELKREDIT

Möbel in bester Ausführung zu haben im Möbelwarenhaus

## Balázs és Társa,

Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).

Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungspreise, bis 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten.

Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

Serrenmode- und Hutverkäufer mit entsprechender Praxis sucht erfranzösischer Budapester Firma. Wir reflektieren nur auf Anträge solcher, die in ähnlicher Eigenschaft längere Zeit beschäftigt waren und über gute Zeugnisse verfügen. Offerte mit Gehaltsanprüchen sind unter „Zukunft 795“ an die Exp. zu richten. 78795

## Mehrere Dreher-Meister gesucht

für bedeutende Automobilfabrik.

Gesuche mit Angabe von Eintrittstermin, Gehaltsansprüchen etc. zu richten unter „W. P. 5498“ an Rudolf Mosse, Wien I., Seilerstätte 2.

### BACKPULVER

GUSTO-VANILLIN-Zucker  
ELLA-PUDDING-Pulver  
DERMA-SALICYL  
DEL-TA Eiersatz  
EIO Eiertabletten  
EDA Eiertabletten

Stella Backpulverwerke,  
Budapest,  
VII., Elemér-u. 29.

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10)  
Jedes Wort kostet pro Einzeilung 10 (zehn) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone.

### Unterricht

**Erzieherinnen.**  
deutsche, französ., musikhundige, bessere Frauen sucht dringend Institut Louise Seghes, Budapest, VI., Döbelenstrasse 22. 58045

**Könyvitel.**  
Odahaza könyvmesen és gyorsan megtanulhat egyszerű és kettős könyvitelt levélileg Lantos lehelbéli tanfolyama után. Sopron, Fegyvertár-utca. 59064

**Gyorsirás.**  
gépirás, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek Markovits szakiskolában. IX., Ferenczkörút 39. Telefon József 38-86. Allasközvetítés díjtalan. 764

**Gyorsirás**  
(magyar-német), gépirás, kereskedelmi, bankvizsgára előkészítő szaktanfolyamok, gyorsirás tanítói kiképzés „Belvárosi“ Gyorsiró Szakiskolában, IV., Múzeum-körút 23/25. Telefon 145-15. 76322

**Gesucht**  
wird ein Fräulein für die Nachmittage von 3-8 zu einem 5jährigen Knaben. May, II., Szász Károly-utca 5, IV. 6. 76798

**Parlaments-**  
Stenographen leiten die Erlte Gabelsberger'sche Landes-Fachschule (Hegedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinenschreiben, Handels- und Bank-Lehrkurse, sichere Stellenvermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telephon 64-68. 76712

**Stenographieunterricht.**  
In der „Stenografia“ Landes-Gabelsberger-Stenographie- und Maschinenschreibschule beginnen Anfangs eines jeden Monats ungarische, deutsche Stenographie, Maschinenschreib- u. Orthographiekurse. Die Zöglinge werden von der Direktion in guten Stellen untergebracht. Einschreibungen täglich ausschließlich Rákóczi-ut 20. Telephon 101-25. 75487

**Ein deutsches,**  
begehrendes Fräulein wird zu zwei Buben. 2 und 5 Jahre, für die Nachmittage dreimal wöchentlich gesucht. Vorzustellen zwischen 2-4 Uhr V., Széchenyi-utca 1. I. 10. 76798

**Deutsches**  
Kinderfräulein mit guten Zeugnissen wird per 1. März aufgenommen. Vorstellen kann man sich von 9-11 Uhr Dr. Bakó, Rákóczi-utca 21. 21939

**Deutsches Fräulein,**  
das im Häuslichen mithilft und nähen kann, wird zu einem 5jährigen Knaben aufgenommen. Lipót-körút 16, II. 11. 21933

**Diplomirte**  
französisch-deutsche Lehrerin mit prima Referenzen sucht Stunden oder Nachmittage. Offerte unter „K. B. 829“ an die Exp. 76829

**Ein junges**  
deutsches Mädchen zu zwei Kindern gesucht. II., Zsigmond-utca 6, II. 19. 76830

**Deutsches Fräulein**  
zu Kindern wird aufgenommen auf einen halben Tag. Baross-ter 4, I. 4. 21934

**Deutsches**  
Fräulein mit guten Zeugnissen gegen gute Bezahlung sucht Regina Kalmár, Rákóczi-ut 6. Telefon. 50488

**Deutsche**  
Bonne, hilft im Haushalte, sucht Stelle per sofort. Briefe unter „Bonne“ Andrassy-ut 79, 10zside. 21938

**Einfache**  
deutsche Bonne, kinderlieb, wird zu einem 5jährigen Buben gesucht. Adresse: V., Bahrmannsgasse 13, Timár. Melden: Dienstag 11-2. 76823

**Reichsdeutsche,**  
Englisch, Französisch, sucht Zimmer, eventuell gegen Stunden. „Lehrerin 8083“ an die Exp. 78803

**Bonne**  
zu zwei Kindern wird dringend gesucht. Paczauer, Teréz-körút 6. 76814

**Intelligentes**  
Fräulein wird zu drei Schulkindern für halbe Tage acceptirt. Laudon-utca 9, I. 1. 55907

**Suche**  
deutsches Fräulein. Vorstellung 1. März Szöke, Eskü-ter 6. 76808

**Dreimal**  
wöchentlich ertheilt Deutsche Stunden Kobenter, Honvéd-u. 38, I. 4. 76809

**Deutsche**  
Bonne sucht dringend, ungarische Erzieherin für Elementarlassen empfiehlt Bureau Halmt, Nagymező-utca 21. Telefon. 76815

**Deutsches Fräulein,**  
das im Häuslichen mithilft, auch nähen kann, wird zu zwei Kindern aufgenommen. Liszt Ferencz-ter 22, II. 2. 76817

**Deutsche**  
Bonne, 50 Kronen Gehalt, wird gesucht. Schlésinger, Nagykorona-utca 26. 76833

**Hochgeb. junge Dame**  
ertheilt Unterricht u. Konversation in Deutsch und Serbokroatisch. Empfiehlt sich zur Ausbildung junger Mädchen in den Fortbildungsfächern: Literatur, Stilistik, Kunstgeschichte usw. Ueberrimmt auch Vorlesung oder Begleitung für einige Stunden täglich, jedoch nur bei vornehmer Persönlichkeit. Gefl. Anträge in Doppelcouvert beforbert die Exp. für „Mittelschullehrerin 25“. 58073

**Bonne**  
vagy német kisasszony, egyszerű, házas, azonnali kerestetik három leánygyermekhez. Henik Jenő, Károly-körút 10.

**Deutsches Fräulein**  
wird zu einem fünfjährigen Knaben gesucht. Vorzustellen zwischen 9-11 Uhr Elek, V., Korall-utca 11, III. 2.

**Deutsches**  
Fräulein mit guten Zeugnissen wird zu einem 5 u. 10jährigen Mädchen gesucht. Vorstellen von 11 Uhr The-renting 1/a, I. 2. 21941

**Sprechmaschine**  
ohne Trichter, in hübscher Ausführung 25 K., in noch feinerer Ausführung, aus echtem Mahagoniholz 50 K., in der Sternberg'schen Instrumentenfabrik, Rákóczi-ut 60. 58036

**Zongorák**  
600, 700, 900, 2000, pianóok 600-1400, czimbalnok 140-300 koronák; javitunk, hangolunk, cserélünk. Telefon 56-76. Kernács, Szerecsen-utca 33. 76631

**Realitäten**

**Familienhaus**  
mit größerem Garten, ed. geeigneter Grund zu kaufen gesucht. Anträge unter Abr. Adokaturshaus, Rudolf-rakpart 7, Telephon 32-83 erbeten. Vermittlung wird gebührend honorirt. 54427

**Maschinen**

**Eine Drehbank,**  
gebraucht, zu Dampf- und reparaturen geeignet, in gutem brauchbaren Zustande und ein Vierer-Lokomobil sind preiswürdig abzugeben. Anträge an Jutz, Pozsony, poste restante. 59082

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhabertheiles ausgeliefert. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 (zehn) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone.

## Offene Stellen

**Monatliches Eignung**  
und höchste Provision zahlen wir unseren Provinzvertretern für den Verkauf von Brämienlosen gegen Raten. Verlangen Sie sofort Prospekt nebst Anleitung. Hauptgeschäftliche Beschäftigungsbefugnisse Adler & Cie. Budapest, Sas-utca 25. Gegründet 1874. 50329

**Feldtönnel**  
megbízható papírszakmabeli hadmentes egyén helybeli papírgyári raktárba raktárnoki és expedítori teendők ellátására keresetk. Ajánlatok eddigi működési kör és fizetési igények megjelölésével kéretnek. Raktár-nok 200\* (238994) Schwarz József hirdetőjébe, Andrássy-ut 7. 55906

**Rakomány**  
mit befűtő-ungarischer flottes Stenographie u. Maschinen-schrift, mit geübter Komptoirpraxis, wird für prompten Eintritt gesucht. Offerte mit Zeugnis-kopien sind zu richten an die Bau- und Schnittholz, Meingroßhandlung Max Frank u. Sohn, Balatonboglár. 59058

**Büchereibesitzer**  
mit Praxis in Bucherriem-bau wird per sofort aufgenom-men bei H. Heller in Bossony, Jbalegasse 3. 59074

**Schlesinger és Társa,**  
zszoai fűszerkereskedő cégnek felvétetik azonnali vagy későbbi belépésre egy szakmabeli segéd. 59076

**2 tüchtig Kommiss**  
oder Gärtlein der Galanterie, Kurz-, Weiß- und Wirtschaftsbranche, gute Verkäufer und Auslage-arrangeur. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind an Leopold Friedmann, Semlin, zu richten. Auch ist be-kanntzugeben, wo sie bisher fer-tierten. 59076

**Nach einige Vertreter**  
für Privatkundenbesuch finden lohnenden Verdienst durch energischen Vertrieb eines hochaktuellen, leicht-verkäuflichen Artikels. Pro-spekt, Muster, Reiselegiti-mation etc. zu Diensten. S. Müller u. Komp., Wien, I., Kai 3. 59081

**Rechnungsführer,**  
korrekter deutsch-kroatischer Stenograph, gesucht. An-träge unter „Köller 520“ an die Exp. 76520

**Hauskalkulatorin**  
wird gesucht zu einem ein-zelnen Herrn. Näheres bei Julius Staell, Aranyköz-utca 4. 76691

**Ein Buchhalter,**  
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, findet sofortige Anstellung. Offerte nebst Gehaltsan-sprüche und Zeugnisse sind zu richten an die Direktion der Spat- und Kreditbank-Aktien-gesellschaft, Esz-rvenka. 76699

**Szerszámkészítők,**  
műszerészek, kik idomsze-rek, menetvágók, szerszá-mok autormatákhoz és egyéb finom munkákban jártasak, magas fizetéssel felvétetnek. Csak írásbeli ajánlatok eddigi működés és végzett munkák fel-sorolásával, Szénási Béla, hadfelszerelési gyárba. Budapest, Molnár-utca 35 küldendők. 76774

**Hauskalkulatorin,**  
unabhängig, Katholikin, wird gesucht. Anträge an S. I. poste restante, Vác. Antwort erhalten nur an-nehmbar Anträge. 76805

**Poinischer Korrespondent**  
für Beschäftigung auf täg-lich 1 Stunde gesucht. Of-ferte nebst Angabe der An-sprüche unter „Korrespon-dent an Blockner I., An-noncenbureau, Semmelweis-utca 4. 50491

**Berkäuferin,**  
welche der deutschen Sprache in Wort und Schrift perfekt mächtig ist, acceptirt Székely Erzsébet-körút 22. 21931

**Wirtschaftsfräulein**  
wird gesucht. Rábor-gasse 32, II. 15. 76812

**Gyakornok**  
1-2 évi gyakorlattal, jó írással, bürogyári irodába azonnal felvétetik. Aján-latokat „Börgyár 943“ jel-ligén kiadóhivatalba. 21942

**Raktárnok**  
jobb házból gyakorlat nél-kül is, elektrotechnikai tár-részére keresetk. Aján-latok kettős borítékba „Azonnali belépésre“ Eck-stein hirdetőbe, Erzsébet-körút 38. 53223

**Erdélyi fűszerüzem**  
keres azonnali belépésre magyar-német levelezőnők, ki mindkét nyelvet tökéle-tesen bírja és a német gyorsírásban nagy jártas-sággal bír. Az illető fize-tésen kívül szabad lakást, fűtést és világitást kap. Ajánlatok magyar és né-met nyelven, fizetési igény megjelölésével legkésőbb március 8-ig Raskó és Steinerhez Podmaniczky-utca 19. szám alá kéret-nek. 76813

**Fényképész**  
Lehetőleg fiatal, jó mun-kás, aki a negatív- és po-sitiv-retoucht bírja, azon-nali belépésre keresetk. Ajánlatok kedden IX. Üllői-ut 55, III. em. 3., Dr. Birónál. Vidéki ajánlatot: Vértés Antal fényképész. Nagykanizsa, kérek. 76804

**Fűszer-**  
és vegyszermunkában jár-tas nő segédnek felvétetik. Ajánlatok kor megjelölé-sével Schönberg Jakab, Magyarbányegyes. 76831

**Magyar-német**  
gyors- és gépirónó mi-előbbi belépésre keresetk. Ajánlatokat „Tar-tós állás“ jelleggel továb-bit a kiadóhivatal. 54811

**Elköltő**  
gyári üzem részére perfekt magyar-német **irodászok** kerestetik. Kimerítő aján-latokat a fizetési igény megjelölésével „Biztos jövő 812“ jelleggel továb-bit a kiadóhivatal. 54812

## Stellen-Gesuche

**Komptoiristín,**  
nur deutsch, sucht Posten. Anträge an Fiebermann Telephon 68-41. 21922

**Saldakontistín,**  
der deutschen, kroatischen, theilweise auch ungarischen Sprache mächtig, sucht Bu-reaufelle. Übernimmt auch schriftliche Arbeiten ins Haus. Nähere Auskünfte erteilt Leopold Jbrányi, Budapestiény. 50492

**Obermaschinist,**  
in Dampfzügen, Mähelatt-energiezeugung, sowie In-dustriebahnen, Lokomotiv-ven, Waggons, elektrischen Licht- und Kraftanlagen. Telephon etc. seit vielen Jahren thätig, wünscht sei-nen Posten zu verändern. Gefl. Zuschriften unter „Mi-litäreit 810“ an die Exp. erbeten. 76810

**Magántitkari,**  
kiséri, onahelyettes, fel-olvasói vagy bizalmi állást keres, igen jó családbeli, szimpatikus urinó, több nyelvet beszél. Szabóné. Tuzoltó-utca 15, földszint 1. 21923

**Gyakorlott**  
könyvelő (középkorú), önálló levelező, állást ke-res. Fodorné, Szigetváry-utca 10/a, I. 18. 58072

**Intelligente**  
deutsche ältere Frau, wirt-schaftlich, sucht sofort oder später Stellung als Wirt-schaftlerin (Land od. Pukta) mit Familienanschluss. Unter „Bescheidene Ansprüche 698“ an die Exp. 76698

## Wohnungen

**A VII., Aréna-ut 7. sz.**  
házban 1, 2 és 3 szobás utcazi és udvari lakások azonnal vagy május 1-re bérbeadók. 76826

## Miethung u. Vermietung

**Olcson**  
kiadó nagy saroküzlet-helyiség, pinczehelyiség-gel. Hozzá tartozó félemelet külön is. Wesselényi-utca 32. 54773

**Nagy**  
világos helyiség raktárnak azonnal kiadó. Felső er-deőr 33. II. emelet 23. 76750

## Möblierte Zimmer

**Cassenzimmer,**  
separirter Eingang, neu möbliert, in neuem Hause, sofort zu vermieten. Ugy-nök-utca 11, II. 1. 58070

## Möbel

**Moderne Ledermöbel**  
große Auswahl beim Ergar-ger Anton Rendi, IV., Sem-melweis-utca 7. 50456

**Tapezierer-**  
Baaren-Verkäufer. **Chaise-longue** aus gutem Stadel 53 K., aus Stoff 62 K., aus Teppich 75 K. **Moderne halb-hohe Divans** aus Stoff 85 K., mit Spiegel u. Stoff-überzug 140 K. 3 Stück **Seegras-Matrasen**, 190-95 Größe, 18 K., aus reinem **Afrika**, erstklassig, 36 K., alle Gattungen Holz- und Messingmöbel in großer Aus-wahl beim **Tapezierermeister**, VII., Hársta-u. 37. 53856

**Möbel**  
mit Garantie auf Raten-zahlung oder für bestimmte Zeit zu Kassepreisen, nur gegen 6 Prozent Zinsen-zahlung nach der abnehmenden Schuld. Riefliche Auswahl in einfachen und feinen Mö-beln. Auskunft erteilt Herr J. Szabó, Möbelfager, Váci-utca 16, I. 54761

**Bureaumöbel,**  
amerikanische Schreibtische, Klattenschränke, Kassen, Ledergarnituren, erstrangig, liefert billigst **Szűcs u. Komp.**, Budapest, Mktot-mánygasse 19. 58033

**Herrschafsmöbel**  
kaufe, verkaufe. Schlafzim-mer, Speisezimmer, Herren-zimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Küchenmöbel. Lax, Almassy-ter 17. Tele-phon 11-55. 76044

**Möbelverkauf**  
Einrichtungen halber. Möbel-lager, Teréz-körút 40. 76032

**Möbelverkauf**  
neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Mä-belwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eige-ne Haus). Bei Kreditan-spruch Kassepreise, bloß 6% Zinsen von der verbleiben-den Schuld. 76819

**Habe**  
schöne Herrschaftseinrich-tungen gekauft und ver-kaufe dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorsalon“, Ferenciek-tere 3. Telephon 82-13. 76820

**Begen**  
Einrichtung ausverkaufte bis Ende nächsten Monats neue, gebrauchte und antike Mö-bel unter dem Preis. Do-hány-utca 20. Tel. 82-13. 76821

**Hálószoba-**  
berendezés (új), elsőrendű műasztalosmunka, bevo-nulás miatt sürgősen el-sadó Jónás, Rákóczi-ut 9. 71932

**Bundeschöne**  
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Leder-garnituren kaufe und ver-kaufe für jeden annehm-baren Preis. Kertész-u. 35, Bornstein. 76827

## Kauf u. Verkauf

**Kassen,**  
gebrauchte und neue, feuer-feste Dokumentenschränke, billigst. Budapesti Kassen-hersteller, Budapest, Bál-vány-utca 6. Telephon 64-81. 58029

**Obstbäume,**  
Zierbäume und Rosenkato-lage verpachtet gratis **Be-ber's Baumgärtle, Békás-megger** (bei Budapest). 53848

**Brudergold,**  
Juwelen, Silber, Edel-steine, Antiquitäten, **Ver-fälschtes** kaufe ich zum höch-sten Preise. **Kramer**, Wesselényi-utca 1. Telephon 164-25. 76477

**Diszpenzörk,**  
sorfak, diszpenzörköl ár-jegyzékét küld **Copony Ede diszpenzöriskolaja** Kör-menden. 76696

**Kassen**  
und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst **Altalános pénz-szokrény kereskedelmi r.-t.**, Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 76203

**Gold,**  
Silber, Brillanten, Perlen, **Verfälschtes** kaufe in vol-len Werth. Juwelen ver-kaufe ich allerbilligst. **Schmelzer Benó, Juwelier**, Károly-körút 28, Central-platzhaus, beim Hauptthor. E Telephon 139-43. 76031

**Billardstische,**  
komplete Kaffeekaseneinrich-tungen allerbilligst. **Braun és társa**, Girmányhober Hexner, Király-utca 25. 76034

**Trockene**  
Hauswäscherei zu 3 Kronen das Kilo liefert Internatio-nale Handelsagentur, Ko-lozsvár, Fő-ter 3. 76744

**Kunstgegenstände,**  
Antiquitäten, Porzellan- u. Bronzefiguren etc., passende Geschenksgegenstände bei Sternberg, Antiquitäten-handlung, Dob-utca 24. Anerkannt solibe Firma. 76824

**Brillanten,**  
Juwelen, Perlen, Gold-, Silberarbeiten kaufe ich zu den höchsten Preisen. Auf den Ligationen verkaufte Waaren werden zu den bil-ligsten Preisen ausverkauft. **Silberman Lajos, Juwelier**, IV., Hajó-utca 5. Telephon 84-04. 54810

**Milán király**  
czimeres talkészlete és ereklyei eladó. Czím ki-adóhivatalban. 76806

**Zsalukocsi,**  
Kölber-féle, abg használt, vascsigalépcső eladó. 4 szobás lakás és üzlethelyi-ség kiadó. Bovebbet Rá-kóczi-ut 51, 4. 21930

**Borkövet**  
veszek minden mennyiség-ben. Mintazott ajánlatokat **Bartók Farkas**, Budapest, Király-utca 13. 55909

## Gesundheitspflege

**Tüchtige**  
Masseuse empfiehlt sich. Mariengasse 23, Part. 7. 21883

**Damen**  
finden Rath und Hilfe, so-wie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplo-mirter, intelligenter Heb-amme mit langjähriger Klinikpraxis. **Aufst. Elis**, VII., Baross-ter 12, I. Etok 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhaf. 76093

**Masseur**  
und Bühnenaugenoperateur, ärztlich geprüft, empfiehlt sich. **Fehér József**, Barcsay-utca 6, Parterre 3. 58035

**Int. Masseuse**  
empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 76811

**Damen**  
finden Aufnahme zur Ge-burt, beste Pflege bei intelli-genter Hebamme. **Feiner**, Rákóczi-ut 68, I. 21935

## Geschäfte

**Kaufleute.**  
Wegen Einrückung möchte ich mein gutsortirtes Mode-, Manufaktur- und Current-waarenlager in Brcko um jeden annehmbaren Preis eben prompt verkaufen. **Reflektanten** wollen sich an **Zugführer Alexander Sternberg**, k. u. k. Epi-demiospital Brod a. S. wen-den. 76801

**Elemliszor-**  
czukorkaüzlet, aranybánya, bevonulásért félárny, rész-letre is, eladó. **Király-utca** 85. 76818

## Geld

**Verfälschtes**  
kaufe von Brillanten, Ju-welen und Diverje. Zahle höheren Preis wie jeder. **Székely Emil**, Wesselényi-utca 6. 76421

**Verfälschtes,**  
Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeuten-d höheren Preisen als jeder. **Singer Jakab**, Su-melengsajt, Egyetem-utca 11. Telefon 124-21. 57619

**Verfälschtes,**  
Brillanten, alte Juwelen kaufe zu höchstem Preis. **Schwarz, Juwelier**, Mu-zeum-körút 21. 76118

**Teppiche**  
**Perfekteppiche,**  
vom Verfälscht ausgelöst u. von Ligationen, Pracht-stücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 76823

## Bücher

**Kaufe ספרים טובים**  
zum höchsten Preise, auch Bücher aller Sprachen nebst Antiquitäten und Bilder. **Müller's Buchhandlung**, Bu-dapest, Laubgasse. 76472

## Kosmetik

**Haarentfernung**  
für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, stau-nender Erfolg. **Uebertritt** alles bisherige. **Verzählich** empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlicher Erfolg garantiert. **Provinger** und diskret mit **„Ni-zahl“**-Schutzmarke verfeh-lene Mittel sind edt. Vor-Nachholung, sowie gefähr-lichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gewarnt! **Charlotte Wol-lan**, Haarentfernung-Spezialistín, Andrássy-ut 38, I., gegenüber Pariser Waaren-haus. Telephon 157-98. Entfernung sämtl. Schön-heitsfehler. Gesichtspflege. 76022

**Lebensmittel**  
**Kartoffeln,**  
gesunde, gute Waare, kauft sofort jedes größere Quan-tum **Guissermaltung**, Bicsesefalu, Bicsesefalu, Kom. Trencsen. 76697

**Polacsek**  
Fülöp és Fia, Nyirbátor, gyarmatáranyagkereskedő, szállit ingyenes 5 kg-os zománcvedrekben bérmentve jómínőségű gyümölcsöt K. 9-ért. 76727

**Tokajer**  
Gamorodner 1906er, 5 Liter 17 Kronen; Tokajer Aus-bruch, süß, 5 Halbliter-flaschen 15 Kronen franko per-schickt **Ludwig Griffler** in Tokaj. 76747

**Chiffre-Briefe werden**  
durch die Post nicht befördert!

Ueber Verfügung des Handelsministeriums werden an die Post, an Zeitungsadmini-strationen, sowie an An-noncen-Bureau gerichtete Briefe, die an Stelle einer Adresse nur mit einer Chiffre versehen sind, nicht befördert. Um den Briefver-kehr dennoch zu ermögli-chen, empfiehlt sich die Ver-wendung von Doppel-Con-verts in folgender Art: Wenn beispielsweise Offerte für eine offene Stelle unter der Chiffre „Tüchtig 1915“ einverlangt werden, schließt der Geschäftsteller das wie bisher mit dieser Chiffre versehenen Couvert noch in einen zweiten Briefumschlag, der „An die Administration des „Neues Pester Journal“ Budapest, V., Vilmos császár-ut 34“ adressirt wird. Der infolge Briefum-schlag wird in der Admini-stration entnommen und an den Interessenten weiterge-leitet.

## Bekleidung

**Jó**  
komme ins Haus abgelegte Herrenkleider, Schuhe, Mö-bel kaufen. **Angelus, Iza-bella-ter 2.** 55908

**Damen-**  
Modellkostüme, Tuchjacken, Simalagajachen, Reformklei-der, Bloufen, Schlaftröcke zu Gelegenheitspreisen **Hárs-ta-utca 18, Parterre.** 57621

**Für 60 Kronen**  
verfertige ich laut Maß einen **Mode-Herrenanzug** aus feinen Stoffen modern-ster Schnitt und elegantester Ausführung. **László Sándor**, Herrenschneider, Budapest, Erzsébet-körút 1. Nach der Provinz Musterstoffe gratis. 58062

**Wiener**  
Blusenmodelle, Schlaftröcke in großer Auswahl **Király-utca 42, I., u. Jbárpala.** **Andrónyiné.** 21940

## Dienst u. Arbeit

**Junge**  
Köchin für Alles, die gut kocher können kann, wird in vornehmes Haus auf-genommen. **Báthory-utca 5, I. 18.** 58074

**Deutsches**  
Kinderstubenmädchen zu 2 Kindern, 3 und 6 Jahre alt, wird aufgenommen. In sämtlichen häuslichen Ar-beiten mittheilend. **Hajós-utca 12, II. em. 4.** 76800

**Auffindiges**  
deutsches Stubenmädchen mit guten Zeugnissen ge-sucht. VI., Nagymező-utca 21, III. 23. Von 9-10 Uhr. 76801

**Harisnyakötöde**  
fejelesek, új harisnyákat legjobban készit (vidékre is). Meghívásra eljövök. Sas-u. 12. 76807

## Heirathsanträge

**Witwer,**  
42 Jahre alt, mit einiget tausend Kronen, sucht Ein-heitlich in irgendeinem Ge-schäft. Auch Provinz. Witwe nicht ausgeschlossen. **Konfe-sion Nebenache.** Unt. „Kauf-mann 333“ an die Exp. 16333

## Korrespondenz

**Liebe Mizzi!**  
Niemand eingeladen, Sida nicht. Rein Vermalter. Ver-fändige Dich nur „Journ-al“. Schreibe gelesen? 50489

**Fasztafi.**  
Ezennel nyugtázom leve-lét. Meglepett. „Ember küzdj és bizva bizzál“... 16340

Budapest, **duktoralgés.**  
Blóch unterb...  
Finanzminister...  
Bewilligung zur...  
von Industriefab...  
führte, daß die...  
pols, die Ung...  
schaft, für das...  
Máramarosfiget...  
setzte noch in sein...  
der Ungarischen...  
zire das Jellbe...  
hauervereinigung...  
kurrenten. Diese...  
fürliche, den Th...  
gegen, weshalb die...  
gegen Bloch weg...  
erhalten. Beim...  
klagten die Füh...  
terter Basis gest...  
vom Angeklagten...  
Vorgehen der B...  
ipfen und bei...  
vollkommen einw...  
den jand Strafre...  
geklagten Bloch...  
theite ihn zu...  
der heute unter...  
pban Kijis...  
wurde unter Fest...  
Angeklagten das...  
auf motiviertes...  
Reichfeld der...  
und der Angeklag...  
Geldstrafe ver...  
- (Eine at...  
Fadeltuges, den...  
veranstalteten, w...  
tion durch bulgar...  
auf Antrag des...  
an den König von...  
gefordert, deren...  
bulgarischen Konj...  
erhielt Dr. Walthe...  
der König von...  
gebung danke. Dr...  
pester Zeitungen...  
Depechenform den...  
tautgebung des...  
Daraus ergaben...  
erklärte der Gener...  
K r y p h sei. Auch...  
dementirte die Kid...  
rakonful nach ein...  
niqués zurückberufen...  
anwaltschaft die An...  
lichung einer un...  
wegen dieses Berge...  
Hauptverbandlung...  
den der Generalfor...  
Passus enthalten...  
wegging, stellte er...  
ihm vorgeziefenen...  
den Blättern ein...  
Dr. Emerich Wal...  
öffentlichung einer...  
Geldstrafe. Das...  
konful durch die...  
terriellen Schaden...  
abgefaßen und ver...  
entsprochen habe...  
180 Kronen herab...  
Urtheil und trug...  
Verhandlung...  
- (Das un...  
Kállay übergab...  
Greine dem Wlaga...  
Tratirung. Später...  
besitzer und dem...  
Trainergebühren, di...  
auf. Der Trainer...  
Gebühren gegen...  
heute noch nicht...  
Rudolf Hollós in...  
das Eigenthum...  
ständigen Mietzins...  
Stephan Fábán...  
erhob die Staatsam...  
Pester Landbezir...  
Unterfchleifs, gegen...  
Seite gelangte die...  
für den Pester Lan...  
zur Verhandlung...  
in Abrede und me...  
ihm den Rath erte...  
was er auch that;...  
standen worden. In...  
lastung geltend, sie...  
gekauft, zumal auch...  
auf das Pferd gema...  
theilte den von Dr...  
16340

Gerichtshalle.

Budapest, 28. Februar. (Der Transport des Industriefalzes.) Der hiesige Rohfellgroßhändler Simon Bloch unterbreitete im vergangenen Jahre dem Finanzministerium ein Gesuch, in welchem er um die Bewilligung zur Einfuhr eines bestimmten Quantum...

(Eine apokryphe Depesche.) Gelegentlich eines Fadelzuges, den die Studenten zu Ehren der Bulgaren veranstalteten, welche den Transport russischer Munition durch bulgarisches Gebiet nicht gestatteten, wurde auf Antrag des Studenten Dr. Emerich Walth...

(Das unterschlagene Rennpferd.) Szabolcs Kállay übergab im September 1912 sein Rennpferd Greame dem Lager Trainer Rudolf Hollós behufs Trainierung. Später tauchten zwischen dem Pferdebesitzer und dem Trainer wegen der Erhaltungsg...

dolf Hollós mit Anwendung des Milderungsparagrapen zu 15 Tagen Gefängniß; Frau Fábrián wurde von der Anklage der Fehlerlei freigesprochen. Die Parteien meldeten gegen das Urtheil die Berufung an.

Ein Russenbanquet in Szent-Lamás.) Eine der interessantesten Interpellationen der heute abgeschlossenen parlamentarischen Kriegssession war die des Abgeordneten Fernbach, der unter ziemlich großer Erregung des Abgeordnetenhauses erzählte, daß im Hause des Szent-Lamásfer Postmeisters Veliko Zagoricza die Szent-Lamásfer Intelligenz in Anwesenheit zahlreicher, im Orte zur Verriichtung landwirtschaftlicher Arbeiten herangezogener russischer Kriegsgefangener die Russen feierte und sie mit Wein regalisierte.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 28. Februar 1916, 8 Uhr Morgens. In Ungarn war das Wetter wechselnd bewölkt und milde. Niederschläge gab es zumeist in der nördlichen Hälfte des Landes, die stärksten (10-20 Mm.) im nördlichen Hochland. Die Temperatur hat sich erhöht. Das Maximum von +12 Gr. C. war an mehreren Orten, zumeist im Alfvld, das Minimum von -5 Gr. C. in Debreczen. Aus Rajeczfürdő wird Gemitter gemeldet. Von auswärtigen Stationen melde...

Table with 4 columns: Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlagsmenge. Lists various stations like Ungvár, Kismárk, Ógyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +8 Gr. C., das Minimum hingegen +3 Gr. C.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Station, Centimeter. Lists water levels for various locations like Inn, Schönbühg, Donau, etc.

Wir verständigen sowohl das grosse Publikum, als auch sämtliche Wiederverkäufer achtungsvoll, dass die echte

Diana-Creme Diana-Seife und Diana-Puder

nicht mehr zum Preise von 1 K. 50 H erhältlich ist.

Statt dessen sind:

Diana-Creme Diana-Seife Diana-Puder

zum Preise von 2 Kronen in Verkehr gelangt.

Die Preise wurden nicht erhöht, weil die

Diana-Creme Diana-Seife Diana-Puder

in viel grösseren Schachteln zum Verkaufe gelangen, als es bei dem Preise von 1 K. 50 H. der Fall gewesen.

in viel grösseren Schachteln

zum Verkaufe gelangen, als es bei dem Preise von 1 K. 50 H. der Fall gewesen.

Kleine Diana-Creme Kleine Diana-Seife Kleine Diana-Puder

sind auch weiterhin zum Preise von

60 Heller

erhältlich und zwar in der feinsten Ausführung.

Diana Handels-Aktien-Ges.

Budapest, Nador-utoza 6.

Ueberall erhältlich!

al

(Telephon 26-10) n 1 Kronen.

riefe werden die Post nicht befördert!

Befugigung des Hanteriums werden an, an Zeitungsadmi, n, sowie an An- Bureau gerichtet die an Stelle einer nur mit einer versehen sind, nicht. Um den Briefposten noch zu ermöglichen sich die Ver- von Doppel-Gou- in folgender Art: eipfelsweise Offerte offene Stelle unter fre, "Tüchtig 1915" ngt werden, schließt wachsteller das wie mit dieser Chiffre es Couvert noch in weiten Briefumschlag, die Administration des Pester Journal" t. V., Bimos csá, 34" adressirt wird. kliegende Briefum- wird in der Admini- entnommen und an tereffentem weiterge- leitet.

kleidung

ins Haus abgelegte leiber, Schuhe, Mä- ngen, Angelus, Iza- 2. 55008

Damen- ojtüme, Tuchjachen, ojtüme, Reformklei- en, Schlafrocke zu heitspreisen Härsta- 8. Parterre. 57621

ür 60 Kronen ich laut Maß Mode-Herrenanzug en Stoffen modern- nit und elegantester ung. László Sándor, hneider, Budapest, -körut 1. Nach der Musterstoffe gratis. 58082

Wiener modelle, Schlafrocke er Auswahl Király- 2. I. u. j. bépalota. yiné. 21940

u. Arbeit

Junge für Alles, die gut hohen kann, wird nehmes Haus aufge- n. Bathory-utoza 5. 58074

Deutsches Stubenmädchen zu 2 r. 3 und 6 Jahre rd aufgenommen. In ich hauslichen Ar- mithelfend. Hajós- 22. II. em. 4. 76800

Aufständiges es Stubenmädchen ten Zeugnisse ge- VI. Nagymező-utoza II. 23. Ton 9-10 76801

Harisnyakötőök eket, u. harisnyákot ban készit (vidékre Meghivásra elhök. 12. 76807

rathsanträge

Witwer, che alt, mit einigen nd Kronen, sucht Ein- h in irgendeinem Ge- Auch Provinz. Witwe ausgeglichen. Konfei- ebenfache Unt. „Kauf- 333“ an die Exp. 16333

korrespondenz

Liebe Mizi! and eingeladen. Siba kein Verwalter. Ber- ge Dich nur „Jout- Schreibe geliefen? 50489

Pusztai. mel nyugtázom leve- Meglepett. Ember és bizva bizdál. 16340

Nasreddin der Schelm.

Das Geheimnis.

Nasreddin hatte sich in eine jenseits der Berge gelegene Stadt begeben, um mit einem dort lebenden Freunde einige vergnügliche Tage zu verbringen.

Am dritten Tag bestieg er wiederum die Kanzel und fragte die Gemeinde in der angegebenen Weise. Diese hatte sich vorher indeß geeinigt und gab auf das Geheimnis hindeutend zur Antwort: „Einige von uns wissen es, die anderen aber wissen es nicht.“

„Sicht, das trifft sich ja prächtig“, versetzte Nasreddin mit listigem Augenblinzeln. „Dann mögen diejenigen von Euch, die es wissen, es denjenigen ver-rathen, die es nicht wissen.“

Am anderen Tag richtete er die gleiche Frage an die Gläubigen und erhielt darauf wieder dieselbe Antwort. Aber auch diesmal wurde ihre Neugierde nach dem großen Geheimnis nicht befriedigt.

Am dritten Tag bestieg er wiederum die Kanzel und fragte die Gemeinde in der angegebenen Weise. Diese hatte sich vorher indeß geeinigt und gab auf das Geheimnis hindeutend zur Antwort: „Einige von uns wissen es, die anderen aber wissen es nicht.“

„Sicht, das trifft sich ja prächtig“, versetzte Nasreddin mit listigem Augenblinzeln. „Dann mögen diejenigen von Euch, die es wissen, es denjenigen ver-rathen, die es nicht wissen.“

Das Badegeld.

Nach einer Krankheit, die ihn genötigt hatte, für längere Zeit das Bett zu hüten, ging Nasreddin zum ersten Male wieder ins öffentliche Bad, wo inzwischen neue Leute angestellt waren, die ihn nicht kannten.

Einige Wochen später kam Nasreddin wieder in dasselbe Bad und eingebend der reichen Spende von damals behandelte ihn das Personal mit außerordentlicher Freundlichkeit.

Der Diamant.

Er war dessen so sicher, wie daß der vor dem Hause scharrende türkische Hahn — ein türkischer Hahn und keine Henne aus Bantam sei.

Er war seiner Sache vollkommen sicher, trotzdem Sonia Kurapatkin, als sie auf der Anklagebank saß, blondes Haar und blonde Brauen hatte, während Mademoiselle de Jude schwarzes Haar und ebensolche Augen ihr eigen nannte.

Sie haben Ihren Wagen hier, Fräulein Chesney? Darf ich ihn benutzen, um eine Depesche aufzugeben?

Dora sah mit in den Schoß gelegten Händen da; ihr Blick war zu Boden geschlagen, sie selbst offenbar von traurigen Gedanken in Anspruch genommen.

Zahllich. Erstaunt über diesen geringen Betrag, fragten die Badewärter: „Herr, was bedeutet das?“

„D, es hat Alles seine Richtigkeit“, gab Hodscha zurüd. „Dieser Asper ist die Bezahlung für das vorige Mal; die beim vorigenmal von mir gegebenen zehn Asper aber sind die Bezahlung für heute.“

Luftige Gesellschaft.

Nasreddin war einmal zu einer Gesellschaft geladen, die aus zehn Personen bestand, zu denen er als der Erste sich einfind.

Als er Platz genommen, riefen sie erfreut: „Ah, nun wird's lustig, jetzt haben wir unseren Narren!“

„Lachend erwiderte Hodscha: „D, ich bin doch gegen Euch im Vorteil.“

„Wieso?“ hieß es im Kreise. „Seht, Ihr habt einen Narren für Euch zusammen, während ich zehn Narren für mich allein habe.“

Der Käse.

Bei einer anderen Gelegenheit war Nasreddin wieder einmal Gast in einem vornehmen Hause. Nachdem tüchtig geschmaust und nicht minder gebechert worden war, wurde zur Verdauung ein vierediger Käse von bedeutender Größe auf die Tafel gebracht und vom Gastgeber als eine besondere Delikatesse gerühmt.

Er ließ ihn Hodscha zuerst reichen und dieser, ein großer Käsefreund, betrachtete das verlockende Erzeugnis mit lästernen Augen von allen Seiten.

„Darf ich ihn anschnitten, wo ich will?“ fragte er. „Gewiß“, antwortete der Hausherr.

„Schön, so soll ihn der Diener nach meinem Hause bringen“; mit diesen Worten überreichte der Schalk die Platte dem Diener, und der Gastgeber mußte sich ins Unvermeidliche fügen.

König Georg's Horoskop.

In England erscheinen alljährlich astrologische Kalender, die nach dem Stande der Sterne die Zukunft zu berechnen und zu ersuchen suchen. Die Sterndeutungskunst hat in England eine große Gemeinde, und die Kalender werden viel gekauft.

Im Jahre 1916, eines der bekanntesten englischen Astrologen, erschienen. Wie die deutsche Astrologin Elisabeth Ebertin in Delmenhorst den „S. N. N.“ zufolge in ihren als Privatdrucke erscheinenden Mitteilungen berichtet, gewinnt man den Eindruck, daß Raphael nicht glauben oder zugeben will, daß England große Niederlagen hat.

nigs Horoskop. Das ist nicht günstig für England und ich will aufrichtig hoffen, daß kein ernstes Unheil weder unser Land, noch unsere Marine besaßen möge.

„Ich glaube, es ist ein besonders glücklicher Umstand, daß er die Admiralität verlassen hat. Er ist sehr übereilt, schwülstig kühn und waghalsig.“

„Seht, Ihr habt einen Narren für Euch zusammen, während ich zehn Narren für mich allein habe.“

Bei einer anderen Gelegenheit war Nasreddin wieder einmal Gast in einem vornehmen Hause. Nachdem tüchtig geschmaust und nicht minder gebechert worden war, wurde zur Verdauung ein vierediger Käse von bedeutender Größe auf die Tafel gebracht und vom Gastgeber als eine besondere Delikatesse gerühmt.

Er ließ ihn Hodscha zuerst reichen und dieser, ein großer Käsefreund, betrachtete das verlockende Erzeugnis mit lästernen Augen von allen Seiten.

„Darf ich ihn anschnitten, wo ich will?“ fragte er. „Gewiß“, antwortete der Hausherr.

„Schön, so soll ihn der Diener nach meinem Hause bringen“; mit diesen Worten überreichte der Schalk die Platte dem Diener, und der Gastgeber mußte sich ins Unvermeidliche fügen.

König Georg's Horoskop.

In England erscheinen alljährlich astrologische Kalender, die nach dem Stande der Sterne die Zukunft zu berechnen und zu ersuchen suchen. Die Sterndeutungskunst hat in England eine große Gemeinde, und die Kalender werden viel gekauft.

Im Jahre 1916, eines der bekanntesten englischen Astrologen, erschienen. Wie die deutsche Astrologin Elisabeth Ebertin in Delmenhorst den „S. N. N.“ zufolge in ihren als Privatdrucke erscheinenden Mitteilungen berichtet, gewinnt man den Eindruck, daß Raphael nicht glauben oder zugeben will, daß England große Niederlagen hat.

Allerlei.

(Der Zukunftsflug von Newyork nach Europa.)

Wenn trotz der außerordentlichen Entwicklung der Flugzeugtechnik noch Niemand den Atlantischen Ozean überflogen hat, so liegt dies nicht an unserem

— Ich werde das Telegramm selbst aufgeben, sagte sie. Das Telegraphenamt befindet sich bei der Bahnstation von Pembridge, beinahe drei Meilen von hier.

— Ah! rief Straight wie von einem plötzlichen Gedanken erfaßt aus. Entschuldigen Sie einen Moment... Damit trat er an einen Tisch, auf dem seine Bücher und Papiere umherlagen, nahm einen Fahrplan zur Hand und ließ das Auge rasch über die Seiten laufen.

— O ja! Roger, unser Pony, ist noch ganz frisch und legt den Weg leicht in zwanzig Minuten zurück, zumal die Straße gut ist. Aber... Sie blickte auf den Tisch und zögerte; Sie kommen mit mir? Sie haben ja Ihr Frühstück noch nicht beendet, Herr Straight!

Er hätte darauf erwidern können: „Ich habe es nicht einmal noch begonnen.“ Doch unterdrückte er die Antwort, und daß er jetzt ganz direkt die Unwahrheit sprach, that er sicherlich nur unter dem Drucke der Verhältnisse.

— Ich habe schon genug gegessen, erklärte er. Ich hatte bereits gefrühstückt, als Sie kamen. Sein Kaffee stand eiskalt auf dem Tische. Er trank ihn auf einen Zug aus und in der nächsten Minuten war er Dora schon behilflich, in den Wagen zu steigen.

— Wie soll ich Ihnen dafür danken, daß Sie sich unserer wegen so viel Mühe geben und jetzt sogar mit mir kommen? fragte Dora, als sich das Pony in Bewegung gesetzt hatte. Mein Vater wird Sie gerne bei sich sehen, ich meine, wenn Sie Zeit haben, mit mir zu kommen, sobald wir das Telegramm aufgeben haben.

— Natürlich habe ich Zeit! Zeit können Sie jetzt kilo- und meterweise bei mir bekommen, da ich absolut nichts zu thun habe!

Er fragte sich, wie er Dora hinsichtlich ihrer Erziehlerin ausforschen könnte, ohne ihr zu neuerlicher Angst Anlaß zu geben. Jeden Moment blickte er unruhig auf seine Uhr, als könnte er damit den Gang der Zeit beschleunigen.

— Ob sie mich wohl gestern erkannt hatte? grübelte er. Ich glaube ja; das Gegentheil ist nicht gut anzunehmen. Sicherlich wird sie sich aus dem Staube machen, — wofür dies nicht schon geschehen ist, und es wäre ein unerhörtes Glück, wenn ich sie bei der Bahn ablassen könnte.

Er wurde ganz erregt, während er sich in diese Vorstellung hineinlebte, in die Vorstellung, den geheimnißvollen Fall aufzuklären. Seine lebhafteste Phantasie ließ ihn bereits die ganze Szene deutlich vor sich sehen, als würde sie sich thatsächlich abspielen. Man langt auf der Station an, Mademoiselle löst gerade ihre Karte oder ist schon im Begriff, den Zug zu besteigen; da legt er ihr die Hand auf den

Unber... Berh... sehr e... die M... zeugt... arbeit... das A... sprich... mehrr... bereit... jer A... Mitte... Fried... artige... Tages... Atlan... höchst... werde... und d... malig... sicher... den... von d... Wasch... gen k... brauc... die h... von... den... Lieber... rigkeit... Curti... und j... päisch... der W... zeuge... Vertik... vortra... fährt... Wir... Unser... Flugs... große... See i... nötig... das... booter... der A... Hydr... Appar... Europ... Moto... Pferd... lin n... zur so... will... stellte... liner... in ein... thätig... appar... sollte... Arm... cher... ja dar... dem C... mit d... blickter... von T... etwas... dieses... Jamn... zur I... nuten... „Luft... gefried... sah er... als de... aus... Pemb... schöpfe... gader... gebrac... er die... Enttä... Teleg... abthei... Name... mit d... Dora... haren... gleich... sein... bernu... allerle... wöhn...

Unternehmen, sondern lediglich an den kriegerischen Verhältnissen, die derlei Ausflüge gegenwärtig nicht sehr erwünscht erscheinen lassen. Wenigstens ist dies die Meinung des amerikanischen Fliegers und Flugzeugkonstruktors G. S. Curtiss, der sich einem Mitarbeiter der New Yorker „World“ gegenüber über das Problem des Fluges über den Atlantik ausspricht. Curtiss, der, wie man weiß, sich bereits mehrmals zum Flug von Amerika nach Europa vorbereitet hatte, ist der Ansicht, daß der erste Flug dieser Art zwar ein Weltreignis, aber bei den heutigen Mitteln durchaus kein Wunder sein wird: „Wenn der Friede wiederhergestellt und das Interesse für derartige Fragen wieder lebendig sein wird, wird eines Tages der erste Mensch in den Lüften über den Atlantischen Ozean reisen. Der erste Flug wird höchstwahrscheinlich von New York aus veranstaltet werden. Er wird seinen Weg über Neufundland und die Azoren nehmen, um im Notfall eine zweimalige Landung zu gestatten. Der zweite Flug wird sicherlich bereits ohne Unterbrechung ausgeführt werden. Die Technik ist weit genug, alles Andere wird von der Fähigkeit des Fliegers abhängen. Und die Maschine wird mit Leichtigkeit all das mit sich tragen können, was man während einer solchen Reise braucht. Zur Uebung für den großen Flug wird die hiezu gebaute Maschine in ausgedehnten Flügen von New York entlang der Küste ausprobiert werden. Wenn der Flieger fähig ist, 750 Meilen ohne Uebermüdung zu durchfliegen, werden alle Schwierigkeiten überwunden sein.“ Die Erfahrung, meint Curtiss, wird lehren, daß der Hydroplan das schnellste und sicherste Verkehrsmittel über See ist. Der europäische Krieg habe eine außerordentliche Steigerung der Widerstandsfähigkeit und Motorkraft der Flugzeuge bewirkt. Man habe gelernt, die Angriff- und Verteidigungsmöglichkeiten des Flugzeuges in hervorragender Weise auszubenten. „Für Amerika“, fährt Curtiss fort, „ist dies von höchster Bedeutung. Wir haben viel zu wenig Maschinen und Flieger. Unsere ganze Küste sollte mit einem System von Flugzeugstationen versehen werden. Der neueste große Hydroplan kann sich weit hinaus in die offene See wagen, auf das Wasser niedergehen und, wenn nötig, tagelang so ausharren. Auch er wird sich als das einzige Mittel zur Bekämpfung von Unterseebooten erweisen. Noch wichtiger als die Zunahme der Materialstärke und der Größe ist für den Hydroplan der Zukunft die Maschinenkraft. Der Apparat, auf dem die Reise von Amerika nach Europa ausgeführt werden soll, wird zwei 160 PS-Motoren haben, also eine Motorstärke von 320 Pferdestärken.“

(Die Furcht vor der Telephonzelle.) Aus Berlin meldet man: Eine merkwürdige Geschichte, die sie zur sofortigen Aufgabe ihrer Stellung veranlaßt haben will, trug gestern die noch jugendliche Komptoirangestellte Hedwig M. vor der vierten Kammer des Berliner Kaufmannsgerichtes vor. Das junge Mädchen war in einer großen Centralheizungsfirma als Telephonistin tätig und hatte in einer Telephonzelle den Fernsprechapparat zu bedienen. Von einem bestimmten Tage ab sollte die Gehilfin zur Verfügung der Geschäftsleitung

in einer anderen Abteilung, und zwar in einem großen Raume mit zehn anderen Damen thätig sein. Sie nahm am Vormittag auch die Thätigkeit auf, kam aber am Nachmittag nicht mehr zum Dienst. Statt ihrer traf bei der Direktion ein Brief des Auftraggebers der Gehilfin ein, in dem gegen den einen Geschäftsführer des Unternehmens Beschuldigungen erhoben wurden. In dem Schreiben heißt es unter Anderem: „Ich hoffe, daß Sie den Fall gütlich beilegen werden. Ich möchte gerne Ihre so angelegene Firma schonen, sonst bringe ich den Fall in meine Zeitung.“ Auf diesen Brief gab die Geschäftsleitung gar keine Antwort und ließ es auf eine Klage ankommen. Zur mündlichen Verhandlung erschien Fräulein M. in Begleitung ihres Verstandes, den der Vorsitzende fragte, wie denn seine Zeitung heiße. Der Schreiber erhob jetzt die Behauptung, es liege ein Schreibfehler vor; er wollte nicht schreiben „meine Zeitung“, sondern „eine Zeitung“. Auch was die Klägerin selber vorbrachte, war eigenartig. Während ihres Dienstes in der Telephonzelle habe der Geschäftsführer öfter Annäherungsversuche unternommen, die sie immer zurückgewiesen habe. Als sie nun in den großen Komptoirraum versetzt wurde, habe sie den ganzen Vormittag die Angst beschlichen, sie könne wieder in die Fernsprechzelle kommen und den Angriffen des Geschäftsführers aufs neue ausgesetzt sein. Aus Furcht vor Zudringlichkeiten sei sie nicht mehr ins Geschäft gekommen. Der Vertreter des beklagten Unternehmens verweist die Erzählung in das Reich der Fabel. Der betreffende Geschäftsführer sei Familienvater und ein Ehrenmann. Die Klägerin hätte auch stets Gelegenheit gehabt, beim Generaldirektor Schutz zu suchen. Die Forderung der Klägerin auf Gehalt bis zum Ablauf der Kündigungsfrist wies das Kaufmannsgericht ab. In der Begründung heißt es: Wenn Klägerin sich vom Geschäftsführer belästigt fühlte, so hätte sie sofort von der Direktion Schutz verlangen, und wenn er ihr versagt worden wäre, fortbleiben sollen. In ihrer neuen Arbeitsabteilung konnte sie derartigen Belästigungen gar nicht ausgesetzt sein. Mit ihren Bedenken, sie könnte wieder zurückversetzt und aufs neue belästigt werden, vermag ihr das Gericht nicht zu folgen.

(Der erste weibliche Professor am College de France.) Zum ersten Male ist jedoch eine Frau mit der Abhaltung von Vorlesungen am College de France betraut worden. Es ist dies Fräulein Dr. Joteyko, eine Warschauerin, die bereits seit anderthalb Jahrzehnten das psychophysiologische Institut an der Universität Brüssel leitete. Die Ernennung hat ein gewisses „aktuelles“ Interesse, insofern Fräulein Dr. Joteyko sich bereits 1905 im Vereine mit Jean de Bloch dem Studium des Zukunftskrieges gewidmet hat. In ihrem Werk über „Wahnsinn und Strapazen vom militärischen Standpunkt aus“, worin sie die Ergebnisse dieser Studien niedergelegt hat, hat sie zugleich ein treffendes Bild des heutigen Krieges vorzutragen. Sie prophezeite damals: „Der Zukunftskrieg wird ein Krieg der Belagerung und der Schützengräben sein. Die Ausführung frontaler Angriffe wird ohne ungeheure Verluste und ohne eine starke zahlenmäßige Ueberlegenheit unmöglich sein. Die Offiziersverluste werden beträchtlich, die entscheidenden Siege selten sein, da die geschlagene Partei sofort im Voraus vorbereitete rückwärtige Stellungen einnehmen

wird. Bei gleichen Kräften wird der moderne Krieg weit länger dauern, als die Kriege der Vergangenheit.“ Von diesen Erwägungen ausgehend, hat Fräulein Joteyko eine Physiologie des Soldaten entworfen und Mittel gegen Ermüdung zusammengestellt, die den Soldaten vor den furchtbaren Strapazen des Stellungskrieges nach Möglichkeit schützen sollen.

(Die Operation des Gehirns.) Der Pariser Chirurg Guépin hat dieser Tage, wie der „Temps“ berichtet, eine klinische Beobachtung von erheblichem Interesse mitgeteilt. Es handelt sich um einen Soldaten, dem ungefähr ein Drittel des Gehirns auf operativem Weg entfernt wurde. „Der Soldat scheint gegenwärtig trotz der enormen Quantität von Gehirnsstoff, die er verloren hat, vollständig hergestellt. Die Beobachtung steht im Widerspruch mit den in der Physiologie allgemein angenommenen Ideen über die Lokalisation der Funktionen im Gehirn. Dr. Guépin zeigt, daß der Verwundete trotz der unbestreitbaren Entfernung gewisser Centren im Vollbesitz seiner Fähigkeiten ist. Er denkt, spricht, geht und koordiniert seine Bewegungen wie zuvor. Die Chirurgie des Gehirns, wie nicht minder die Physiologie dieses Organs erfährt durch den verblüffenden Fall eine vollkommene Umwälzung.“ Das ist insofern etwas übertrieben, als schon bisher Fälle bekannt waren, in denen der Verlust von beträchtlichen Theilen der Gehirnmasse ohne bedeutende Schädigung der Fähigkeiten ertragen wurde. Ein „unschädlicher“ Verlust von einem Drittel der Gehirnmasse dürfte hier allerdings zum ersten Mal beobachtet sein und kann wohl auch nicht ohne Vorbehalt geglaubt werden.

(Die Indianer vermehren sich wieder.) Nach der letzten Volkszählung der Vereinigten Staaten wird die Gesamtzahl der Indianer in den Bundesstaaten der Union mit 265,683, in Alaska mit 25,331 ausgewiesen; in diese Zahl sind aber auch die 14,087 Eskimos und Aleuten eingerechnet. Die in den amerikanischen Bundesstaaten festgestellte Indianerbevölkerung von 265,683 Köpfen bedeutet eine Vermehrung seit der vorigen Volkszählung, die im Jahre 1900 stattgefunden hat und eine Kopfzahl von 237,000 Indianern ergeben hatte. Es ist das erste Mal, daß man eine Zunahme der nordamerikanischen Indianer hat feststellen können, und der Zuwachs von 28,683 Köpfen ist angesichts der an sich geringen Gesamtzahl sogar sehr bedeutend.

(Unfreiwilliger Humor.) Einer gewissen Beharrlichkeit in den englischen Schützengräben erfreut sich eine der letzten Nummern eines großen Londoner Blattes. Die englischen Zeitungen bringen am Kopf ihrer Spalten hintereinander mehrere Ueberschriften in verschiedener Größe und da konnten die Lommys lesen: König Georg schüttelt dekorirten Soldaten die Hand; und darunter: Tapfere That, die ein Bein kostete.

(Schlimme Zeiten.) Tochter: Mama, was wollen die Kubisten eigentlich? — Mutter: Mein Gott, was haben wir Eltern es schwer heutzutage! Kaum sind die Kinder aus dem Alter heraus, wo sie unbedeutende Fragen zu stellen pflegen, so treten sie in das Alter, wo sie noch unbedeutendere stellen.

(Die Redeschlachten.) Wie es heißt, sollen die italienischen Minister weniger Reden halten. Das wird ihnen schwer ankommen, denn ein Italiener hält eher zehnmal eine Rede als einmal sein Wort!

Arm und geleitet sie in den Wartesaal zurück. Welcher Stein fällt ihnen vom Herzen und dann... ja dann verstummen alle weiteren Erwägungen bei dem Gedanken an die Freude und die Dankbarkeit, mit der ihn zwei große, mühsame Augen anblickten... vielleicht sogar von Thränen verschleiert, von Thränen, die der Dankbarkeit und vielleicht auch etwas Anderem entsprangen... Ach, weshalb ging dieses schöne Bild nicht in Erfüllung? Es ist doch ein Jammer, daß gerade unsere schönsten Träume nicht zur Wirklichkeit werden wollen... Ein paar Minuten später waren nämlich seine sämtlichen „Lustschlösser“ in Trümmer gegangen. Bei der gelbgestrichenen Schranke der kleinen Station angelangt, sah er, daß nicht ein einziger Fahrgast war, und als der Zug anlangte, stiegen bloß zwei Bauern aus, aber keine Seele ein; was der Zug aus Pembridge nach der Hauptstadt an lebenden Geschöpfen mit sich nahm, beschränkte sich auf ein paar gackernde Hühner, die in flachen Körben untergebracht waren.

Auf ein Haar hätte er laut hinausgelacht, weil er die Sache für so sicher gehalten und eine solche Enttäuschung zu verzeichnen hatte. Dann gab er sein Telegramm auf, dessen Adresse lautete:

„Detektivchef Jadd, Scotland-Yard, Kriminalabteilung, London.“

Er zeichnete die Depesche mit seinem eigenen Namen, wohl wissend, daß Jadd in diesem Falle schon mit dem nächsten Zuge anlangen werde. Als er zu Dora zurückkehrte, blickte ihn diese mit einem dankbaren Lächeln an. Straight brachte es fertig, über gleichgiltige Dinge zu sprechen; aber selbst wenn es sein Leben gekostet hätte, hätte er nicht zu verhindern vermocht, daß sein Blick, wenn er auf Dora ruhte, allerlei Dinge ausdrückte, die jungen Mädchen gewöhnlich nicht unangenehm sind. Seine Guldigung

gelangte darin so deutlich zum Ausdruck, wie wenn er sie in beredete Worte gekleidet hätte. Dora wendete den Kopf ab, sagte die Zügel zusammen, ergriff die Peitsche und das Alles mit einer nervösen Hast, während ihr Gesicht purpuroth wurde.

— Wir haben keine Zeit verloren und haben das Klügste gethan, was zu thun war, sagte der Anwalt, während er den Sitz neben Dora einnahm. Dann trachtete er über gleichgiltige Dinge zu sprechen, damit Dora Zeit habe, ihre Unbefangenheit wieder zu erlangen. Er bekam indessen keine Antwort und in noch rascherem Trab wie beim Kommen ging es nachhause. Das Pöny wußte, daß ihm nunmehr der gute Stall winkte.

— Ich glaube, Mademoiselle de Jude, die französische Erziehlerin, ist seit drei Monaten in Ihrem Hause, Fräulein Chesney, nicht wahr?

Sie hatten bereits eine volle Meile in absolutem Schweigen zurückgelegt, als Straight endlich diese Frage an seine Gefährtin richtete. Er hätte gerne einiges erfahren und dabei Dora beruhigt, was ihm auch gelang.

— Ja, kam die Antwort; seit beinahe drei Monaten; aber... Ein erschrockener Blick traf den Anwalt; weshalb fragen Sie, Herr Straight? Sie verdächtigen doch Mademoiselle nicht? fügte sie leise hinzu und deutete auf den Groom, der hinter ihnen saß. Der Gefragte antwortete nicht und Dora fuhr mit gedämpfter Stimme fort: Sie dürfen sie keinen Augenblick verdächtigen, Herr Straight. Unser Pfarrer hat sie Papa empfohlen. Sie gehört einer sehr vornehmen französischen Familie an und ist eine höchst liebenswürdige Dame. Sie dürfen von meiner armen Mademoiselle nicht so schreckliche Dinge voraussetzen; aber selbst wenn sie das vermostenste Geschöpf auf Gottes Erdboden wäre, erscheint es ganz ausgeschlossen, daß sie mit der ganzen Sache etwas

zu thun hätte. Sie hatte von dem Vorhandensein des Diamanten ebenso wenig Kenntnis, wie Sie und ich. Ja, sie war nicht einmal zuhause, als Fürst Albar hier weilte; sie war zwei Tage vorher nach Hastings gefahren, um ihre früheren Schüler zu besuchen und kam erst gestern Früh zurück.

Dieser Umstand gestaltete die Sache noch geheimnisvoller, erschütterte die Ueberzeugung des Anwalts nicht. Er wußte mehr von Mademoiselle de Jude wie Dora, oder glaubte wenigstens mehr zu wissen. Daß sie mit Sonia Kurapattin identisch sei, war nicht einen Moment zu bezweifeln. Aber er fragte nichts weiter. Es war ihm gelungen, das hartnäckige Schweigen, in das sein vielstimmiger Blick das junge Mädchen gestürzt hatte, zu brechen und dafür war er Mademoiselle de Jude dankbar! Dies hinderte aber nicht, daß er, als man dem Schlosse nahekam, von neuerlicher Unruhe erfaßt wurde, daß ihm die Person entschliffen könnte. Er sprang rasch vom Wagen, als dieser vor dem Schloßeingang hielt, und war Dora beim Absteigen behilflich, noch bevor der Groom von seinem Sitze herunterklettern konnte. Schweigend geleitete ihn Dora durch eine mit Ahnenbildern geschmückte Galerie; doch begab sie sich nicht zur Bibliothekstür, wie tags zuvor, sondern in ein Zimmer, das seinen Zugang in der entgegengesetzten Ecke der Halle hatte.

— Papa hält sich niemals in der Bibliothek auf, wenn er von Sorgen gequält ist, und wird sicherlich hier sein, bemerkte sie, bevor sie die Thüre öffnete. Offenbar drang der Gedanke an das schwere Unglück, das ihren Vater heimgeführt hatte, jetzt mit voller Wucht auf sie ein, denn Thränen schossen ihr in die Augen, als sie jetzt Straight anblickte und traurig fragte:

— Nicht wahr, Herr Straight, Sie werden meinem Vater beistehen? (Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, 29. Februar 1916.

Neues Pester Journal

Seite 20

## Nemzeti Színház.

**Gringoire.**  
Irtá: Banville.  
**Fehér felhő.**  
Mirakulum egy felvonásban, öt változásban. Irtá: Molnár Ferencz. Kisebbségét szereszte: dr. Kacsóh Pongrácz.  
Alezredes Gyenes  
Virasztó huszár Fehér  
Hadnagy Kúthy  
Órmester Rajnai  
Tizedes Hegedűs  
Első Kurti  
Mésodik Rózsahegy  
Harmadik Mihályfi  
Negyedik Pethes  
Ötödik Somlai  
Hatodik Bartos  
Bori Pataki  
Órvezgyasszony Ligeti  
Keszede fél 8 óraker.

## Magy. kir. Opera

**A walkür.**  
A „Nibelung gyűrűje” oszmú zenedráma-trilógia első része, 8 felvonásban. Zenéjét és szövegét Irtá Wagner Richard.  
Keszede 7 óraker.

## Vigszínház.

**A nap lovagja.**  
Színű 8 felvonásban. Bródy Sándor regényéből Irtá: Hajó Sándor.  
Keszede 8 óraker.

## Király Színház.

**Mágnás Miska.**  
Operetta 8 felvonásban. Irtá: Bakonyi Károly. Zenéjét Gábor Andor versere szereszte: Szirmai Albert.  
Keszede 8 óraker.

## Magyar Színház.

**Grün Lili.**  
Vígjáték 8 felvonásban. Irtá: Földes Imre.  
Keszede 8 óraker.

## Uránia Színház.

Jóteknyczélú előadás.  
Keszede fél 8 óraker.

## Fővárosi Orfeum.

VI., Nagymező-utca 17.  
Direktor: Imre Waldmann.  
**Das berühmte Schweizer Jodler Quartett.**  
**Wondlers**  
Komische Reckturner.  
**Trilby és Svengáli,**  
eine Klavierstunde.  
Sie Lukács Sári  
Der Maestro Vágó Géza  
**Ku-Ka-Di**  
der leuchtende Goldmephisto  
**Gyártás a lóvászáróban,**  
aktuelle Szene von Harsány Zsolt.  
**KARMELLINI.**  
Der berühmte Illusionist.  
**Hollós, Lukács, Gyártás,**  
**Vágó, Rosé, Diack etc.**  
Anfang 8 Uhr.

## NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Elisabethring 31. Telefon 110-22  
Jeden Abend 8 Uhr.

## Gegensätze berühren sich

Filmstreck mit persönlichem Auftreten von Wanda Treumann und Viggo Larsen

## „A bluzkirály“

(Das Broadway-Girl)  
Grosse Operette.  
Mitwirkende: Eugen Virágh, Honka Moezi, Giza Viola, Arnyai, Kabos, Iona Szász, Irma Geiger, Medgyaszay, Vlad nay etc. Ausserdem 20 neue Theater- u. Variété-Attraktionen

## OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26.  
**Der Skandal.**  
Drama, 3 Akte, von Henri Bataille.  
**Der kleine Richter.**  
Original-Schwank.  
**Neueste Kriegsbilder.**

## FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18. Telefon 14-22.  
Anfang halb 9 Uhr.

1/10 Uhr! „Az Öngyilkos.“ 1/10 Uhr

Bohózat 1 felv. Irtá és rendezte Tábori Emli.

1/11 Uhr! „Mizzi“ 1/11 Uhr!

Separé-Szene von Michael Novák. Vorgetragen von Bertha R-Türk.

11 Uhr! **Der Scheidungsvermittler** 11 Uhr!

Szenen aus einem neuen Beruf von Josef Armin. Regie: A. Eott. Karten im Vorverkauf: Tageskasse „Folies Caprice“, von 9-1 und von 3-6 Uhr. Hirsch Grossstrasse Andrássystrasse 19, Sopronyi Grossstrasse, Rákóczi-ut 8/B und bei Brauer növérek

Theresienring 54. Um 12 Uhr im KASINÓ MULATÓ Auftreten der besten Gesang- u. Tanz-Nummern

## NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Elisabethring 31. Telefon 110-22  
Heute, Dienstag, den 29. Februar Abends 8 Uhr bei Kriegspreisen zum letzten Male:

## Wanda Treumann u. Viggo Larsen

persönliches Auftreten im Filmstreck: „Gegensätze berühren sich“ (3 Bühnen- u. 8 Film Szenen)

und Abschiedsaufreten sämtlicher Februarattraktionen.

Morgen, Mittwoch, Erstaufführung des brillanten Märzprogramm. — Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Royal-Orfeums erhältlich.

## NATIONAL ROYAL-BIERCABARET

Artistic Leiter: Szöke Szakáll.  
Lauter Neuheiten! Alles Schläger.  
Jeden Abend Punkt 12 Uhr das ausserordentlich amüsante Februar-Programm.

Zwei neue Posse von Szöke Szakáll. „A népkonyhában“ und „A Hájókapitány“.

Karl Arnyai mit neuen Soli, Giza Viola mit neuen Schlägern. Erna Porten, Mary Colonna, Elena Francardi, Iona Fraknoi, Sári Arany, Hajnalika Szirmai, Vadnai, Déval, Sáfány, Léda Lindholm etc. etc. mit neuem Repertoire. Entrée 1 u. 2 Kronen. Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung. Das amüsanteste Lokal in Budapest.

## Kristálypalota.

VI., Szerecsen-utca 35. sz.  
Anfang Abend 10 Uhr.

Das reichhaltigste Faschings-Programm.  
Verblüffende Wunder.  
Die Originalen

## FREGOLIA

und noch 10 erstklassige Attraktionen.

## WINTERGARTEN

vormals: JARDIN D'HIVER.  
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.

Heute, Dienstag, Operettenpremiere:

## DER KAISER.

Text von Stephan Bródy. Musik von Géza Marthon.

Krakk Osele Bigesz, Kaiser von Hukah ... Martin Rátkai

Jukatí, seine Frau ... Rózsi Concha

Leopold Eszaki, Südfürchten-Kaufmann ... Karl Ujvári

Cimbele-Báj ... Nusi Somogyi

Mizzi, Stubenmädchen ... Margit Belezauy

Toni, Impresario ... Arthur Fodor

Morgen: Weitere Debuts des März-Programmes.

## Georg Bauer,

der berühmte Improvisator.

## 3 GERMANIA,

das beste Tanz- u. Gesangs-Damen-Ensemble.

## Amy Calice

in Oesterreicher's zwerchfellerschütternder Posse:

## Die Tramway-Fee.

## Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.

Keszede pont 8 1/2 óraker!

Estenként két sláger-bohózat.

11 óraker. **Az ötödik nap.** Ujdonság! Bohózat. Irták: Armin és Franzetti. Fordította: Steinhardt Géza.

9 óraker. **Az árvácska.** 9 óraker. Bohózat: Irtá Trebitsch Sándor. Fordította és rendezte Herczeg Jenő

Vasárnap délutáni előadás fél helyárrakkal. Keszede fél 4-ór. Új kuplék és mutatványszámok. Jegyek d. e. 10-től 1-ig és d. n. 3-tól 6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytöredékben

Andrássy-ut 19 és a Hungaria fürdő pénztáránál kaphatók.

**Előadás után táncbár, cabaret, zene.**

Nyitva reggelig Belépti díj nincs

## Ohne Arzt keine Brillen

Kein Gassenlokal — Halbstock, täglich von 9-7 Uhr nur im

## OCULARIUM

Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 15

☞ kostenlose ☜

Untersuchung der Augen und Verordnung passender Augengläser. Täglich von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends unter Leitung des Augenarztes Herr Dr. Loránd.

Brillen und Zwicker von K 3.— an. Telefon 86-28.

Mittwoch, den 1. März, wird die neueste Sehenswürdigkeit von Budapest eröffnet:

## CAFÉ LANTOS

(früher Japan)

Ecke Andrássystrasse und Liszt Ferencz-tér.

Glänzend eingerichtet. Alle Bequemlichkeiten. Sämtliche in- und ausländische Zeitungen. Nur erstklassige Speisen u. Getränke. Theater-Nachtmahl. Pünktliche und aufmerksamste Bedienung. Modernste hygienische Einrichtungen. Separates Schreibzimmer.

## PALACE

NAGYSZÁLLODA

Budapest, Rákóczi-ut 43. sz.

Legelőrangú nagyszálló éttermeiben és kávéházi helyiségekben estenkint

## JÓNÁS GYULA

hírneves cigán zenekara játszik

## Zähne

und Gebisse von 3 Kronen aufwärts; auch ohne Gaumen, sogenannte Brücken, der idealste Gaumenersatz unter Garantie-Gold- und Platin-Kronen. Cement-, Silber-, Platin-, Gold- und Emailplomben von 3 Kronen aufwärts.

## Polgár Károly

Absolvent der Wiener Universität; Dr. Med.-Diplom der Würzburger Universität.

Budapest, VII., Rákóczi-ut 20.

## KINDERPENSIONAT

Budapest, Izabella-utca Nr. 71.

Familienheim für Kinder mit vollkommener Verpflegung. Unterrichts in fremden Sprachen, Musik, Korrepetition. Ausser dem Internat wohnende Kinder erhalten Korrepetition für den ganzen oder halben Tag. — Billige Preise. Prospekt auf Wunsch gratis. Delt Arthurné, tanítósné

## OFFIZIELLE KRIEGSFÜRSORGE

ZIGARETTENHÜSEN u. ZIGARETTENPAPIER

Unterstützt die Kriegsfürsorge!

Kauft offizielle Kriegsfürsorge Zigarettenhüsen und Zigarettenpapiere.

Verlangt solche in allen Trafiken!

## Vilmos császár-ut legszebb pontján

első emeleti urasági lakás egészben fényes kiállítású vagy részben

május elsejére olcsón kiadó.

Egy üzlethelyiség ugyanott szintén kiadó. Bővebbet a Központi Irodában Muzeum-utca 3. sz. délután 4 és 6 óra között.

## FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I. Direktor. VI., Nagymező-utca 17.

Heute und morgen den 28. und 29.

Abschied der Februar-Attraktionen!

Dienstag, den 29. Februar

## Álom herczeg.

Romantische Operette in 2 Bildern von Terka Lux. Musik von Czobor Károly. Anfang 8 Uhr.

## MOZGÓKÉP. TITTON TERÉZ-KÖRÚT 28 TELEFON-144-98

NAPPALI PÉNZTÁR DÉLELT 11-1 MINDEN HELY SZÁMOZOTT.

Beginn der Vorstellungen: Nachmittags 2/4, 6, 8 u. 10 Uhr Abends. Kartenvorverkauf: Vormittags von 11 bis 1, Nachmittags von 3 Uhr an.

Heute, Dienstag

## DER Elektro-Mensch.

Phantastische Geschichte aus dem Jahre 2000 in 4 Theilen. Meisterwerk Harry Pielis.

## DIE Klabriaspattie.

Lustspiel in vier Akten.